



RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft
Tätigkeitsbericht 2010

RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft

Tätigkeitsbericht 2010

Inhalt

- 4 | Vorwort
- 7 | Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf,
Wissenschaft
- 8 | Finanzen 2010
- 9 | Stiftungsrat und Stiftungsvorstand
- 13 | Aus der Stiftungsarbeit
- 15 | 2010 bewilligte und laufende Projekte im Bereich
Jugend/Beruf
- 62 | 2010 bewilligte und laufende Projekte im Bereich
Wissenschaft
- 100 | Sonderprojekte
- 102 | Stiftungstopf
- 104 | Impressum

Tätigkeitsbericht 2010

Vorwort

Vorwort



Die RheinEnergie AG als regionaler Energie- und Wasserversorger hat mit dem Aufbau ihrer Stiftungsfamilie ein Zeichen gesetzt, neben ihrem Kerngeschäft langfristig in verschiedenen Gebieten gesellschaftlichen Lebens auf nachhaltige Weise Verantwortung zu zeigen.

Das Unternehmen versteht sich nicht nur als Dienstleister für Energie- und Wasserversorgung, sondern fühlt sich den Bürgern und der Region gegenüber verpflichtet. Die RheinEnergie AG übernimmt daher auch eine besondere gesellschaftspolitische und soziale Verantwortung in ihrem Wirtschaftsraum. Seit Gründung der GEW-Stiftung (heute RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft) 1998 konnten wir unser Engagement in diesem Segment stetig ausbauen. So kamen im Rahmen der Gründung der RheinEnergie AG 2006 die beiden Stiftungen Kultur und Familie hinzu.

Die RheinEnergieStiftung Jugend/ Beruf, Wissenschaft ist hauptsächlich fördernd tätig, und zwar maximal vier Jahre für ein Projekt. Die Projekte, die von der Stiftung unterstützt werden, müssen einen Bezug zur Stadt Köln haben.

Beim Übergang von der Schule in den Beruf haben bestimmte Gruppen von Jugendlichen trotz des Angebotsanstiegs von Ausbildungsstel-

len erhebliche Schwierigkeiten. Gründe sind z.B. zunehmende Konkurrenz durch Bewerber mit hohen Bildungsabschlüssen, mangelnde Ausbildungsreife und fehlende Orientierung über den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Die Betriebe beklagen aus ihrer Sicht mangelnde soziale Kompetenzen, unzureichende Schulbildung und unrealistische Berufsvorstellungen auf Seiten einiger potenzieller Auszubildender. Neben der Förderung der beruflichen Orientierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, mit Behinderung, mit Lernschwächen oder aus einem schwierigen sozialen Umfeld, legt die Stiftung daher einen besonderen Schwerpunkt auf Projekte zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit.

Als spezielle Methodik zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Einübung sozialer Kompetenzen wie Teamarbeit, Zuverlässigkeit und Zielorientierung, hat sich in diesem Bereich die Theaterpädagogik entwickelt. Beispielhafte Projekte werden z.B. von „Forumtheater inszene“, „Kölner Künstler Theater“ oder „OroVerde“ umgesetzt.

Das „Jugendwerk Köln“ arbeitet mit „Schule XXL“ erfolgreich gegen Schulmüdigkeit und für die nachhaltige Reintegration gefährdeter Schüler sowie die Stärkung der Lern- und Leistungsmotivation für die Schule durch das Aufzeigen beruflicher Perspektiven.

Auf dem wissenschaftlichen Feld sehen wir unsere Aufgabe darin, Projekte im Bereich der Grundlagenforschung oder der angewandten Forschung zu fördern sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen in Köln zu unterstützen. Bereits seit einigen Jahren legen wir einen besonderen Fokus auf Gemeinschaftsprojekte zwischen den verschiedenen Kölner Hochschulen, um den Hochschulstandort Köln zusätzlich zu stärken. So erarbeiten z.B. die Fachhochschule Köln und die Katholische Hochschule NRW gemeinsam „Expertisen zum Bildungsbericht Köln“, deren Ergebnisse auch für die Familienstiftung und für die Stadt Köln („Lernen vor Ort“) hochinteressant sind.

Als Grundpate der Stadt Köln bei der bundesweiten Initiative „Lernen vor Ort“ (LVO) brachten die RheinEnergieStiftungen auch 2010 ihre Erfahrung und Kompetenz ein. Gemeinsam mit der Familienstiftung wird in verschiedenen Arbeitsfeldern bzw. Arbeitsgruppen mitgearbeitet. Die Grundstrukturen des LVO-Teams und deren Anbindung an die Verwaltung der Stadt Köln sind mittlerweile gefestigt, so dass das Vorhaben mit dem Ziel, ein kohärentes Bildungsmanagement zu etablieren, gestartet werden konnte.

Um auch in Zukunft möglichst viele Projekte fördern zu können, setzt sich der Vorstand seit dem vergangenen Jahr intensiv mit dem realen Erhalt des Stiftungskapitals sowie einer gesicherten Ertragsquote auseinander. Durch Inflation, aber auch aufgrund der Entwicklungen auf den Finanzmärkten, sind Maßnahmen zu ergreifen, um auch in Zukunft die Projektförderung in ihrer Substanz abzusichern. Ein Instrument wird zukünftig eine verstärkte Rücklagenzuführung sein.

Ein besonderer Dank der Stiftung gilt Herrn Volker Staufert. In den vergangenen 8 Jahren lenkte er als Vorstandsmitglied die Geschicke der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft maßgeblich mit. Neben seiner Tätigkeit im Vorstand der RheinEnergie AG fand er immer Zeit für die Angelegenheiten der vielen Förderprojekte. Das Sonderprojekt „Körbe für Köln“ lag ihm besonders am Herzen und er unterstützte es auch nach seinem Ausscheiden.

Danken möchten wir an dieser Stelle auch unseren Partnern, die die Projekte der Stiftung unterstützen haben.

Der Vorsitzende des Stiftungsrates

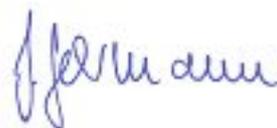


Jürgen Roters
Oberbürgermeister der Stadt Köln

Der Vorstand



Uwe Schöneberg



Gesche Gehrman

Tätigkeitsbericht 2010

**RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf,
Wissenschaft**

Finanzen 2010

Stiftungsrat und Stiftungsvorwort

Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft



Arbeitslosigkeit, Konkurrenz auf dem Ausbildungsmarkt und Stellenabbau sind für junge Menschen ein zentrales Problem. Schwierigkeiten drohen insbesondere benachteiligten Jugendlichen ohne qualifizierten Schul- oder Berufsabschluss sowie Jugendlichen ausländischer Nationalität. Erziehungs- und Sozialisierungsdefizite lassen die Jugendlichen häufig an den Anforderungen und Übergängen von Schule und Arbeitswelt scheitern. Auch Wissenschaft und Forschung stehen ständig neuen Entwicklungen und Innovationen gegenüber. Daher bedarf es zur Unterstützung von Forschungsvorhaben neben den Zuwendungen der öffentlichen Hand auch einer intensiven Zusammenarbeit und Förderung mit Wirtschaft, Verbänden, privaten Organisationen, aber auch privaten Stiftungen.

Diese beiden Felder und zusätzlich die Thematik „Hochbegabung“ sieht die Rhein-EnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft als Ansatzpunkte für ihre Projektförderungen im Raum Köln.

Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, gegründet 1998 als GEW Stiftung Köln, unterstützt aus den Erträgen des Stiftungskapitals von rund 27 Millionen Euro zu gleichen Teilen Projekte aus dem sozialen und wissenschaftlichen Bereich. Dabei ist die RheinEnergieStiftung hauptsächlich fördernd tätig und dies für maximal vier Jahre je Projekt. Die Projekte, die von der Stiftung bezuschusst werden, müssen einen Bezug zur Stadt Köln bzw. zum Wirtschaftsraum Köln haben.

Finanzen 2010

Aus den Fondserträgen des Stiftungsgrundkapitals von rund 27 Millionen Euro standen der Stiftung für die Projektförderung im Jahr 2010 insgesamt 825.000 Euro zur Verfügung.

Zur Sicherung des Stiftungskapitals ist das Grundkapital in einem Fonds angelegt. Unter Berücksichtigung der Stiftungsgesetze ist die Anlageform eine konservative, bei der das Kapital nicht angetastet wird. Aus den Erträgen werden die sozialen und wissenschaftlichen Projekte zu gleichen Teilen finanziert. Die Ausschüttung der Erträge erfolgt jeweils rückwirkend im März des Folgejahres. Über die Anlagestrategie berät ein Anlageausschuss.

Im Jahr 2010 sind 13 soziale Projekte und 10 wissenschaftliche Projekte bewilligt worden.

Über die Vergabe von Fördermitteln an Projekte entscheidet der Stiftungsrat.

Die Erträge aus dem Stiftungskapital stehen komplett für Projektförderungen zur Verfügung, da Personal- und Verwaltungskosten durch die RheinEnergie AG getragen werden.

Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die Stiftung wird vertreten durch den Stiftungsrat und den Stiftungsvorstand.

Der Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft tagt in der Regel zweimal jährlich. Im Jahr 2010 fanden die Sitzungen jeweils am 01. Juni und am 09. Dezember statt. Der Stiftungsrat entscheidet in diesen Sitzungen vor allem über die Bewilligung von Fördergeldern für Projekte, die ihm vom Vorstand vorgeschlagen worden sind.

Stiftungsrat (Stand Mai 2011)

Person	Bezeichnung
Jürgen Roters	Oberbürgermeister der Stadt Köln - Vorsitzender des Stiftungsrates -
Martin Börschel	Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG - stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates -
Prälat Johannes Bastgen	Stadtdechant der Stadt Köln
Paul Bauwens-Adenauer	Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Köln
Thomas Breuer	Vorstandsmitglied der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG
Ralf Domning	Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region
Dr. Ralph Elster (bis 02.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Prof. Dr. Axel Freimuth	Rektor der Universität zu Köln
Yvonne Gebauer (ab 03.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Herbert Gey (bis 02.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Helmut Haumann	Senator e.h.
Dr. Ralf Heinen (ab 03.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Ossi Helling	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Ulrike Heuer (bis 02.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Dr. Agnes Klein	Beigeordnete der Stadt Köln für Bildung, Jugend und Sport
Karl-Jürgen Klipper (ab 03.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Franz-Josef Knieps (bis 26.05.2010)	Präsident der Handwerkskammer Köln (bis 26.05.2010)

Person	Bezeichnung
Andreas Kossiski	Vorsitzender der DGB-Region Köln-Bonn
Prof. Dr. Joachim Metzner	Präsident der Fachhochschule Köln
Wolfgang Nolden	Stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG und der RheinEnergie AG
Dr. Dieter Steinkamp	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG
Peter Welters	Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Köln
Hans Peter Wollseifer (ab 27.05.2010)	Präsident der Handwerkskammer Köln (ab 27.05.2010)

Vorstand (Stand Mai 2011)

Person	Bezeichnung
Volker Staufert (bis 31.03.2011)	Vorstandsmitglied der RheinEnergie AG (bis 31.03.2011)
Uwe Schöneberg (ab 13.09.2010)	Vorstand der RheinEnergie AG (ab 01.07.2010)
Gesche Gehrman	Geschäftsführender Vorstand der RheinEnergieStiftungen

Tätigkeitsbericht 2010

Aus der Stiftungsarbeit:

Im Jahr 2010 bewilligte und laufende
Förderprojekte im Bereich Jugend/Beruf,
Wissenschaft

Sonderprojekte

Stiftungstopf

Aus der Stiftungsarbeit

Förderprojekte: Die Stiftung will mit ihren Mitteln vor allem in den Bereichen fördern, in denen keine oder nur eine defizitäre Förderung Dritter gegeben ist. Die maximale Förderdauer eines Projektes beträgt vier Jahre und umfasst in der Regel Personal- und Sachkosten.

Die jährlichen Erträge aus dem Stiftungskapital werden zu gleichen Teilen dem sozialen und dem wissenschaftlichen Bereich zugeführt.

Seit Gründung der Stiftung Ende 1998 sind mit einem realisiertem Gesamtfördervolumen von rund 11 Millionen Euro insgesamt 244 Projekte – 153 soziale und 91 wissenschaftliche Projekte – durch den Stiftungsrat bewilligt worden.

Soziale Projekte: Im Bereich „Soziales“ stehen bei der RheinEnergieStiftung Jugend/ Beruf, Wissenschaft Projekte im Blickpunkt, die sich an die Zielgruppe der leistungsschwachen, sozial und körperlich benachteiligten Jugendlichen richten. Mit Hilfe verschiedener Freizeit-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote sollen die Jugendlichen ihre fachlichen und sozialen Fähigkeiten entwickeln und ausbauen, so dass sie eine verbesserte Chance auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf bekommen. Insbesondere werden Modellprojekte im schulischen Bereich, in der Berufsfindung oder in der Jugendförderung im Rahmen der beruflichen Orientierung und Qualifizierung unterstützt. Träger dieser Projekte sollten anerkannte Einrichtungen der freien Jugendhilfe oder gemeinnützige Vereine mit entsprechender Zielsetzung sein. Ein weiteres Segment sind

Vorhaben, die der besonderen Entwicklung von Hochbegabten dienen.

Insgesamt wurden seit Bestehen der Stiftung 153 soziale Projekte mit einem Gesamtvolumen von 5,25 Millionen Euro gefördert; darin enthalten sind 56 Projektverlängerungen. 2010 sind 13 Projekte mit einem Volumen von 419.000 Euro bewilligt worden.

Die Themen in der Bildungsförderung sind vielfältig. Dazu zählen die Vermittlung neuer Technologien, Erlernen von handwerklichen Fertigkeiten, aber auch das Erreichen der Zielgruppen über freizeitpädagogische Ansätze. Die Projekte richten sich u. a. an Jugendliche in sozialen Brennpunkten Kölns, Migranten und an Jugendliche mit Behinderung.

Wissenschaftliche Projekte: Im zweiten Aufgabenbereich der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft werden Projekte der Kölner Lehr-, Wissenschafts- und Forschungsinstitutionen unterstützt. Gefördert werden Projekte der Wissenschaft und Forschung, wobei zu letzterer die Grundlagenforschung sowie die angewandte Forschung und Entwicklung zählen. Die Wissenschaftsprojekte sind vielfältig und reichen von soziologischen, psychologischen und medizinischen Themen bis hin zu archäologischen, juristischen, natur- oder literaturwissenschaftlichen Arbeiten.

Seit Gründung der Stiftung sind von den 91 wissenschaftlichen Projekten einschließlich Projektverlängerungen 49 an der Universität zu Köln, 30 an der Fachhochschule Köln, 5 an der Katholischen Fachhochschule und 7 an der Sporthochschule Köln mit Stiftungsmitteln realisiert worden.

Seit 2005 fördert die Stiftung als Schwerpunktthema dabei insbesondere Gemeinschaftsforschungsprojekte zwischen den Kölner Hochschu-

len. So waren 6 von 10 in 2010 bewilligten wissenschaftlichen Projekten in Gemeinschaftsprojekten zwischen den Hochschulen (Universität zu Köln/ Fachhochschule Köln) zusammengefasst. Hinzu kamen 3 Einzelanträge der Universität zu Köln und 1 Einzelantrag der Deutschen Sporthochschule Köln. Die Fördersumme für die wissenschaftlichen Projekte im wissenschaftlichen Bereich umfasste im Jahr 2010 insgesamt 406.000 Euro.

Für den wissenschaftlichen Bereich wurde seit Gründung der Stiftung ein realisiertes Gesamtfördervolumen von rund 5,67 Millionen Euro von der Stiftung zur Verfügung gestellt. Einige der geförderten Sozialprojekte stehen mit den wissenschaftlichen Projekten in engem Zusammenhang, da sie von der Hochschule wissenschaftlich begleitet werden.

Im Jahr 2010 bewilligte und laufende Projekte im Bereich Jugend/Beruf

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
18	Anna-Freud-Schule Köln	Berufswahlvorbereitung	01.08.06 – 31.12.10
20	AWO Kreisverband Köln e.V. Jugendeinrichtung Giessener Straße	Finde deinen Weg! Hilfen zur Herstellung der Chancen- gleichheit auf dem Arbeits- markt	01.09.09 – 31.08.11
21	ConAction e.V.	Praxis-Check	01.07.09 – 30.06.11
23	Die Malve gGmbH	Integrativer Gastronomie- und Ausbildungsbetrieb	01.05.06 – 31.08.10
24	Evangelische Kindertages- stätte Junkersdorf	Begabte Kinder finden und fördern – eine Aufgabe der ev. Kita Junkersdorf	15.09.10 – 15.09.12
25	Forumtheater inszene e.V.	Forumtheater inszene: selbst- bewusst auf dem Weg zum Ausbildungsplatz	01.08.10 - 31.07.12
27	Freunde des interkulturellen Zentrums FIZ e.V.	Starke Jugendliche – Starke Berufe	01.09.10 - 31.08.12
29	Füngeling Router gGmbH	Training on the Job	01.09.09 – 31.08.11
31	„Ganz Offene Tür“ Elsaßstraße des Caritasver- bandes für die Stadt Köln e.V.	Berufsvorbereitung und Aus- bildungsförderung	01.01.07 – 31.12.10
32	Gehörlosenzentrum Franz- von-Sales-Haus des Caritas- verbandes für die Stadt Köln e.V.	Suchen – Finden – Handeln. Einstieg in das Berufsleben für hörgeschädigte Jugendliche	01.01.09 – 31.12.10

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
34	Handwerkerinnenhaus Köln e.V.	Mädchen machen Karriere – Zukunft in Handwerk und Technik	01.01.11 – 31.12.13
35	Hoch-Begabten-Zentrum	Förderkurse für besonders begabte Kinder	zurückgezogen
36	IN VIA - Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.	P. I. S. A. plus	01.09.06 – 31.08.10
37	IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.	Fit in die Ausbildung – Berufliche Orientierung an Schulen	01.10.09 – 30.09.11
38	Jack in the Box e.V.	Kölner Blicke – Perspektiven	07.07.08 – 30.06.12
40	Jugendkunstschule Köln e.V.	come-ix	01.08.07 – 31.10.11
41	JWK gGmbH – Jugendwerk Köln	Schule XXL	01.02.09 – 31.01.12
43	Kölner Künstlertheater	Starke Auftritte 2	01.01.10 – 15.01.12
44	NOSTRA gGmbH Köln	Versorgungszentrum Köln – Großwäscherei und Großküche	01.01.09 – 31.12.11
45	OroVerde – Die Tropenwaldstiftung	Rap for nature	01.01.10 – 31.12.11
47	RheinFlanke gGmbH	Work4you	01.01.10 – 31.12.11
49	Rom e.V.	Berufsorientierung im Integrationsprojekt Amaro Kher	01.08.07 – 31.08.11

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
51	Schuldnerhilfe Köln e.V.	Schuldenprävention zur Verbesserung von beruflichen Integrationschancen	01.01.10 – 31.12.11
53	Solidaritätsbund der Migranten	Fit für den Beruf	01.12.09 – 30.11.11
55	Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln	Aufsuchende Schule in Haus Maria Schutz	01.03.11 – 28.02.13
56	Teach First Deutschland gGmbH	Teach First Deutschland	01.12.09 – 30.11.11
58	TELE-Romanes e.V.	TELE-Romanes-Ausbildung	01.09.10 - 01.09.11
60	Verein der Freunde und Förderer der Ursula-Kuhr-Schule e.V.	Mit Begleitung zum Ziel – Schule als Partner der Ausbildung	01.01.07 – 31.12.10
62	Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung (VFJ) e.V.	BewerbungsCenter TAS Köln	01.02.07 – 31.01.11
63	Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH	Entwicklungsinsel	01.08.09 – 31.07.11
65	Zurück in die Zukunft e.V.	Erfolgreich in Arbeit	01.01.09 – 31.12.11

Berufswahlvorbereitung

Antragsteller: Anna-Freud-Schule Köln

Zielsetzung: Die Anna-Freud-Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit körperlichen Behinderungen sowie chronischen und psychosomatischen Erkrankungen. Als einzige weiterführende Schule für Körperbehinderte in Nordrhein-Westfalen wird vorwiegend nach realschulischen und gymnasialen Richtlinien unterrichtet.

In den Klassen acht und neun werden erste berufswahlvorbereitende Veranstaltungen durchgeführt. Im Zentrum stehen Betriebspraktika, Bewerbungstraining, Projektwochen zu den Themen Beruf, Betriebs- und Behördenerkundungen, Besuche von Berufsbildungswerkstätten, Einzelberatungen etc. In der Sekundarstufe II liegt der Schwerpunkt auf studienwahlvorbereitenden Maßnahmen.

Projektverlauf: Das Konzept sah für die unterschiedlichen Jahrgangsstufen jeweils verschiedene Module vor, welche sich überwiegend aus zweitägigen Veranstaltungsblöcken darstellte. Dabei nahmen die Schüler der Sekundarstufe I im Alter von 14-18 Jahren an Impulstagen und Seminaren zur Lebens- und Berufsorientierung, zur Berufsplanung, Zielfindung und Bewerbung teil. Die Schüler der Sekundarstufe II im Alter von 16-20 Jahren besuchten Workshops zur Lebens-, Berufs- und Studienplanung sowie Seminare zur Überprüfung der bereits gesetzten Ziele. Außerdem nahmen sie an Bewerbungs- und Selbstpräsentationsseminaren teil. Bis auf das Modul „Testtraining“, das nicht durchgehend angeboten wurde, wurden alle Module im Projektverlauf 2006-2010 erfolgreich angeboten. Sehr erfolgreich im Verlauf des Projektes waren vor allem die eingegangenen „Lernpartnerschaften“ mit der Bundesagentur für Arbeit und der Kaufhof Warenhaus AG. Beide Kooperations-

partner setzten sich gemeinsam für die Unterstützung von behinderten Schülern der Anna-Freud-Schule beim Einstieg in das Arbeitsleben ein.

In 2010 nutzten wieder Schüler der 10. Klassen an drei Tagen die Gelegenheit, die Erfahrungen aus der Berufsfindung und der Praktika in der 9. Klasse – im Rahmen eines moderierten Perspektivenseminars – intensiv zu reflektieren und den Prozess Lebens- und Berufsplanung nach der 10. Klasse auszuwerten. Da nicht alle Schüler in die gymnasiale Oberstufe wechselten, war dieses Seminar besonders wichtig, um die Schüler zu motivieren, die nächsten Schritte in Bezug auf ihre individuelle berufliche Zukunft konkret weiter zu planen.

Für die 11. Jahrgangsstufe wurden im gesamten Förderzeitraum seit 2006 bis einschließlich 2010 insgesamt 11 Workshops durchgeführt, um den Prozess der Berufsorientierung unter Berücksichtigung der eigenen Behinderung zu initiieren.

In den Seminaren für die 12. Jahrgangsstufen erfolgte jeweils eine Zielüberprüfung. Individuell nach dem Stand der Planung der Schülerinnen und Schüler wurde das Seminar gestaltet. Den Jugendlichen wurde dadurch die Gelegenheit geboten, sich mit ihren Stärken und Vorlieben auseinander zu setzen. Durch konkrete Übungen zur Job-Recherche und zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen gelang es, die Jugendlichen zum Nachdenken über ihre eigene Zukunft anzuregen. Sie erhielten darüber hinaus ein spezielles Training, um ihnen Ängste vor Testsituationen zu nehmen und Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Das „Bewerbungstraining 2“ in der 13. Jahrgangsstufe befasste sich ganz konkret mit der Bewerbungssituation. Individuell auf die Situation der Schüler abgestimmt wurden ein Bewerbungstraining mit Telefontraining und Simulation von Bewerbungsgesprächen, durchgeführt. Dieser Art des modularen Aufbaus der kontinuierlichen Berufsorientierung in Seminaren zusammen mit den anderen Beratungsangeboten bewährte sich.

Ingesamt wurden 120 Schülerinnen und Schüler gefördert. Mittlerweile befinden sich einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer Ausbildung oder im Studium, die anderen noch an der Schule befindlichen setzen sich intensiv mit ihrer beruflichen Zukunft auseinander.

Durch die inzwischen zusätzlich eingeführten Informationsveranstaltungen an der Schule sowie die Nutzung des Selbstlernzentrums als Informationszentrum hat die Berufs- und Lebensorientierung an der Anna-Freud-Schule noch an Qualität gewonnen. Erste Schritte zur Fortführung der Berufwahlvorbereitung wurden unternommen, um die Nachhaltigkeit dieser Maßnahme sicherzustellen.

Fördervolumen: EUR 22.600

Förderzeitraum: 01.08.2006-31.12.2010

Finde deinen Weg! Hilfen zur Herstellung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt

Antragsteller: AWO Kreisverband Köln e.V.
Jugendeinrichtung Giessener Straße

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, Schülern von Regel- und Förderschulen schulische Lerninhalte sowie weitere kognitive, motorische und sozio-emotionale Kompetenzen zu vermitteln. Zusätzlich sollen sie bei der Berufswahlorientierung unterstützt und begleitet werden.

Durch ein ganzheitliches, intensives und individuelles Betreuungs- und Förderungsangebot für Mädchen und Jungen ab dem achten Schuljahr soll der erfolgreiche Übergang von der Schule ins Berufsleben ermöglicht werden.

Zielgruppe sind Schüler, die derzeit bereits im Ganztagesangebot betreut werden und die aufgrund ihres Alters nicht mehr dem Förderprofil der Übermittagsbetreuung entsprechen, aber weiterhin Unterstützung im schulischen Bereich benötigen. Zum anderen sollen auch Jugendliche gefördert werden, die erstmalig ein Angebot der Jugendeinrichtung nutzen.

Projektverlauf: Wie auch im Projektjahr 2009 fand in 2010 die Hausaufgabenbetreuung viermal wöchentlich von 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr statt. Zusätzlich konnten die Jugendlichen bei Bedarf individuelle Termine vereinbaren. Es nahmen ca. 14 Jugendliche im Alter von 15-19 Jahren an dem Betreuungs- und Förderangebot teil. Sie kommen überwiegend aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien, ca. ein Drittel hat einen Migrationshintergrund.

Die Teilnehmer nutzten die Hausaufgabenbetreuung, in der sie fachliche Hilfe erhielten und ihnen die methodische und selbstständige Erledigung von Aufgaben vermittelt wurde.

Durch regelmäßige Beteiligung konnten die Jugendlichen erste Erfolge verbuchen, sie konnten schulische Defizite aufarbeiten und Teilleistungsstörungen abbauen.

Am 27.11.2010 fand in Düsseldorf die Messe „Berufe live Rheinland“ statt. Frühzeitig wurden die Teilnehmer auf die Messe aufmerksam gemacht und zur Teilnahme an der Exkursion motiviert. Es meldeten sich insgesamt 7 Jugendliche, wobei letztlich 4 Jugendliche das Angebot nutzten.

In Zukunft richtet sich der Fokus des Projekts auf intensivere Angebote zur Berufswahlorientierung, wie z.B. ein 2-tägiger Workshop zur professionellen Vorbereitung auf Bewerbungsverfahren und -abläufe, dieser soll in den Osterferien durchgeführt werden. Ein weiteres Angebot stellt die Ausbildungsbörse „Abenteuer Beruf“ dar, auf welcher das Projekt in 2011 vorgestellt werden soll.

Um möglichst viele Teilnehmer für diesen Osterferienworkshop zu gewinnen wurde ein Flyer erstellt, mit welchem die AWO Kreisverband Köln e.V. in den umliegenden Schulen und auf der Ausbildungsbörse aufmerksam machen möchte.

Fördervolumen: EUR 10.000

Förderzeitraum: 01.09.2009–31.08.2011

Praxis-Check

Antragsteller: ConAction e.V.

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen einfache Übungen entwickelt werden, die die Bandbreite der Ausbildungsberufe abdecken. Das kann zum Beispiel die Montage eines Elektrokabels oder das Ausfüllen eines Überweisungsträgers sein, aber auch die Umrechnung von Dezimalzahlen in das Dualsystem. Die Übungen sollen Schülern der Jahrgangsstufen 7 und 8 handlungsorientierte Einblicke in die Bandbreite der Berufsbilder geben. Betreut werden diese Übungen von Schülern der Jahrgangsstufe 10, die auf diese Aufgabe durch eine Beobachterschulung vorbereitet werden.

Auf Basis der ausgewerteten Schülerleistungen werden Kompetenzprofile der teilnehmenden Schüler erstellt, die den Grundstein der nachfolgenden Fördermaßnahmen bilden. Auch die betreuenden Schüler erhalten einen Nachweis über die erbrachten Leistungen.

Wesentliche Projektziele sind: die Förderung der Ausbildungsfähigkeit und -bereitschaft, insbesondere bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund; die Entdeckung, Förderung und Dokumentation von arbeitsrelevanten Kompetenzen; die Reflexion über Ausbildungsmarkt und individueller Situation; die direkte Vermittlung von Schülern in individuelle Fördermaßnahmen; peer to peer, d.h. die Beteiligung und Qualifizierung von Lehrern und Schülern an den Berufsorientierungsprozessen; die nachhaltige Vernetzung zwischen den Trägern der Berufsorientierung, der Betriebe, der Verbände und der Schulen.

Zielgruppe sind ca. 800 Schüler an Kölner Schulen (alle Schulformen), insbesondere mit Migrationshintergrund und/oder erhöhtem bzw. be-

sonderem Förderbedarf der Klassen 7 und 8 sowie ca. 250 Schüler der Klassen 10 als Betreuer.

Projektverlauf: Im Berichtszeitraum 2010 wurde PraxisCheck um 10 weitere Übungen erweitert, die in Kooperation mit der Karosseriebauerninnung, der KFZ-Innung, der Tischler-Innung und der Innung-Farbe-Köln entwickelt und abgestimmt wurden. Mittlerweile haben einige dieser Innungen die Übungsteile aus Praxis-Check für die Einstellungsverfahren bei Ausbildungsplätzen übernommen.

Auch in 2010 wurde Praxis-Check bei mehreren Ausbildungsbörsen z.B. „Abenteuer Beruf“ in Köln-Kalk am 26.02.2010 und Schulveranstaltungen, wie z.B. der Förderschule Blumenthalstraße in Köln Nippes im Juni 2010 sowie an der Heinrich-Böll-Gesamtschule im Oktober 2010 durchgeführt. Insgesamt wurden 2010 über 2.000 Kölner Schüler aktiv an Praxis-Check beteiligt.

Die strukturelle Veränderung in der Kölner Schullandschaft, insbesondere im Bereich der Hauptschulen hat dazu geführt, dass sich der schulische Arbeitsschwerpunkt mehr in den Bereich der Förderschulen verlagert hat. Da die Anforderungsbereiche in den verschiedenen Förderschulformen sehr unterschiedlich sind, wird in diesen Bereich des Projektes noch mehr Zeit zu investieren sein. Die positive Resonanz, mit der diese Schüler das Angebot annehmen, rechtfertigt jedoch den zusätzlichen Zeitaufwand. Schon jetzt gibt es mehrere Anfragen nach der Durchführung von Praxis-Check im nächsten Schuljahr von Förderschulen.

Fördervolumen: EUR 55.000

Förderzeitraum: 01.07.2009–30.06.2011

Integrativer Gastronomie- und Ausbildungsbetrieb

Antragsteller: Die Malve gGmbH

Zielsetzung: „Die Malve“ ist ein integrativer Gastronomiebetrieb, in dem junge Menschen mit sozialer Benachteiligung (Verhaltensauffälligkeit, Lernschwäche, Straffälligkeit etc.) durch Ausbildung und Arbeit wieder in die Gesellschaft integriert werden sollen. In diesem Projekt sollen Jugendliche in den Bereichen Küche und Service ausgebildet werden. Durch die Ausbildung zum Beikoch beziehungsweise zur Fachkraft im Gastgewerbe werden diese für eine Tätigkeit auf dem freien Arbeitsmarkt qualifiziert. Die soziale Benachteiligung soll durch die an Ausbildungsinhalten orientierten Einzel- und Gruppentrainingsmaßnahmen ausgeglichen werden, damit die Teilnehmer Alltags- und Standardsituationen problemlos bewältigen können. Instrumente hierfür sind: fachlich-theoretische Schulung (fortwährendes Wiederholen und Einüben von Alltagsabläufen), soziale Schulung und Herausarbeitung von Stärken (Einzel- und Gruppensprache, gemeinsame Unternehmungen auch im Freizeitbereich) und Aufarbeitung des Schulstoffes. Die Ausbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren.

Projektverlauf: Insgesamt stehen fünf Ausbildungsstellen zur Verfügung, die von weiblichen und männlichen Jugendlichen im Alter von 18-22 Jahren besetzt wurden. Die Maßnahmen beinhalten: die Integration in das Team, die Einführung in die Küchenhygiene und in den Umgang mit Lebensmitteln, das Erlernen von Grundzubereitungen verschiedener Lebensmittel und erstes eigenständiges Kochen am Herd, das Zubereiten von verschiedener Grundsauces sowie von Dips. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit, die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen sowie die Stärkung des Selbstwertgefühls nehmen einen ebenso großen Stellenwert ein.

Während des gesamten Förderzeitraumes absolvierten drei Teilnehmer erfolgreich ihre Lehre zum Beikoch und konnten anschließend eine Beschäftigung in anderen Betrieben finden. Zwei Teilnehmer haben ihre Ausbildung vorzeitig abgebrochen. Im Sommer 2010 hat ein weiterer Jugendlicher eine Ausbildung zum Beikoch begonnen. Zudem haben im Zeitraum der Förderung neun Praktikanten einen Einblick in das Berufsbild des Beikochs erhalten können.

Dank der Möglichkeit in einem „normalen“ gastronomischen Betrieb zu arbeiten, zeigten sich grundsätzlich bei den Teilnehmern in allen Bereichen positive Entwicklungen: Die regelmäßige Arbeit hat bei vielen Arbeitsschritten zu einer Routine geführt, die sich positiv auf das Arbeitstempo und vor allem auf das Selbstwertgefühl der Jugendlichen ausgewirkt hat. Auch die Integration in das Arbeitsteam gelang. Auf der anderen Seite passierte es aber auch, dass sich einige Teilnehmer überfordert fühlten und das Praktikum abbrachen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen, dass fünf der fünf Ausbildungsstellen besetzt werden konnten, wird „Die Malve“ weiterhin lernbehinderte Jugendliche ausbilden und ihnen somit einen Start ins Arbeitsleben ermöglichen.

Fördervolumen: EUR 48.000

Förderzeitraum: 01.05.2006-31.08.2010

Begabte Kinder finden und fördern

Antragsteller: Evangelische Kindertagesstätte Junkersdorf

Zielsetzung: Die Evangelische Kindertagesstätte Junkersdorf hat nach einer umfangreichen Fortbildungsmaßnahme des gesamten Teams einschließlich Zertifizierung ein Modellprojekt für eine passgenaue Förderung hochbegabter Kinder im Vorschulbereich entwickelt. Im Mittelpunkt steht die systematische Beobachtung und Analyse möglicher Begabungspotenziale, die in einem integrativen Förderkonzept umgesetzt wird. An den zusätzlichen Bildungsangeboten können grundsätzlich alle Kinder teilnehmen. Begabte Kinder erhalten dabei innerhalb der Gruppe besondere Aufgaben, die ihren Begabungspotenzialen und Bedürfnissen entsprechen. Dabei bringen diese Kinder die erworbenen Kompetenzen wiederum in die Gruppe ein und teilen Zusatzwissen, Interessen und Begabungen mit ihren Altersgenossen, so dass alle Kinder in der Gruppe von dieser integrativen Förderung profitieren. Mittels dieses Projektes soll die Arbeit der Einrichtung in der Begabten- und Hochbegabtenförderung ausgebaut werden. Damit wird ein Modell-Angebot für besonders begabte Kinder im Vorschulalter, die aus der gesamten Kölner Region kommen können, geschaffen und in den laufenden Kindergartenbetrieb integriert. Bausteine dieses Projektes sind Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerbe, Medien, literarische Dokumentationen, Intensivkurse Sprache und Theater, Mathematik und Zahlen, naturwissenschaftliche Experimente und Werken, Musik, Rhythmus und Koordinationsfähigkeit sowie Kunstprojekte.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im September 2010. Es konnten zwei Berufspraktikantinnen zur Entlastung der Fachkräfte zur Begabtenförderung eingestellt werden. Dies

ermöglichte die zusätzliche Aufnahme eines hochbegabten Kindes aus dem Innenstadtgebiet. Des Weiteren konnten die pädagogischen Angebote erweitert werden. So gibt es mehrere AGs für naturwissenschaftlich begabte Kinder rund ums Thema Zahlen oder mit spannenden Experimenten. Sprachlich begabte Kinder werden beim Lesen, Schreiben und Reimen unterstützt und in der Krachmacher-AG werden musisch begabte Kinder gefördert. Ein gruppenübergreifendes Projekt war das Sommerfest rund ums Thema „Südafrika“, passend zur Fußball WM 2010 in Südafrika. Den Kindern wurde ein „Sendung mit der Maus“-Beitrag zu diesem Thema gezeigt, es wurden südafrikanische Spezialitäten gekocht und ein Südafrikaner informierte die Kinder über das Land. Anschließend bildeten sich Gruppen, die sich mit verschiedenen Themengebieten wie Nelson Mandela, der Tierwelt oder der Vegetationszone beschäftigten. Regulär erhalten die älteren Kinder in einer Stunde pro Woche Sachkundeunterricht von Experten zu verschiedenen Themen. Aufgrund der verbesserten Personalstruktur konnte zu jedem Thema ein Ausflug unternommen werden. Es fanden ein Besuch der Feuerwehr, eines Theaterstückes, der Philharmonie, des Museums Ludwig und einer Backstube statt.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 15.09.2010-15.09.2012

Selbstbewusst auf dem Weg zum Ausbildungsplatz

Antragsteller: Forumtheater inszene e.V.

Zielsetzung: „Selbstbewusst auf dem Weg zum Ausbildungsplatz“ ist ein Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene aus bildungsfernen Familien. Mit interaktiven Theater-Foren und anschließenden theaterpädagogischen Workshops sollen die Jugendlichen auf ansprechende Weise ermutigt werden, schwierige Situationen auf dem Weg zum Ausbildungsplatz zu konfrontieren und sich im respektvollen Umgang mit Personalchefs, Vorgesetzten und Arbeitskollegen zu üben.

In interaktiven Theaterforen skizzieren Schauspieler in kurzen Szenen, schwierige Situationen auf dem Weg zum Ausbildungsplatz. Zum Beispiel Konfliktsituationen während des Praktikums, Vorstellungsgespräche oder wiederholte Absagen. Dabei spiegeln sie das Empfinden der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wieder. Diese fühlen sich verstanden und ernst genommen und öffnen sich für den Prozess der Lösungssuche. Sie wagen den ersten Schritt: Auf der Bühne zeigen sie, was sie tun würden. Oder sie helfen dem Hauptdarsteller, es besser zu machen. Forumtheater inszene weckt so das Interesse am Thema Berufsvorbereitung.

Im Rahmen der theaterpädagogischen Workshops werden in Kleingruppen Themen vertiefend bearbeitet, wie z.B. der Realitäts-Check, Schritte und Hindernisse auf dem Weg zum Traumjob.

Die Theater-Foren und Workshops werden in Kooperation mit 3 Kölner Hauptschulen, 2 Berufsschulen und dem Verein für europäische Bildungs- und Sozialarbeit (Vesbe) e.V. von den Schauspielern und Theaterpädagogen des Forumtheaters inszene e.V. im Rahmen des Unterrichts durchgeführt.

Klassenlehrer und Berufswahlkoordinatoren nehmen an den Theater-Foren und Workshops teil. Hier sehen sie ihre Schüler aus ungewohnter Perspektive und können dadurch unerkannte Potenziale erkennen und nutzen. Ein Vor- und ein Nachbereitungs-Gespräch dient jeweils zur Verankerung in das Berufsvorbereitungs-Konzept der jeweiligen Schule.

Ein Projektzyklus mit einer Schule beinhaltet pro Schuljahr jeweils ein Vorbereitungstreffen, ein oder zwei Theater-Foren, einen ein- bis viertägigen Theater-Workshop, ein Nachbereitungstreffen und eine Auswertungsphase. Die Veranstaltungen werden je nach konzeptioneller Planung der jeweiligen Schule zur Vor- oder Nachbereitung der Berufspraktika oder zur Begleitung und Reflexion von Informationsveranstaltungen zur Berufswahl eingesetzt.

Geplant ist, über einen Zeitraum von zwei Jahren an fünf Kölner Haupt- und Berufsschulen sowie mit dem Verein für Europäische Bildungs- und Sozialarbeit insgesamt 17 interaktive Theater-Foren und ca. 680 Workshops mit Hauptschülern der Klassen 8-10 sowie Berufsschülern, die noch keinen Ausbildungsplatz und/oder besonderen Förderbedarf haben, durchzuführen.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im August 2010. Von August bis Dezember 2010 wurde mit drei Schulen, zwei Hauptschulen und einem Berufskolleg, zusammengearbeitet. Insgesamt konnten 147 Schüler erreicht werden. Die Aktionsphasen fanden an den Schulen vor den Berufspraktika statt, daher konnten die Schüler das Gelernte zeitnah umsetzen. 97% der teilnehmenden Schüler beurteilten das Projekt als sinnvoll oder sehr sinnvoll. Auch die Lehrer äußerten sich positiv und möchten einzelne Übungen in den Schulalltag integrieren. Des

Weiteren sprachen sie sich für eine Fortführung
des Projektes aus.

Fördervolumen: EUR 43.000

Förderzeitraum: 01.08.2010–31.07.2012

Starke Jugendliche – starke Berufe

Antragsteller: Freunde des interkulturellen Zentrums FIZ e.V.

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen Jugendliche aus dem Stadtbezirk Chorweiler in 3 Kompetenztrainings (insgesamt 1 Jahr) auf die Bewerbung um einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz intensiv vorbereitet werden. Die Ausbildungsfähigkeit und die Chance auf einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz soll in Workshops, Kursen und Exkursionen (offen und geschlossen) durch die Erarbeitung und Vermittlung erfahrungsorientierter und praktischer Inhalte und durch ein Praktikum erhöht werden. Das einjährige und flexible Trainingsprogramm soll weitere 2 mal mit jeweils anderen Jugendlichen im Projektzeitraum wiederholt werden.

In 3 Trainingseinheiten haben Jugendliche die Möglichkeit, je nach Bedarf, 1-3 Abschlusszertifikate zu erwerben. Diese werden den Bewerbungsunterlagen beigelegt. Der Durchlauf von 1, 2 oder 3 Kompetenztrainees dauert maximal 12 Monate. Am Anfang steht eine individuelle und verbindliche Zielvereinbarung. Wer sich für ein Training anmeldet nimmt regelmäßig und aktiv teil. Die einzelnen Kompetenztrainees enden mit einer Reflektionsrunde (einfache Fragebögen), einem Abschlussevent und mit der Übergabe der Zertifikate, bzw. Praktikums- oder Projektbescheinigung der Einsatzstelle.

Das KOMPETENZTRAINING 1 soll u.a. Themen wie Stärken-Schwächen, Teamfähigkeit und Respekt beinhalten. Durch Plan- und Organisationsspiele sowie interkulturelle Spiele wird der Trainingsinhalt methodisch aufgearbeitet. Das KOMPETENZTRAINING 2 sieht vor, dass z.B. das Wissen über das politische System in Deutschland sowie Wissen über Köln erweitert wird und wird mit dem Besuch im Verlagshaus

und in der Druckerei des Kölner Stadtanzeigers abgerundet.

KOMPETENZTRAINING 3 konzentriert sich auf die Durchführung eines Praktikums im In- oder Ausland und greift Themen wie Einblicke in das angestrebte Arbeitsfeld und die Auseinandersetzung mit den Anforderungen einer Praktikumsstelle auf. Die Begleitung zu Vorstellungsgesprächen mit anschließender individueller Reflektion der Gespräche, Supervisionsgruppen während der Praktikumszeit und individueller Begleitung während der Praktikumszeit sollen das Programm abrunden.

Einzelne Workshops und Exkursionen sollen offen angeboten werden, dass interessierte Freunde oder Geschwister der Jugendlichen dazu kommen können.

Jugendliche und junge Erwachsene, die nach Abschluss der Trainees Unterstützung bei der Arbeitssuche wünschen, werden schon während der Durchläufe an im Stadtteil arbeitende Beratungseinrichtungen herangeführt.

Pro Trainingsjahr sind bis zu 20 weibliche und männliche Haupt- und Gesamtschüler mit und ohne Migrationshintergrund sowie Jugendliche mit und ohne Schulabschluss im Alter zwischen 14-16 Jahre und 17-27 Jahre zur Teilnahme vorgesehen

Projektverlauf: Das Projekt startete im September 2010. Planmäßig erfolgte die Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung des Projektes, der Aufbau von Kooperationen mit verschiedenen Institutionen und Schulen sowie die Akquise der Jugendlichen bis Anfang Dezember. Am 3.12. startete das 1. Trainingsmodul zum Auf- und Ausbau sozialer Kompetenzen und beruflicher Schlüsselqualifikationen. Das Projekt erreicht

23 Teilnehmer mit familiärem oder eigenem Migrationshintergrund. Es konnten 3 Gruppen gebildet werden, 2 Gruppen für Schüler und 1 Gruppe für junge Erwachsene.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.09.2010-31.08.2012

Training on the Job

Antragsteller: Füngeling Router gGmbH

Zielsetzung: Das Projekt richtet sich an 13-20 jährige Schüler mit Lernbeeinträchtigung. Ziel des Projektes ist es, bestehende Hemmnisse im Übergang von der Schule in die nachschulische Bildung / berufliche Integration zu überwinden. An den praktischen Stärken der Schüler ansetzend, entwickeln mobile Arbeitstrainer während der Schülerpraktika gemeinsam mit den Schülern und den Praktikumsunternehmen eine individuelle und tragfähige berufliche (Erst-) Perspektive. Der Fokus liegt auf betriebsnahen, wenn möglich, betriebsintegrierten Qualifizierungswegen.

Langfristiges Ziel des Projektes ist die Entwicklung neuer Qualitätsstandards, mit denen insbesondere die Lehrer der Abschlussklassen den Übergang der Schüler in das Arbeitsleben effektiver und zielorientierter gestalten können. Das wichtigste Instrument des Projektes ist das betriebliche Arbeitstraining vor Ort im Praktikumsunternehmen. Das Training übernimmt das Team der mobilen Arbeitstrainer der Füngeling Router gGmbH. Zeitgleich können an diesem Projekt ca. 40 Schüler teilnehmen.

Das Arbeitstraining bezieht sich hierbei nicht nur auf die jungen Menschen, sondern beinhaltet auch das Coaching des Unternehmens und seiner Mitarbeiter.

Neben der persönlichen Weiterentwicklung der Schüler sollen auch die Praktikumsbetriebe die Chance erhalten, sich zu einem nachschulischen Lern- und Beschäftigungsunternehmen für Menschen mit Lernbehinderung entwickeln zu können. Parallel dazu findet ein Coaching für die beteiligten Lehrer statt. Sie sollen in den Grundlagen des praktischen Arbeitstrainings, der nachschulischen Bildungswege und der Erfordernissen der Arbeitswelt geschult werden.

Projektverlauf: Im Berichtszeitraum 2010 wurden 11 derzeitige und ehemalige Schüler der Finkenbergschule (2 der Jahrgangsstufe 9, 7 der Jahrgangsstufe 10 und 2 nachschulisch) unterstützt. Aus der Förderschule Thymianweg wurden 10 Schüler (6 der Jahrgangsstufe 10 und 4 nachschulisch) betreut. Weitere 8 Schüler (davon 2 aus der Jahrgangsstufe 9) nahmen an einem zweitägigen praktisch orientierten Eignungstest teil. Im Anschluss daran wurden Beratungsgespräche mit den Schülern, ihren Eltern und den Klassenlehrern durchgeführt.

Ein Schwerpunkt lag auf der Begleitung der „Entlassschüler“ im Blockpraktikum und im Langzeitpraktikum, welches im Anschluss an das Blockpraktikum ein- bis zweimal wöchentlich bis zum Schuljahresende stattfindet. Diese Praktika sollen wegbereitend für die nachschulische Qualifizierung sein. Die Praktikumsbetriebe wurden so ausgewählt, dass dort nachschulische Perspektiven der Schüler unter Berücksichtigung der bisher festgestellten Fähigkeiten und Interessen dieser Schüler möglich ist.

Vor Beginn der Blockpraktika fanden in den Schulen Beratungsgespräche mit Berufsberatern der Agentur für Arbeit statt. Inhalte waren u.a. die Ziele des Block- und Langzeitpraktikums zu erörtern sowie mögliche nachschulische Perspektiven darzustellen.

Gemeinsam mit beiden Schulleitungen und den Lehrern der Oberstufe wurden die Projektziele beleuchtet und es wurde eine detaillierte Ablaufstruktur entwickelt, die eine effektivere Zusammenarbeit der Projektbeteiligten ermöglicht. Diese umfasst einen zeitlichen Ablauf, die Verteilung von Zuständigkeiten, Inhalten und gemeinsamen Zielen.

Ein weiterer Schwerpunkt soll künftig in der nachschulischen Betreuung der Jugendlichen liegen, um diese auf dem Weg in die Arbeitswelt zu unterstützen.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.09.2009–31.08.2011

Berufsvorbereitung und Ausbildungsförderung

Antragsteller: „Ganz Offene Tür“
Elsaßstraße des Caritasverbandes für die Stadt
Köln e.V.

Zielsetzung: Ziel der Maßnahme ist es, insbesondere schwer zu vermittelnde Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren aus dem Kölner Sozialraum Neu- und Altstadt Süd professionell in Beschäftigungsverhältnisse zu vermitteln und dort zu halten. Der Übergang von der Schule in den Beruf stellt oft eine große Hürde für die sozial benachteiligten Jugendlichen dar. Ein Großteil schafft höchstens den Hauptschulabschluss oder muss die Schule ohne Abschluss verlassen. Hinzu kommt eine große Anzahl von Ausbildungsabbrechern, die gerade im ersten Lehrjahr durch eine professionelle Berufsbegleitung zum Durchhalten motiviert werden könnten.

Für die professionelle Betreuung der Jugendlichen sind eine sozialpädagogische Fachkraft sowie Honorarkräfte beschäftigt. Sie sind auch für die Koordination der Angebote zuständig. Zu diesen gehören Informationsveranstaltungen, Kompetenztests und Bewerbungstrainings, außerdem Deutsch- und Förderkurse. Die „Ganz Offene Tür“ (GOT) Elsaßstraße möchte hierfür die bereits bestehende Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen weiter intensivieren.

Projektverlauf: Auch in 2010 war das vorrangige Ziel der Beratung, die Entwicklung der beruflichen und persönlichen Perspektiven der Jugendlichen, das Informieren über bestehende Ausbildungs- und Maßnahmeangebote und die motivierende Begleitung. Die Vermittlung in Ausbildung hatte weiterhin Priorität. Es wurden die bewährten Module, wie z. B. persönliche Ressourcenanalyse, Berufsorientierung, Bewerber-

training, Telefontraining, Stellenrecherche, Kontaktaufbau zu Arbeitgebern, Förderungsterricht, Vermittlung in Praktika sowie die Vermittlung in Ausbildung und Arbeit angeboten. Die Inhalte und Arbeitsformen des Projektes wurden stetig erweitert und den sich ändernden Bedürfnissen der Jugendlichen angepasst.

Die enge Kooperation mit dem Jugendcafé „starbugs“ und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen im Sozialraum sowie mit Schulen und verschiedenen Arbeitgebern erwies sich als positiv und richtig, da die Ratsuchenden davon profitierten.

Der Erfolg des Projektes zeigt sich vor allem durch die Vermittlung in Ausbildung, Arbeit und Praktika. Im Laufe der vierjährigen Förderung konnten 563 Jugendliche mit unterschiedlicher Intensität beim Übergang von der Schule in den Beruf begleitet werden. Erfreulich ist die erfolgreiche Vermittlung von 257 Jugendlichen in den ersten Arbeitsmarkt, berufsvorbereitende Maßnahmen bzw. weiterführende Schulen.

Die Nachhaltigkeit der Maßnahme besteht darin, dass die Jugendlichen auch bei erfolgreicher vermittelt Ausbildung und Arbeit weiter betreut werden. Im Jahr 2011 kann die Arbeit mit verringerter Kapazität fortgeführt werden, die weitere Arbeit ab 2012 ist nicht finanziell abgesichert.

Fördervolumen: EUR 58.000

Förderzeitraum: 01.01.2007-31.12.2010

Suchen-Finden-Handeln. Einstieg in das Berufsleben für hörgeschädigte Jugendliche

Antragsteller: Gehörlosenzentrum Franz-von-Sales-Haus des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen hörgeschädigte Jugendliche bei der Suche nach einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle bzw. einem vorgeschaltetem Praktikum unterstützt werden. Dazu benötigen sie in der heutigen Kommunikationsgesellschaft unter anderem die Unterstützung von Dolmetschern. Die rechtlichen Grundlagen für den Einsatz von Dolmetschern, wie auch von weiteren Ämtern/ Behörden etc. sollen bewusst gemacht und die entsprechenden Handlungsschritte trainiert werden. Adressen von unterstützenden Diensten sollen gemeinsam ermittelt und in einer Broschüre zusammengestellt werden. Ziel ist die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit in dieser zukunftsweisenden Lebensphase.

Speziell in Einzel- und in Gruppengesprächen werden die Berufswünsche der Jugendlichen ermittelt und die bisherigen Vorbereitungen erfasst. Erfolge und Misserfolge sollen reflektiert sowie weitere Vorgehensweisen erarbeitet werden. Das Wissen um finanzielle Unterstützung im Berufsleben (Hilfsmittel, Lohnkostenzuschuss etc.) für den Arbeitgeber wird im Projekt gemeinsam erforscht. Die Jugendlichen werden bei der Suche nach einer geeigneten Beratungsstelle und bei der Suche nach einem geeigneten Praktikum bzw. einer Lehrstelle oder einem Ausbildungsplatz unterstützt. Beratungsstellen, Dolmetscher etc. werden vor Ort aufgesucht, um deren Angebote kennen zu lernen.

Das Angebot richtet sich an Jugendliche mit einer Hörschädigung der achten bis zehnten Klasse der Johann-Joseph-Gronewald-Schule. Im

gesamten Verlauf sollen bis zu 80 hörgeschädigte Jugendliche angesprochen werden und vom Projekt profitieren. Das Konzept baut unter anderem auf den Erkenntnissen des erfolgreichen Projektes „Berufsvorbereitung für hörgeschädigte Jugendliche“ auf, das in den Jahren 2003 bis 2008 von der RheinEnergie Stiftung unterstützt wurde.

Projektverlauf: In der ersten Phase des Projektes wurde die Broschüre erstellt. An der Erstellung der Broschüre waren hörgeschädigte Jugendliche der Klassen 8-10 beteiligt. Diese Gruppe war sehr klein und umfasste 6 Jugendliche. Die Recherche, das Zusammenstellen, Korrektur lesen und Layouts dauerte ca. 1 Jahr. Anschließend ging es in der zweiten Phase an die praktische Durchführung sowie daran, das Erstellte anderen Jugendlichen zur Verfügung zu stellen und die theoretischen Hintergründe zu vermitteln. Dies erfolgte in vier Klassen, zwei Klassen mit schwerhörigen Schülern und zwei Klassen mit gehörlosen Schülern. In dieser praktischen Phase zeigten die Jugendlichen großes Interesse, da sie ihre Rechte kennen lernten. Von der abschließenden Rallye mit Besuchen unterschiedlicher Stellen, den Diskussionen mit Mitarbeitern sowie dem Besorgen von Informationen waren die Jugendlichen ange- tan und nutzten so ihre Chance des aktiven Kennenlernens von Beratungsstellen und Dolmetscherdiensten.

Mit der Broschüre und der dazugehörigen Infoveranstaltung – mit Rallye – wurden im Zeitraum von 2 Jahren zwei neunte und zwei zehnte Klassen (jeweils eine Schwerhörigen Klasse und eine Gehörlosen Klasse) erreicht.

Durch die positive Rückmeldung von Jugendlichen, Lehrern, Eltern und Beratungsstellen wird

das Projekt zukünftig fest im Konzept der bugs.gl, ein Café für hörgeschädigte Jugendliche, verankert und einmal jährlich durchgeführt. Dadurch werden auch die nächsten Jahrgänge der Jugendlichen davon profitieren. Die Broschüre wird nach Möglichkeit regelmäßig – alle zwei Jahre – auf ihre Aktualität hin überarbeitet, damit die Informationen richtig und aktuell sind.

Fördervolumen: EUR 8.000

Förderzeitraum: 01.01.2009-31.12.2010

Mädchen machen Karriere – Zukunft in Handwerk und Technik

Antragsteller: Handwerkerinnenhaus Köln e.V.

Zielsetzung: Das Handwerkerinnenhaus Köln e.V. möchte mit diesem Projekt Mädchen und jungen Frauen aus dem strukturschwachen Stadtteil Mülheim, in ihrem Wunsch einen handwerklich-technischen Beruf zu erlernen, individuell fördern und begleiten. Das Projekt strebt eine Verbesserung der Ausbildungsreife u. a. durch Stärkung von Entscheidungskompetenz und Eigenverantwortung an. Dies soll durch ausbildungsbezogene fachpraktische und theoretische Unterstützung erreicht werden. Ziel des Pilotprojektes ist es, Schülerinnen der Klassenstufen 9 und 10, die einen handwerklich-technischen Beruf anstreben, bei der Einmündung in das Duale Ausbildungssystem bis ins erste Lehrjahr hinein zu unterstützen und zu begleiten. Eines der wichtigsten Instrumente des Projektes ist die Gewinnung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zur aktiven Unterstützung ihrer Töchter unter Berücksichtigung milieuspezifischer und kultureller Hintergründe. Weiteres Ziel ist die Gewinnung von erfolgreichen Teilnehmerinnen als Mentorinnen für den Berufswahlprozess von Mädchen in Folgeprojekten.

Das Projekt sieht vor, dass Informationsveranstaltungen für die Schulen im Zielgebiet durchgeführt werden. Eine Zusammenarbeit und persönlicher Austausch mit Multiplikator/Lehrkräften soll erfolgen sowie die gezielte Ansprache und Akquisition handwerklich-technisch interessierter Schülerinnen. Unter Einbezug des Kompetenzerhebungsverfahrens der Berufswahlorientierung und dem Einsatz von Bewerbungs- und Auswahlverfahren sowie schriftlichen Vereinbarungen mit den Teilnehmerinnen und deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten soll das Projekt begleitet werden.

Die Schülerinnen verpflichten sich beispielsweise zu freiwilligen Praktika in den Ferien, um eine realistische Einschätzung des angestrebten Berufsfeldes zu gewinnen und Ausbildungsbetriebe kennen zu lernen.

Damit die Teilnehmerinnen eine fundierte Berufswahlentscheidung für einen der 150 möglichen Ausbildungsberufe im Handwerk treffen können, werden regelmäßig praktische und theoretische Übungseinheiten durchgeführt. Die Inhalte orientieren sich an den Anforderungen der Ausbildungsrahmenpläne. Desweiteren sind auch für die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten Informationsveranstaltungen und Betriebserkundungen eingeplant. Durch auswertbare Dokumentationen der statistische Erfassung der Teilnehmerinnen sowie durch eine die wissenschaftliche Begleitung können Verlauf und Erfolge der Maßnahme kontrolliert und evaluiert werden

Projektverlauf: Das Projekt startet im Januar 2011.

Fördervolumen: EUR 45.000

Förderzeitraum: 01.01.2011-31.12.2013

Förderkurse für besonders begabte Kinder

Antragsteller: Hoch-Begabten-Zentrum

Zielsetzung: Das Hoch-Begabten-Zentrum (HBZ) für das Rheinland hat eine Experten-Gruppe von Erziehern, Grundschul-, Gymnasial- und Hochschullehrkräften gewinnen können, um in gemeinsamer Arbeit ein Kursangebot zur Förderung besonders begabter Vor- und Grundschulkindern sowie Schüler der Erprobungsstufe des Gymnasiums zu entwickeln. Grundlage des Kursangebots ist die Anregung des intellektuellen Potenzials der begabten Kinder. Die Kurse sollen dazu beitragen, den Wissensdurst dieser Kinder zu befriedigen und ihre Leistungsmotivation herauszufordern. Hauptziel der Kurse ist die Unterstützung der Begabungsentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung. Im Mittelpunkt der systematischen Förderung steht die Berücksichtigung der für hochbegabte Individuen typischen Lernbedürfnisse sowie deren Interessen. Das Konzept des HBZ basiert auf der Förderung höherer Denkprozesse, um eine signifikante Verbesserung der intellektuellen Leistungsfähigkeit bei hochbegabten Kindern zu erreichen. Das im Hoch-Begabten-Zentrum entwickelte Konzept wird nun seit einigen Jahren an Kindergärten und Grundschulen im Rhein-Erft-Kreis erfolgreich umgesetzt und soll nun einem größeren Teilnehmerfeld in Köln zugänglich gemacht werden.

Das vom Hoch-Begabten-Zentrum entwickelte Kursangebot beinhaltet neben dem Förderunterricht die von Erziehern, Lehrern und Psychologen des HBZ vorgenommene Auswahl von besonders begabten Kindern sowie die dazu gehörigen Einführungs- und Fortbildungsveranstaltungen. Hinzu kommen die Beratung der Eltern und der unterrichtenden Lehrkräfte sowie die Erstellung eines Abschlussberichts.

Insgesamt sollen 150 Kinder aus den Stadtteilen Lindenthal, Sülz, Klettenberg und Rodenkirchen gefördert werden. Die Förderung erfolgt für alle Altersgruppen im Rahmen der drei Kurse Chinesisch, Mathematik und Naturwissenschaften.

Projektverlauf: Das Projekt konnte nach der Zusage der Fördermittel, trotz intensiver Bemühungen um Kooperationen mit Kindertagesstätten und Schulen in Köln nicht realisiert werden. Die Förderung wurde im Dezember 2010 zurückgezogen.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.05.2009-31.01.2011

P.I.S.A. plus

Antragsteller: IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.

Zielsetzung: Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Maßnahme zur praxis- und betriebsnahen Berufsvorbereitung, vorwiegend im Metall- und Lagerbereich. Hierbei besteht eine Kooperation zwischen IN VIA, der Deutz AG als Wirtschaftspartner, dem Nikolaus-August-Otto-Berufskolleg, der IHK-Köln, einer Vielzahl klein- und mittelständischer Unternehmen sowie der Agentur für Arbeit. P.I.S.A. plus spricht als Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene an, die teilweise einen Migrationshintergrund haben und oftmals keinen Schulabschluss besitzen. Ohne eine angemessene Förderung haben sie kaum Aussicht auf eine Ausbildung.

Ziel dieses Projektes ist es, die Teilnehmer im Alter von 16-19 Jahren individuell zu fördern und sie nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dazu gehören die intensive Berufsorientierung und -qualifizierung sowie die begleitende Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt darin, den Teilnehmern berufsbezogene Erfahrungen in der Praxis zu ermöglichen und diese zu reflektieren. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung und Förderung von Schlüsselqualifikationen und Softskills.

Projektverlauf: Die vierte Fördermaßnahme im Sommer 2009 startete mit 39 Teilnehmern, von denen bis zum Ende der Maßnahme verbliebenen 23 Teilnehmern wurden alle in eine Ausbildung vermittelt. Von den 16 vorzeitig ausgeschiedenen Teilnehmern wurden sieben in eine außerbetriebliche Ausbildung und einer zu Schule oder Arbeit vermittelt.

Eine Grundlage für die weitere Arbeit stellte die Eignungsanalyse zu Beginn des Lehrgangs dar, die im Laufe des Projektzeitraumes sukzessive weiterentwickelt. Die Jugendlichen wurden hierbei auf ihre schulischen und fachlichen Kompetenzen getestet. Ziel war es die Stärken und Kompetenzen jedes Einzelnen zu finden und die Defizite zu verringern.

Durch die Verlagerung der Schulung seit 2009 auf das Firmengelände konnte sich die Zusammenarbeit mit der DEUTZ AG durch die räumliche Nähe weiter intensivieren. Zudem ermöglichte der hohe Praxisanteil, den Betrieben sich ein genaues Bild von den Stärken der Teilnehmer zu machen.

Für viele Jugendliche war die Maßnahme ein erstes Kennenlernen der Arbeitswelt. Sie konnten bislang oft nur das klassische Schulsystem und mussten sich erst orientieren, um ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden.

Insgesamt haben 162 Jugendliche diese Maßnahme durchlaufen und 134 Teilnehmer konnten erfolgreich dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt übergeben werden. Diese positiven Vermittlungszahlen dokumentieren den Erfolg des Projektes.

Die Maßnahme soll nach Auslaufen der Stiftungsförderung im September 2011 fortgeführt werden.

Fördervolumen: EUR 84.320

Förderzeitraum: 01.09.2006-31.08.2010

Fit in die Ausbildung – Berufliche Orientierung an Schulen

Antragsteller: IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, sozial benachteiligten Schülern aller Schulformen von der achten bis zur zehnten Klasse sowie im ersten Ausbildungsjahr Unterstützung in Form von Begleitung und berufsorientierten Lern-Modulen anzubieten. Die Inhalte der Module werden jeweils vor den Durchführungen in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern konkret auf die Klassen abgestimmt, damit Themen bearbeitet werden, die im Unterricht anschließend weitergeführt und vertieft werden können. Dabei soll die Persönlichkeit der Jugendlichen gestärkt, eine grundlegende Berufsorientierung ermöglicht, die Relevanz von gesunder Ernährung und Fitness im Arbeitsalltag deutlich gemacht sowie der erfolgreiche Übergang in das Erwerbsleben gefördert werden.

Es ist eine Kooperation mit insgesamt acht Kölner Schulen geplant. Für jede Schule sollen 40 Teilnahmepplätze bereitgestellt werden, insgesamt können so ca. 320 Schüler erreicht werden.

Das Projekt will Eltern und Lehrer z.B. durch Informationstage kontinuierlich in den Orientierungsprozess der Jugendlichen mit einbeziehen. Auch Betriebe werden als Kooperationspartner im Hinblick auf Betriebserkundungen und Praktika in diesen Prozess einbezogen.

Projektverlauf: Das Projekt findet zu unterschiedlichen Zeitpunkten, nach Planung mit den Schulen, statt. Die meisten Module werden eintägig umgesetzt, teilweise finden die mehrstündigen Seminare – aufgrund der hohen Anforderungen – an zwei Tagen statt. Im Verlauf der Projektdurchführung wurde bzgl. der Durch-

führungsdauer eine Anpassung vorgenommen, indem das Modul aktiver gestaltet wurde, längere Pausen mit aktiven Übungen eingeführt wurden und die Durchführungsdauer gekürzt wurde. Neben den bereits kooperierenden Schulen im Bereich „Berufsorientierung“ wurden auch neue Schulen mit in das Projekt aufgenommen, die einen hohen Bedarf an vertiefter Berufsorientierung haben.

Im Berichtszeitraum haben 11 Grund-, Haupt- und Förderschulen mit 225 Schülern teilgenommen.

Je nach Wunsch der Schule wurden, wie in 2009 geplant, Betriebsbesichtigungen in großen Kölner Unternehmen organisiert, die als potenzielle Arbeitgeber auch Praktikumsplätze anbieten.

Voraussichtlich wird zum 01.01.2011 die Förderung durch die Arbeitsagentur Köln eingestellt. Mit der RheinEnergieStiftung wurde vereinbart, dass das Projekt trotzdem fortgesetzt wird und aufgrund der geringeren Kapazitäten ab 2011 nur die Hälfte der bisherigen Schulen betreut werden sollen.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.10.2009–30.09.2011

Kölner Blicke – Perspektiven

Antragsteller: Jack in the Box e.V.

Zielsetzung: „Kölner Blicke – Perspektiven“ ist ein Participatory Video Projekt (PV), das sich an junge benachteiligte Jugendliche aus Köln wendet, welche sich im Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf befinden oder die sich wieder ins Berufsleben eingliedern möchten. PV ist eine filmisch pädagogisch ausgerichtete Gruppenarbeit, die besonders sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 29 Jahren in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärkt und hilft, soziale Kompetenzen aufzubauen.

Ziel ist es, durch den medienpädagogischen Ansatz Jugendliche mit diversen Vermittlungshemmnissen zu erreichen, die durch traditionelle Angebote der Berufsförderung nicht oder nur bedingt erreicht werden. Unterschiedliche Gruppen sozial benachteiligter Jugendlicher realisieren im Rahmen des Videoprojekts eigenständig einen Film, der ein bestimmtes gruppenspezifisches Anliegen, ein Lebensgefühl oder eine eigene Problematik zum Thema hat.

Insgesamt sollen 48 Jugendliche direkt angesprochen werden. Die gemeinsame Gruppenarbeit an einem Film, fördert spielerisch Teamfähigkeit, Ausdauer und Konzentration der Teilnehmer. Zudem erwerben sie die Fähigkeit, sich mit unbekanntem Situationen zu arrangieren und neue Lösungsmöglichkeiten zu finden. Angeleitet und geführt werden die jugendlichen Filmteams von professionellen und in der Jugendarbeit erfahrenen Filmemachern.

Im zweiten Teil des Projekts werden die realisierten Filme einem breiten Publikum in einer Kino-Präsentation vorgeführt. Die Filme führen dazu, dass die jungen Filmemacher und die Zuschauer

miteinander ins Gespräch kommen und dass Vorurteile abgebaut werden.

Die Kerngruppen der Teilnehmer je Projekt sollen zwischen 6 bis 8 Jugendlichen variieren. Darüber hinaus werden zusätzlich Jugendliche für Musik, Schauspiel oder Interviews mit in das Projekt einbezogen.

Im dritten Förderjahr ist es das Ziel, 8 Sozialarbeiter, Pädagogen und Studenten zu Multiplikatoren auszubilden. Diese sollen dann im Jahr 2011 selbst mit Jugendlichen in verschiedenen Institutionen Filme erarbeiten. So können mehr Jugendliche in kurzer Zeit erreicht werden und das Projekt wird auf eine weitere Basis gestellt. Auch in 2011 sollen weitere Multiplikatoren ausgebildet werden.

Projektverlauf: Ab Juli 2010 wurden Kontakte zu Institutionen aufgenommen, um dem Ziel Multiplikatoren für die Fortbildung und anschließende Anwendung in Participatory Video für Studierende und Fachkräfte in Einrichtungen der Jugendhilfe zu interessieren. Die staatliche Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit war schon im Vorfeld des dritten Projektjahres grundsätzlich an einer direkten Zusammenarbeit interessiert, so dass sich zunächst 14 Studierende als Interessenten für die Mitarbeit gemeldet und bei einem weiteren Treffen im Dezember neun Studenten für die Teilnahme am Projekt eingeschrieben haben. Sie werden Anfang 2011 an einer Fortbildung teilnehmen. Im Rahmen ihres Praxissemesters Mitte des Jahres ist vorgesehen, dass sie diese Methode mit Jugendlichen in gewählten Institutionen anwenden.

Des Weiteren wurde aufgrund des großen Interesses der Jugendlichen, die in den letzten beiden Jahren an einem Projektfilm teilgenommen

hatten, eine Arbeitsgruppe aus acht ehemaligen Teilnehmern gebildet. Um diesen Jugendlichen eine gute Vorbereitung für die Ausbildung in einen Medienberuf zu geben, erarbeiten sie gemeinsam filmisch das Thema „Menschenrechte in Deutschland“ und realisieren es im Anschluss. Im Laufe des Projektes hat ein Teilnehmer eine Ausbildung im Medienbereich begonnen und zwei Teilnehmer aufgrund weiterführender Schulbesuche die Gruppe verlassen. Die Gruppe wurde durch sieben neue Jugendliche ergänzt. Anfang des Jahres 2011 werden Dreharbeiten der Arbeitsgruppe mit Hilfe der Studenten starten und der fertige Film ist für Ende April geplant.

Das Interesse von ehemaligen Teilnehmern des Projektes, sich weiterhin zu engagieren, spiegelt die enorm positive Resonanz wider. Die Jugendlichen werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, setzen sich kreativ verbal und bildlich mit einem schwierigen Thema auseinander, welches aber trotzdem auch ihre Lebenswelt berührt. Hierbei werden Fähigkeiten erworben, die eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche und soziale Integration sind.

Fördervolumen: EUR 143.600

Förderzeitraum: 01.07.2008-30.6.2012

come-ix

Antragsteller: Jugendkunstschule Köln e.V.

Zielsetzung: Dieses kulturpädagogische Projekt richtet sich an sozial benachteiligte und leistungsschwache Jugendliche in der Übergangsphase von der Schule in den Beruf. Ziele sind die Stabilisierung und die Stärkung von Motivation, Lernbereitschaft und Persönlichkeit als Voraussetzung für eine gelingende schulische und berufliche Karriere.

Das Projekt wird mit unterschiedlichen Teilnehmern aus Kölner Schulen durchgeführt, wobei das Hauptaugenmerk auf Gesamt-, Haupt- und Förderschulen liegt.

Im Rahmen von Projektwochen sollen durch den Einsatz künstlerisch-kreativer Methoden Kompetenzen vermittelt werden, die für die Jugendlichen im Übergang von Schule und Beruf von Bedeutung sind. Jede Projektwoche schließt das Kennenlernen eines bestimmten Berufsfeldes aus dem Bereich Kunst, Journalismus und Medien wie Film, Verlagswesen, Zeitung und Webdesign mit ein.

Ein weiteres Ziel besteht darin eine fortlaufende Projektgruppe zu bilden, die eine Art Lotsenstelle zur Hinführung von Jugendlichen zur Arbeit im Umfeld öffentlicher Medien darstellen soll.

Projektverlauf: im Projektjahr 2010 nahmen ca. 300 Schüler an insgesamt 9 Schulen an dem Projekt teil. Hinzu kamen etwa 100 Teilnehmer, die sich im Nachgang an dem Folgeprojekt come-ix2 beteiligten. Die come-ix2 ist eine Neuentwicklung, der Jugendkunstschule Köln e.V., um nach Ablauf des Einzelprojekts das Thema „Kunst und Beruf“ noch über einen begrenzten Zeitraum (ca. 7 Termine) an den beteiligten Schulen in Form einer Arbeitsgemeinschaft (AG)

zum Thema „Übergang Schule-Beruf-Arbeit mit künstlerischen Medien“ fortzuführen. Das Konzept hat die im ersten Projektdurchlauf bestehende Lotsenstelle ersetzt. Einige der teilnehmenden Einrichtungen reagierten positiv auf das AG-Angebot, da es eine Vertiefung des Themas darstellt, für andere ist die AG zeitlich zu aufwändig und sprengt den normalen Schulrahmen.

Das Projekt hat auch das 3. Projektjahr erfolgreich durchlaufen. Dies zeigt die weiterhin hohe Nachfrage und das große Interesse insbesondere der Haupt- und Förderschulen, deren Schüler über eine Projektteilnahme die Möglichkeit eröffnet wird, den Übergang von Schule in den Beruf und damit in die Berufsfindungshase kreativ zu gestalten. Auch die AGs, die für vertiefende Umsetzung im Nachgang nach der ersten Projektphase sorgen, finden guten Anklang bei den Schülern und Lehrern.

Für das Frühjahr 2011 ist eine Ausstellung in einer Filiale der Stadtparkasse Köln/Bonn geplant, in der die Ergebnisse aus verschiedenen Projekten einem breiten Publikum vorgestellt werden soll.

Fördervolumen: EUR 100.000

Förderzeitraum: 01.08.2007-31.10.2011

Schule XXL

Antragsteller: JWK gGmbH – Jugendwerk Köln

Zielsetzung: Schule XXL ist ein Projekt zur Prävention von Schulmüdigkeit und zur Förderung der Berufswahlkompetenz von Schülern der Klassen 7 und 8 an Haupt- und Förderschulen. Es baut unter anderem auf das erfolgreiche Projekt „Zukunftswerkstatt“ des JWK Köln auf, das von der RheinEnergieStiftung in den Jahren 2004 bis 2009 gefördert wurde.

In diesem Projekt werden Elemente, die sich im Vorgängerprojekt bewährt haben, mit den erweiterten Bedürfnissen der Schulen sowie den Anforderungen der Agentur für Arbeit in Einklang gebracht. Im Klassenverband sollen wöchentliche Angebote zur Förderung der Berufswahlkompetenz und zum Sozialen Training stattfinden. Im Rahmen der Einzelberatung werden gemeinsam mit gefährdeten Schülern, wenn möglich unter Beteiligung der Eltern, Unterstützungsangebote aufgebaut und ggf. begleitet.

Die Maßnahmen Klassentraining sowie Einzelförderangebote sollen in der Regel ein halbes Jahr durchgeführt werden. Bei Weiterführung des Projektes soll das Klassentraining über das ganze Schuljahr und langfristig über zwei Jahre in den Klassen 7 und 8 stattfinden.

Ziel von Schule XXL ist die Prävention von Schulmüdigkeit und die nachhaltige Reintegration gefährdeter Schüler sowie die Stärkung der Lern- und Leistungsmotivation für die Schule durch das Aufzeigen beruflicher Perspektiven.

Die Qualität der Maßnahme wird durch die langjährige Erfahrung des Trägers und die dabei entwickelten Qualitätsstandards (EFQM) gesichert. Das Jugendwerk ist fest eingebunden in ein Netzwerk sozialer Hilfeträger und

Institutionen in Köln. Im Rahmen des Projektes Schule XXL findet eine enge Zusammenarbeit insbesondere mit folgenden Institutionen statt: Agentur für Arbeit, Landschaftsverband, Schulamt, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Jugendhilfeeinrichtungen, Beratungsstellen, Jugendzentren, Ärzten und Therapeuten. Ein enger Kooperationszusammenschluss wurde mit der „Koordinierungsstelle – Schulverweigerung – die 2. Chance“, ein ESF-Bundesprogramm, eingegangen, an dem sich die JWK seit Oktober 2008 beteiligt. Es ergänzt das präventive Angebot von Schule XXL in idealer Weise. (Die 2. Chance ist ein Case-Management Angebot für bereits schulverweigernde Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren mit dem Ziel der Reintegration in die Schule.)

Im Rahmen des wöchentlichen Klassenverbandangebotes sollen mit Schule XXL 200 bis 300 Schüler erreicht werden. An der Einzelförderung können über das Jahr verteilt 40 bis 50 Jugendliche teilnehmen.

Projektverlauf: Im Jahr 2010 fand das Projekt weiterhin an den vier Kölner Kooperationschulen (3 Hauptschulen und 1 Förderschule) statt.

Die Schüler nahmen auch in 2010 das Angebot von Schule XXL gerne an, welches die folgenden drei Bausteine beinhaltet:

1. Angebote im Klassenverband zum Thema Berufswahlkompetenz in Form von Sozial- und Kommunikationstraining, Kooperationsspielen und Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung
2. Coachingangebot für einzelne gefährdete Jugendliche mit den Methoden Sozialanamnese, sozialpädagogische Beratung, Elternarbeit sowie Netzwerkarbeit

3. Schulübergreifende modulare Bildungsangebote für einzelne gefährdete Jugendliche zu den Themen Handwerk & Beruf, Design, EDV, Multimedia, Activity/Spiel- und Erlebnispädagogik

In jeder Klasse 7 und 8 wurde wieder wöchentlich ein Sozialtraining im Klassenverband durchgeführt. Mit einzelnen gefährdeten Jugendliche wurde darüber hinaus regelmäßiges Einzelcoaching durchgeführt.

Neben dieser Arbeit mit den Schülern fand innerhalb der Schule weiterhin ein intensiver fachlicher Austausch mit den Lehrkräften und der Schulleitung statt, bezogen auf die Reflexion über einzelne Schüler und die Gruppendynamik der Klassen sowie auf die Struktur der Berufswahlvorbereitung und den Umgang mit Schulumüdigkeit in der Schule insgesamt. Dieses Angebot stellte ein sozialpädagogisches Coaching der Schulen dar, das von den Lehrkräften erneut nachgefragt wurde.

Auch in 2010 setzte sich der positive Verlauf fort, in dem in 14 Klassenverbänden 573 Schüler erreicht wurden. 43 Schüler nutzten das Coachingangebot und 129 Schüler nahmen außerhalb des Coachings Kurzberatung in Anspruch. Weitere 28 besuchten das schulübergreifende modulare Bildungsangebot.

Den Ansatz, in den Klassen 7 und 8 zu arbeiten, bewährte sich auch im Projektjahr 2010 und die durchweg positive Rückmeldung bestätigt, dass das Projektangebot dem Bedarf voll entspricht.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.02.2009-31.01.2011

Starke Auftritte 2

Antragsteller: Kölner Künstlertheater

Zielsetzung: Der Schwerpunkt des Workshop-Projektes liegt auf der beruflichen Qualifizierung von benachteiligten Jugendlichen der Stufe 9 und 10 von Haupt- und Gesamtschulen. Konkrete Absprachen bestehen bereits mit drei Schulen. Es werden Methoden des Schauspiels bzw. des Theaters eingesetzt, um die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit und in ihrem Auftreten zu stärken. Trainiert werden u. a. Selbst- und Fremdwahrnehmung, Körpersprache, Stimme, Gestik und Mimik. Vermittelt werden soll dies z.B. über Rollenspiele, Improvisationen und szenisches Spiel. Ergänzend sollen Einzelgespräche erfolgen.

Zur Unterstützung wird mit dem lizenzierten DISG® Persönlichkeitsprofil gearbeitet. Dieses untersucht das situationsabhängige Verhalten der Teilnehmer und erleichtert die Analyse ihrer Stärken.

Pro Workshop sind neun Stunden geplant, aufgeteilt auf drei Tage. Die Teilnehmerzahl soll auf 15 beschränkt sein. Die Workshops werden mit zwei Trainern / Spielleitern durchgeführt.

Projektverlauf: Das Projekt führte im Projektzeitraum 8 Workshopreihen in Kooperation mit 7 Projektpartnern durch und arbeitete mit 11 Gruppen, die insgesamt 140 Teilnehmer beinhalteten.

Die Einbindung der Workshops in den Schulkontext als Wahlpflichtfach, an einer Schule ohne Benotung, an einer anderen Schule mit Benotung, zeigte auf, dass die Teilnehmer mit Benotungssystem es kaum schafften den schulischen Druck abzulegen. Zudem eröffneten sich ganz andere Möglichkeiten und Perspektiven sobald

die Workshops in andere schulfremde Kontexte eingebunden werden.

Wie erwartet waren Sitzungen, die im Theater durchgeführt wurden, intensiver und die Jugendlichen zeigten Spielfreude und steigerten sich vor ihren Auftritten noch einmal stark. Weiter spielte die Philosophie und Grundhaltung der Schule, der Umgang zwischen Lehrern und Schülern eine wichtige Rolle bei der Umsetzung.

Das Projekt verlief sehr erfolgreich und die Nachfrage war groß. Die Jugendlichen machten sichtbare Fortschritte und sind gestärkt aus dem Projekt gekommen. Ihr Selbstbewusstsein war größer, der Auftritt überzeugend. Diese Entwicklung konnten auch die Lehrer bestätigen.

Zahlreiche Schulen, Träger der Jugendpflege und Multiplikatoren sowie die Presse wurden über das Projekt informiert. Bis Ende März 2011 soll eine Dokumentation erstellt werden.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.01.2010–31.03.2012

Versorgungszentrum Köln – Großwäscherei und Großküche

Antragsteller: NOSTRA gGmbH Köln

Zielsetzung: Die NOSTRA gGmbH wurde vor rund 20 Jahren als gemeinnütziges Unternehmen aus einer privaten Initiative heraus gegründet, mit dem Ziel, Dauerarbeitsplätze für behinderte und sozial benachteiligte Menschen zu schaffen. Ein wesentliches Merkmal des Unternehmens ist die Zusammenarbeit von behinderten und nicht behinderten Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und mit unterschiedlicher Nationalität.

Die Betriebsstätte der NOSTRA liegt im Bereich der Kölner Ortsteile Gremberghoven und Finkenberg. Mit der Sonderschule für Lernbehinderte namens Finkenbergschule, gibt es seit geraumer Zeit eine gute Zusammenarbeit. Bei diesem Projekt sollen Jugendliche aus dem Umkreis Köln-Finkenberg und Köln-rechtsrheinisch in besonderer Weise von qualifiziertem Fachpersonal sowie unter pädagogisch-sozialer Betreuung in den Betriebsstätten der NOSTRA begleitet werden. Im Vordergrund stehen dabei Jugendliche aus den Abschlussklassen der Finkenbergschule.

Ziel des Projektes ist es, die jungen Menschen so zu qualifizieren, dass sie nach Abschluss der Maßnahme eine dauerhafte Anstellung bei NOSTRA erhalten oder auf den Arbeitsmarkt vermittelt werden können.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Januar 2009.

Die Jugendlichen konnten bereits ab März 2009 in Einrichtungen zweier Kooperationspartner der NOSTRA eingesetzt werden:

im Johanniter Seniorenhaus Gut Heuserhof, Köln und dem Johanneshaus Ernst Mühlendyck, Köln. In diesen Praktika wurden sie auf die Tätigkeiten

im Versorgungszentrum der NOSTRA vorbereitet. Bis Mitte 2009 absolvierten zwei Teilnehmer eine Arbeitseinführung im Bereich Großküche. Nach Fertigstellung und Inbetriebnahme der Großküche im Juni wechselten sie nach einem erfolgreichen Praktikum zur NOSTRA gGmbH, Köln.

Nachdem die Vorbereitungszeit während der Praktika sehr positiv verlaufen war, ließ die Motivation der Teilnehmer nach, als sie im Versorgungszentrum der NOSTRA eingesetzt wurden. Im September gaben die Jugendlichen schließlich ihre Arbeitsverhältnisse ganz auf; offenbar waren sie den psychischen Belastungen eines Großbetriebes nicht gewachsen.

In Zusammenarbeit mit der Förderschule gelang es dem Sozialen Dienst der NOSTRA, drei neue Teilnehmer zu gewinnen. Die Jugendlichen absolvieren seit Januar 2010 eine Arbeitseinführung im Bereich Wäscherei.

Alle drei Teilnehmer haben sich gut in die Arbeitsgruppe eingegliedert. Sie gewinnen an Sicherheit in ihren Aufgabengebieten. Das Einüben neuer Arbeitsschritte und regelmäßige Wiederholen unter Anleitung ist eine sinnvolle Ergänzung. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen zeigt sich, dass die Gesamtbelastung des Arbeitsfeldes immer wieder Entspannungselemente und Ruhemomente für die Teilnehmer enthalten muss.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.01.2009-31.12.2011

Rap for nature

Antragsteller: OroVerde – Die Tropenwaldstiftung

Zielsetzung: Dieses Hip Hop-Projekt richtet sich an Hauptschüler ab der siebten Klasse der Kölner Hauptschule Hachenburger Straße in Köln Humboldt/Gremberg. Bei dem Projekt werden 30 bis 50 Jugendliche intensiv betreut. Die Jugendlichen sollen eine eigenständige Aufführung mit Rap und Tanz entwickeln und den Entstehungsprozess sowie die Aufführung selbst filmisch festhalten. Das Projekt findet im Rahmen der freien Nachmittagsbetreuung oder eines Wahlpflichtfaches statt. Die Ansprache der Jugendlichen erfolgt über die Methode Rap & Dance und über das Thema Regenwald. Zu diesem Thema sollen sie gemeinsam zunächst die für sie relevanten Inhalte erarbeiten, aus diesen Inhalten Songtexte entwickeln und diese dann professionell einstudieren.

Ziel des Projektes ist die Förderung berufsrelevanter Fähigkeiten wie Disziplin, Konzentration auf die Arbeit, gewaltfreie Konfliktlösung und Kommunikation, Toleranz und Respekt, Eigenverantwortung und selbstständiges Arbeiten. Dabei steht die Stärkung des Selbstbewusstseins der Jugendlichen im Vordergrund.

Die Erfahrungen aus dem Projekt werden in Form von Unterrichtsmaterialien und Anleitungen aufbereitet, um eine Implementierung ähnlicher Projekte in die Ganztagesbetreuung an Hauptschulen zu unterstützen.

Das Projekt ist eingebunden in ein größeres Modellprojekt zur Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung an Hauptschulen mit dem Titel „Weil wir es wert sind“, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt kofinanziert wird.

Projektverlauf: Mit Beginn des Projektes erarbeiteten sich die Schüler einmal wöchentlich im Rahmen des Geographie-Unterrichts das Wissen zum Thema Regenwald und verknüpften die erlernten Inhalte mit dem Medium Hip Hop. Hierbei wurden die Jugendlichen von einem Rapper, einer Tänzerin und Projektmitarbeitern betreut und angeleitet. Eine Gruppe der Schüler entwickelte aus den gelernten Inhalten eigene Rapsongs, schrieb die Texte und studierte diese ein. Eine weitere Gruppe trainierte für eine Tanzperformance zum Thema Regenwald und suchte nach Wegen die Inhalte durch Bewegung zu transportieren. Tagesausflüge, wie z.B. der Besuch im Regenwaldhaus im Kölner Zoo rundeten das Programm ab. Unterrichtsmaterialien wurden erstellt und in der Praxisphase im Unterricht auf Tauglichkeit erprobt und ihre Umsetzbarkeit beurteilt. Das Feedback floss in die Überarbeitung der Materialien ein.

Anfang Juli 2010 war es soweit und die 24 teilnehmenden Jugendlichen hatten ihren großen Bühnenauftritt des Praxisprojektes „Rap (& Dance) for nature“. Für die Jugendlichen war dies der Höhepunkt des Projektes, der sie in ihrem Selbstwertgefühl sichtbar stärkte. Seit Abschluss der Praxisphase verarbeitet OroVerde die praktischen Erfahrungen zu Unterrichtsmaterialien für andere Hauptschulen, um so ein Nachahmen zu ermöglichen. Parallel wurde das Projekt mit Hilfe der Universität Lüneburg evaluiert. Schüler und Lehrer wurden interviewt und diese Ergebnisse konnten in die Unterrichtsmaterialien einfließen. Des Weiteren wird ein Film über das Modellprojekt Für 2011 steht die Film Premiere des Motivationsfilms über das Modellprojekt „Weil wir es wert sind“ von OroVerde mit den Schülern vor einem breiten Publikum statt. Die Film Premiere wird von den Schülern selbst geplant. Zudem sind

Gespräche mit der Stadt Köln geplant, die den Film bei Veranstaltungen einsetzen möchte.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.01.2010–31.12.2011

Work4you

Antragsteller: RheinFlanke gGmbH

Zielsetzung: Dieses Projekt baut auf die beiden Projekte Köln Kickt und Körbe für Köln auf, deren Ziel es ist, die Integration in die Arbeitswelt von Jugendlichen über den Sport voranzutreiben. An mehreren Spielstätten in Kölner Problemstadtteilen wird zusammen mit Übungsleitern Basketball bzw. Fußball angeboten.

Durch das Projekt Work4you soll Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, vorwiegend aus sozialen Brennpunkten, über die sportliche Betätigung hinaus, Beratung mit Blick auf Ausbildung und Beruf angeboten werden. Erfolge soll dies „vor Ort“ über direkte Ansprache an den bespielten Plätzen.

Ziel des Projektes ist es, desinteressierten und orientierungslosen Jugendlichen in ausbildungs- und berufsrelevanten Fragen neue Perspektiven im Hinblick auf den Arbeitsmarkt zu eröffnen.

Interessierten Jugendlichen wird über die bereits erfolgreich praktizierten allgemeinen Gespräche und Veranstaltungen hinaus die Möglichkeit gegeben, in das individuelle „Förder- und Vermittlungsprogramm“ von Work4you aufgenommen zu werden. Im ersten Jahr können 10, im zweiten Jahr 15, Jugendliche daran teilnehmen. Für jeden Teilnehmer werden individuelle Maßnahmen mit dem vordringlichen Ziel der Integration in den ersten Arbeitsmarkt, in Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes oder geeignete existenzsichernde Beschäftigungsverhältnisse eingeleitet, wie z.B. Profilerstellung, Begleitung und Unterstützung beim Aufsuchen von Ämtern und Behörden, Bewerbungstraining, weiterführende Betreuung auch nach Eintritt in eine Beschäftigung oder Ausbildung, um den nachhaltigen Erfolg sicherzustellen.

Projektverlauf:

Das Projekt startete planmäßig im Januar 2010 und wird an 5 Tagen der Woche durchgeführt. An allen Wochentagen ist eine ständige Büropräsenz des Projektträgers gegeben. Daneben sind jederzeit eine Beratung und ein Coaching, sowohl in den Büroräumen als auch an den Plätzen, nach individueller Absprache möglich. Im ersten Halbjahr des Berichtszeitraumes waren neben zahlreichen, temporären Beratungsgesprächen vor Ort sechs junge Männer in permanenter Betreuung. Drei Jugendliche absolvierten ein dreiwöchiges Schülerpraktikum bei Köln Kickt. Bis zu 15 Jugendliche wurden wöchentlich mit der Maßnahme erreicht.

In Zusammenarbeit mit Körbe für Köln wurde das Angebot in den Sommermonaten auf die Streetballanlage in Porz ausgeweitet.

Durch die Zusammenarbeit mit der Theoburauen-Realschule konnten nach den Sommerferien die Teilnehmerzahlen weiter ausgebaut werden. Mit der Hauptschule Borsigstraße konnte im zweiten Halbjahr eine weitere Schule in das Projekt eingebunden werden. Seit November unterstützt und koordiniert das Work4you Team sämtliche Aktivitäten der Schule in Bezug auf die Ausbildungsplatzsuche des aktuellen Abschlussjahrganges.

Ergänzt wurde das wöchentlich feste Maßnahmenprogramm durch die Teilnahme an Ausbildungsplatzbörsen und singulären Turnierevents wie Stadtteilstern, Firmen-Cup, Abschlussturnier und dem Christmas-Cup.

Fördervolumen: EUR 65.000

Förderzeitraum: 01.01.2010–31.12.2011

Berufsorientierung im Integrationsprojekt Amaro Kher

Antragsteller: Rom e.V.

Zielsetzung: In Köln gibt es über verschiedene Stadtteile verteilt Roma-Kinder, die bisher entweder noch nie in Regeleinrichtungen waren oder die aus anderen Gründen nicht integriert werden konnten. Rom e.V. nimmt in seinem Projekt „Amaro Kher“ Kinder auf, die zum größten Teil noch nie oder nur sporadisch eine Schule besucht haben und bereitet sie auf den Besuch der Regelschule vor. Das Projekt besteht aus einem Grundschulbereich, einem Sekundarstufe I-Bereich und aus einer von der Stadt geförderten Kindertagesgruppe. Außerdem wurde ein neues Projektmodul zur Berufsorientierung eingeführt.

Zielgruppe dieses Moduls sind die 10- bis 16-jährigen Roma-Jugendlichen, für die ein Übergang in die Regelschule aufgrund von Defiziten im Sozialverhalten und/oder schlechten Deutschkenntnissen häufig nicht mehr möglich ist. Ziel ist es, den Jugendlichen niederschwellige Möglichkeiten der Berufsorientierung zu bieten, damit sie anschließend in der Arbeitswelt bestehen können.

Vormittags findet an vier Tagen Unterricht in Deutsch, Mathematik, Wirtschaft und Naturwissenschaften statt. Nachmittags werden EDV, Werken, Einführung in einfache bauliche Tätigkeiten, Hauswirtschaft und Sportunterricht angeboten. Für Jugendliche mit entsprechenden Voraussetzungen besteht die Möglichkeit einen externen Hauptschulabschluss zu machen. Die Berufsorientierung soll durch eine sozialpädagogische Fachkraft begleitet werden.

Projektverlauf: Seit Projektstart nehmen regelmäßig zwölf bis vierzehn Roma-Jugendliche im Alter von 9 bis 14 Jahren an der Maßnahme

teil. Die meisten Jugendlichen besuchen die Sek. I Klasse des Schulprojektes „Amaro Kher“. Die Teilnahme soll einen fließenden Übergang zum Hauptschulabschluss ermöglichen und entspricht dem Konzept des praxisorientierten Lernens.

Von Projektbeginn an wurden handwerklichen und hauswirtschaftlichen Maßnahmen angeboten, darüber hinaus wurden die Jugendlichen in der elektronischen Datenverarbeitung unterwiesen. Die sozialen und schulischen Defizite, die im Verlauf der einzelnen Module zum Vorschein kamen, wurden im Unterricht aufgegriffen und zusammen mit den Jugendlichen bearbeitet. Außerdem wurden Kontakte zu einigen Betrieben im Kölner Raum aufgenommen, um so Praktikumsplätze für die Jugendlichen zu generieren.

Auch im Jahr 2010 gab es vielfältige Aktivitäten: Für die interessierten Teilnehmer wurden im Rahmen von Reparaturarbeiten im Bereich Elektrik, von Malerarbeiten und von kleineren Baumaßnahmen Eindrücke in handwerkliche Tätigkeiten vermittelt.

Die eigene Fahrradwerkstatt ermöglicht weiterhin die Pflege und Reparatur der Projektfahrräder. Das Arbeiten in der Einrichtung einer Werkstatt bot den Teilnehmern zudem die Chance im Umgang mit Rädern, Werkzeug und Reparaturmaterial verantwortungsvoll umzugehen. Die Pflege des Sportplatzes bleibt ein fester Bestandteil der Arbeit. Gartenarbeiten werden weiterhin auf dem großen Außengelände von Amaro Kher durchgeführt.

Hauswirtschaftliche Angebote sowie die Arbeit in der Kleiderkammer führten die Teilnehmer an die dort anfallenden Aufgaben wie Kleidersichtung, Waschen, Bügeln und Einräumen heran sowie an die Raumpflege.

Mittels der Einbindung der Teilnehmer in die oben genannten Angebote haben diese die Chance, klare Ordnungsstrukturen und Regeln kennen zu lernen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für einen späteren erfolgreichen Berufseinstieg.

Der EDV-Unterricht findet weiterhin statt, mittlerweile mit 5 Computerplätzen. Sportangebote, wie Schwimmbadbesuche oder die regelmäßige Nutzung eines nahe gelegenen Sportplatzes sowie der wieder instand gesetzten Turnhalle wurden gerne angenommen.

Die seit Beginn des Projektes sichtbaren Erfolge, wie beispielsweise die Umschulung vieler Teilnehmer in Regelschulen, sind im Projektjahr 2010 weiterhin zu verzeichnen. Ebenso unterstützt die Sozial- und Familienberatung die Familien weiterhin fachlich in Problemlagen bezüglich Arbeit, Wohnung, Bleiberecht, Gesundheit und Erziehung.

Fördervolumen: EUR 75.400

Förderzeitraum: 01.08.2007-31.08.2011

Schuldenprävention zur Verbesserung von beruflichen Integrationschancen

Antragsteller: Schuldnerhilfe Köln e.V.

Zielsetzung: Das Projekt wendet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund ihrer individuellen Beeinträchtigung oder Behinderung einer besonderen Unterstützung, sowohl für ihre berufliche Qualifizierung als auch bei der Vermittlung von finanzieller Handlungskompetenz, bedürfen.

Die Zielgruppen des Projektes werden in berufsvorbereitenden Maßnahmen bzw. Ausbildungslehrgängen erreicht. Die Schuldnerhilfe Köln e.V. arbeitet zu diesem Zweck mit zwei Kölner Bildungsträgern eng zusammen. In Abstimmung mit diesen Trägern werden themenbezogene und zielgruppenspezifische Unterrichtsveranstaltungen als Ergänzung bzw. Erweiterung in die laufenden Lehrgänge eingebettet.

Im einzelnen soll das Projektziel durch folgende Maßnahmen erreicht werden: Entwicklung und Erprobung geeigneter didaktischer Materialien, Durchführung von 100 Unterrichtsreihen und 4 Projektwochen zur finanziellen Allgemeinbildung, Einzelfallberatung bei bereits vorhandenen Schuldenproblemen, Durchführung von zwei regionalen Multiplikatorenschulungen und einer bundesweiten Fachtagung für Sozialbetreuer in außerbetrieblichen Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

Das Projekt wird vom Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der Universität zu Köln wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Projektverlauf: Mit Projektbeginn zum 01.01.2010 wurde ein didaktisches Konzept und neue adressatengerechte Materialien zu folgenden Themenkomplexen entwickelt: Konsumwünsche und deren Realisierungsmöglichkeiten, Haushaltsplanung, Finanzdienstleistungen sowie finanzielles Krisenmanagement. Aufgabe war es, die anspruchsvollen Inhalte für die Zielgruppe der lernbeeinträchtigten bzw. -behinderten Jugendlichen verständlich zu vermitteln und zur Teilnahme zu motivieren.

Im 1. Projekthalbjahr fanden zwei Blockwochen und fünf Langzeitveranstaltungen über bis zu zehn Wochen statt. Insgesamt wurden 68 Teilnehmer in den Bildungseinrichtungen erreicht. Im 2. Projekthalbjahr konnte im Vergleich zum 1. Projekthalbjahr nahezu eine Verdoppelung der Maßnahmen als auch der Teilnehmer verzeichnet werden. Es wurden 12 Blockwochen und 3 Langzeitveranstaltungen - mit insgesamt 146 Teilnehmern – über bis zu 6 Wochen durchgeführt.

Die Wirksamkeit der Maßnahme wurde durch eine – überarbeitete – Vorher-Nachher-Befragung der Teilnehmer evaluiert. Diese gibt Aufschluss über die Entwicklung in Hinblick auf das Finanzwissen, die Finanzkompetenz und das Konsumverhalten sowie die Planungskompetenz der Zielgruppe. Die Auswertung der Befragungen zeigte bei jeder Gruppe eine deutliche Verbesserung des finanziellen Grundwissens. Zudem fand eine Multiplikatorenschulung für 22 Beschäftigte der Jugendsozialarbeit in Kooperation mit dem Jugendamt Köln statt.

Das Projekt wird ein weiteres Jahr gefördert. In diesem Zeitraum soll die Weiterentwicklung und Erprobung, speziell für die Zielgruppe von lernschwachen Jugendlichen bzw. Jugendlichen mit niedrigem Bildungsniveau, geeigneter didaktischer Materialien zur Schuldenprävention im Vordergrund stehen. Des Weiteren ist im Rahmen einer Fachtagung die Vorstellung der Projektergebnisse geplant.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.01.2010–31.12.2010

Fit für den Beruf

Antragsteller: Solidaritätsbund der Migranten

Zielsetzung: Das Projekt richtet sich an Schüler aus sozial benachteiligten Familien ab der 9. Klasse an weiterführenden Schulen sowie Schüler einer Förderschule in Köln-Porz. Es werden Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund einbezogen.

Hauptziel ist die Förderung der Chancengleichheit und der Integration von Schülern aus Familien mit Migrationshintergrund und sozioökonomisch niedrigem Status. Mit gezielten berufs- und ausbildungsmotivierenden Angeboten soll der Bildungsstandard von Jugendlichen und die Motivation zur aktiven Berufsorientierung erhöht werden.

Die Förderung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Schüler und Schülerinnen und wird während der Schulzeiten von Montag bis Donnerstag zwischen 17:00 und 20:00 Uhr angeboten sowie in den Herbst-, Weihnachts- und Osterferien nach persönlichen Absprachen.

Schwerpunkte des Projektes sind praxisorientierten Hilfen zur Berufsfindung sowie ergänzende Angebote zur Förderung der schulischen Leistungen von Jugendlichen.

In drei Modulen werden gezielte Maßnahmen angeboten: Das 1. Modul beinhaltet Nachhilfe und Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung zur zentralen schulischen Abschlussprüfung. Im 2. Modul werden Bewerbungstrainings und Informationsveranstaltungen über Berufe, Ausbildungen und Branchen angeboten. Das 3. Modul sieht ein individuelles Coaching von Jugendlichen im Bewerbungsverfahren durch Beratungen und Hilfestellungen bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen vor. Die Module werden in Zusammenarbeit mit Arbeitgeberverbänden, Ausbildungsbetrieben und dem Schulamt durchgeführt.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Dezember 2009.

Im 1. Halbjahr 2010 nahmen insgesamt 8 Schüler und im 2. Halbjahr 10 Schüler am Modul 1 zur Förderung der schulischen Leistungen teil. Erste Indikatoren weisen auf eine hohe Effektivität der Projektaktivitäten hin. Die schulischen Leistungen der Teilnehmer sind verbessert und drei Teilnehmern gelang der erfolgreiche Übergang in höhere Schulformen (Sek II). Im 2. Modul kam es in 1. Halbjahr zu einigen zeitlichen Verzögerungen, letztlich konnten alle drei Bewerbungstrainings, ein Training zum Auswahlverfahren und eine Infoveranstaltung durchgeführt werden. Das 3. Modul verzeichnete die wenigsten direkten Nachfragen und wurde bisher nur von 3 Teilnehmern angenommen.

Mit allen 21 Kooperationspartnern, wie verschiedenen Schulen, Arbeitgeberverbänden, Institutionen und Vereinen, konnten wie geplant gemeinsame Aktivitäten verabredet werden. Diese Kooperationen konnten sogar erweitert werden und dadurch gelang es, den Kreis der Teilnehmer der Angebote zu erweitern.

Einzelne Flyer und die Internetseite des Solidaritätsbundes der Migranten berichten aktuell über alle Angebote des Projektes.

Im Dezember 2010 erschien eine Pressemitteilung über das von der RheinEnergieStiftung geförderte Projekt und die lokale Presse berichtete im Rahmen des Jahresabschluss im Solidaritätsbund ebenfalls über den bisherigen Projektverlauf.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.12.2009–30.11.2011

Aufsuchende Schule in Haus Maria Schutz

Antragsteller: Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln

Zielsetzung: Das Projekt verfolgt das Ziel 15 Bewohnerinnen des „Haus Maria Schutz“, zwischen 14 und 21 Jahren, dahingehend zu fördern, ihre persönlichen Interessen und Fähigkeiten zu erkennen und sich auf dieser Basis bei der Eingliederung in Schule und späteren Beruf durch ein Trainingsprogramm im geschützten Rahmen zu unterstützen.

Die Maßnahme basiert auf den Erfahrungen des Trägers mit den Bewohnerinnen des „Haus Maria Schutz“, deren langjährige Schulverweigerung zu Wissenslücken führten. Fehlende oder unzureichende Sprachkenntnisse erschweren die Eingliederung ins Schulsystem, Ängste und Traumatisierungen machen es den Mädchen nahezu unmöglich das Haus zu verlassen. Schwellenängste lassen die Konfrontation mit neuen Jugendlichen z.B. in einer neuen Klasse nicht zu. Um den Mädchen eine ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechende Schulform anzubieten und sie bei der Berufsorientierung begleiten zu können, soll dieses zusätzliche pädagogische Konzept im Haus Maria Schutz eingeführt werden.

Neben dem klassischen Schulunterricht soll es ein Strukturangebot geben, welches der Verbindlichkeit von Schule entspricht. Ziel der Arbeit in diesem Projekt ist die Rückführung der Bewohnerinnen an eine Regelschule. Das Projekt strebt ein Schul- und Trainingsprogramm von 6 – 12 Monate an. Aufgrund der teilweise erheblichen psychischen Störungen, Wissenslücken und unzureichenden Sprachkenntnisse kann daher keine sichere Prognose abgegeben werden, wie schnell es gelingen wird, dieses Ziel zu erreichen.

Speziell in Einzel- und Gruppenarbeit werden bis zu fünf Mädchen eine intensive und individuelle Einzelförderung durch Unterricht in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch, Natur- und Geisteswissenschaften erhalten. Des Weiteren werden Kreativ- und Sportangebote sowie hauswirtschaftliche Tätigkeiten durchgeführt, die die Persönlichkeit stärken sollen.

Projektverlauf: Das Projekt startet im März 2011.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.03-2011-28.02.2013

Teach First Deutschland

Antragsteller: Teach First Deutschland gGmbH

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, gute Bildungschancen für alle Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren an Haupt-, Real- und Gesamtschulen in Köln sowie im Raum Köln zu schaffen.

Um dies zu erreichen, sollen persönlich und fachlich herausragende Absolventen der Hochschulen als zusätzliche Lehrkräfte auf Zeit (Fellows) für einen zweijährigen Einsatz an Schulen in sozialen Brennpunkten gewonnen werden. Durch das zusätzliche Personal können die Kapazitäten von Schulen verstärkt werden. Die Fellows werden intensiv und praxisorientiert auf ihren Einsatz vorbereitet, um die Qualität des Projektes zu sichern.

Kurzfristiges Ziel ist es, Schülerleistungen durch individuelle Förderung zu verbessern. Fellows werden sowohl im Unterricht wie auch außerhalb des Unterrichts eingesetzt. Im Unterricht sollen die Fellows eigenständig oder im Team-Teaching aktiv werden, um wesentliche Grundlagen und Lehrplaninhalte zu vermitteln oder sich gezielt um die Förderung besonders leistungsstarker oder -schwacher Schüler zu kümmern. Außerhalb des Unterrichts werden sie z. B. Bewerbungstraining anbieten, bei der Akquise von Ausbildungsplätzen unterstützen und in der Elternarbeit aktiv sein.

Gleichzeitig soll der Einsatz auch die Fellows beeinflussen. Durch ihre Tätigkeit an den Schulen soll das Verständnis für die Situation der Schüler aus bildungsfernen Milieus und für die Stärken und Schwächen des Schulsystems geschult werden.

Langfristig sollen sich ehemalige Fellows in führenden Positionen im Bildungswesen, in der Politik oder in der Wirtschaft weiter zugunsten

benachteiligter Schüler einsetzen und zur Veränderung des Bildungssystems beitragen.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im Dezember 2009 und erreichte insgesamt rund 500 Schüler an fünf Kölner Schulen. Die 5 Fellows führten – wie geplant – sämtliche an Schulen üblichen Tätigkeiten durch, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichts.

Beispiel für Tätigkeiten der Fellows im Unterricht ist der Einsatz in Haupt- und Nebenfächern und zwar allein, im Teamteaching oder in Teilungsgruppen. Außerunterrichtliche Tätigkeiten sind besondere Arbeitsgemeinschaften, Einzelförderung oder Elternarbeit.

Teach First Deutschland wertet die Maßnahme auf unterschiedliche Weise:

Die Fellows setzen hohe, nach Entwicklungsstand differenzierte Leistungs-Ziele für ihre Schüler und kontrollieren deren Erreichen. Zwar ist eine Auswertung aus Datenschutzgründen nicht möglich, die Fellows berichten allerdings regelmäßig anonymisiert über den Zielerreichungsgrad ihrer Schüler.

Beispielhafte Zielsetzung, mindesten 20% der geförderten Schüler verbessern ihre Note vom 1. zum 2. Halbjahreszeugnis um mindestens eine Note.

Teach First Deutschland führt Umfragen unter Schulleitern und Kollegien durch, um die Zufriedenheit mit den Fellows und ihrer Qualität zu überprüfen und gegebenenfalls korrigierende Maßnahmen zu treffen. Erste Auswertungen sollen voraussichtlich im März 2011 abgeschlossen sein.

Darüber hinaus wird ein unabhängiges wissenschaftliches Gutachten zur Leistung der Fellows

und betreuten Schüler der Universität Bielefeld erstellt, welches im ersten Quartal 2011 vorliegen soll.

Teach First Deutschland strebt eine Fortsetzung des Projekts an, auch wieder an Schulen in Köln. Zur Ausweitung des Programms werden Kooperationen mit weiteren Bundesländern, Unternehmen, Stiftungen und anderen gesellschaftlichen Akteuren angestrebt.

Fördervolumen: EUR 15.000

Förderzeitraum: 01.12.2009–30.11.2010

TELE-Romanes-Ausbildung

Antragsteller: TELE-Romanes e.V. gemeinnützig

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, sozial benachteiligte Roma Jugendliche zu unterstützen eine qualifizierte Berufsausbildung zu beginnen und erfolgreich abzuschließen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei, die Fähigkeit zur Eigeninitiative zu stärken. Den Jugendlichen soll dabei geholfen werden, ihre Lebensentwürfe verwirklichen zu können.

Medien kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Jugendliche, die selbst filmen, lernen zu planen, etwas objektiv zu sehen, zu beurteilen und mit anderen zu kommunizieren. Ein Ergebnis zu haben, das man sehen und weitergeben kann, hat Überzeugungskraft bei Eltern und Freunden.

Das Projekt hat insgesamt drei Schwerpunkte:

1. Roma-Eltern sollen, für die Möglichkeiten und Chancen einer Berufsausbildung und die Notwendigkeit ihren Kindern dabei Unterstützung zu geben, sensibilisiert werden. Die Werbung für eine Berufsausbildung ist notwendig, weil in den Familien die Bedeutung von Bildung und Qualifikation kaum im Bewusstsein verankert ist.
2. Hauptaufgabe ist die Qualifizierung der Jugendlichen zu Berufswahl; Bewerbung; Praktikums- bzw. Arbeitsplatzsuche. Schlüsselqualifikation ist dabei der Erwerb von Medienkompetenz, um mit Computer, Programmen und Video zu arbeiten. Unter fachlicher Anleitung dokumentieren die Jugendlichen ihren Erfahrungsprozess der Arbeitsplatzsuche und der Arbeitsaufnahme auf Video. Die Erstellung von Videos ist ein Anreiz für sie und gleichzeitig eine Erfolgsdarstellung für Eltern und Freunde.
3. Das Projekt ist bestrebt eine Brücke zwischen Schule, Eltern, Jugendlichen, Ausbildern, Firmen und Kulturvereinen zu bauen. Um ein Netzwerk

der Zusammenarbeit zu schaffen, finden regelmäßig Informationstreffen statt, bei denen die Jugendlichen auch ihre filmischen Dokumentationen des Ausbildungsgeschehens präsentieren. Durch das Projekt sollen Roma-Jugendlichen der 9. und 10. Klasse, die ein Betriebspraktikum machen möchten, oder 18-jährige ohne Hauptschulsabschluss, die nachträglich den Hauptschulabschluss erwerben wollen, je nach ihren Vorkenntnissen und Fähigkeiten folgende konkrete fachliche Qualifikationen erwerben: Medienkompetenz, Berufsorientierung, Hauptschulabschluss, Praktikum mit Berufseinstieg, IHK Berufsabschluss.

Das Projekt ist zunächst auf drei Jahre veranschlagt und soll danach fortgesetzt und ausgeweitet werden.

Projektverlauf: Das Projekt startet planmäßig im September 2010. Im ersten Anlauf konnten 4 Jugendliche als Teilnehmer gewonnen werden, diese Gruppe löste sich jedoch aufgrund familiärer Probleme auf. Im zweiten Anlauf waren die Informationsgespräche mit Eltern und Rekrutierungsgespräche mit jugendlichen Roma erfolgreich. Es meldeten sich 7 Jugendliche für den Lehrgang an. Aufgrund anderweitiger Ausbildungen oder der Versorgung von Familienmitgliedern gestaltete sich eine regelmäßige Teilnahme als schwierig. Dennoch lag nach 7 Ausbildungsterminen die erste Lehrgangsdokumentation als Video vor. Nach der Erprobungsphase des Lehrgangs zeigten sich 4 geeignete Kandidaten für die Ausbildung zum Radio- oder Videojournalisten. Eine zweite Ausbildungsgruppe soll in Porz gebildet werden.

Fördervolumen: EUR 15.000

Förderzeitraum: 01.09.2010–01.09.2011

Mit Begleitung zum Ziel – Schule als Partner der Ausbildung

Antragsteller: Verein der Freunde und Förderer der Ursula-Kuhr-Schule e.V.

Zielsetzung: Die Maßnahme soll Abbrüchen in der Ausbildung vorbeugen und beinhaltet die Betreuung ehemaliger Schüler der Ursula-Kuhr-Schule (Gemeinschaftshauptschule im Kölner Norden), die einen Ausbildungsplatz erhalten haben. Ziel ist, die Zahl der Ausbildungsabbrüche und Ausbildungsplatz-wechsel deutlich zu verringern. Für die Begleitung der Auszubildenden wurden verschiedene Module entwickelt.

Hauptmodul ist die Standardbegleitung. Diese beinhaltet eine regelmäßige Terminierung sowie eine individuelle Kontaktgestaltung mit den Auszubildenden. Darüber hinaus greift bei auftretenden familiären und persönlichen Problemen eine sozialpädagogische Beratung. Bei innerbetrieblichen, fachlichen und schulischen Schwierigkeiten wird eine Beratung in Kooperation mit dem jeweiligen Unternehmen unter Mitwirkung der HWK und der IHK angeboten.

Projektverlauf: Im Jahr 2010 wurden im 1. Halbjahr 54 und im 2. Halbjahr 52 ehemalige Schüler betreut, die einen Ausbildungsplatz innehaben. Die Differenz rührt daher, dass 16 Auszubildende im Sommer 2010 ihre Ausbildung abschlossen und nur 14 neue Auszubildende dazukamen. Der Verlauf der Ausbildungen der ehemaligen Schüler des Abgangsjahrgangs 2009 und 2010 verläuft in den meisten Betrieben sehr zufriedenstellend.

In 2010 wurde zwischen den jeweiligen Betrieben und den pädagogischen Mitarbeitern des Projektes ein Rhythmus von drei bis sechs Monaten für die regelmäßige Kontaktierung vereinbart.

Seit Sommer 2009 finden diese Gespräche auf ausdrücklichen Wunsch der Unternehmen fast ausschließlich telefonisch statt. Dies hatte den positiven Aspekt, dass die pädagogische Fachkraft dadurch Zeit spart, die sie für die anderen Abgangsjahrgänge nutzbringend einsetzen kann.

Bei problematischen Situationen in den Ausbildungsbetrieben wurden die Ausbildungsleitungen gebeten, sich direkt mit den Projektmitarbeitern in Verbindung zu setzen.

Bis Ende Dezember 2010 wurden insgesamt 52 ehemalige Schüler betreut. 14 Schüler der Abgangsklasse 2010, 16 ehemalige Schüler, die 2009, und 22 ehemalige Schüler, die 2008 ihre Ausbildung starteten. Zusätzlich wurden 3 ehemalige Schüler auf eigenen Wunsch aufgenommen, die nicht unmittelbar an ihren Schulabschluss einen Ausbildungsplatz gefunden hatten, aber verzögert nun doch. Von den 16 ehemaligen Schülern, die bereits 2007 ihre Ausbildung begonnen hatten und im Sommer 2010 planmäßig beendeten, gab es nur positive Rückmeldung über die pragmatische Begleitung.

Erklärtes Ziel des Projektes war es, Ausbildungsabbrüche ehemaliger Schüler der Ursula-Kuhr-Schule zu vermeiden. Betrachtet man die letzten 4 Jahre des Projektzeitraumes, ist festzustellen, dass die Quote der im Projekt betreuten Schüler, die ihre Ausbildung abgebrochen haben, durchschnittlich 10 % beträgt. Im Vergleich dazu liegt die allgemeine Abbruchquote im Handwerk bei 25,5 % (Quelle: BiBB Datenreport zum Bildungsbericht 2009). Der Vergleich mit diesen Zahlen zeigt den Erfolg des Projektes. Die positive Resonanz setzte sich auch im letzten Projektjahr fort. Sowohl Unternehmen als auch Schüler, Lehrer und Eltern äußerten sich positiv. Gerade in Zeiten, in denen besonders Absolven-

ten der Hauptschule immer schwieriger einen Ausbildungsplatz bekommen und die Absolventen der übrigen Schulformen immer weniger bereit sind, in die Duale Ausbildung zu gehen, ist solch ein Projekt für alle Beteiligten erfolgversprechend. Es wird immer bedeutsamer, dass diejenigen Auszubildenden, die eine Ausbildung beginnen, diese auch erfolgreich abschließen. Aufgrund des Auslaufens der Förderung durch die RheinEnergieStiftung ist eine Fortführung des erfolgreichen Projektes nicht gesichert.

Fördervolumen: EUR 16.000

Förderzeitraum: 01.01.2007-31.12.2010

BewerbungsCenter TAS Köln

Antragsteller: Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung (VFJ) e.V.

Zielsetzung: Die Tages- und Abendschule Köln (TAS) ist als staatlich anerkanntes Weiterbildungskolleg eine Einrichtung des zweiten Bildungswegs. Jährlich können rund 900 benachteiligte und arbeitslose Jugendliche bzw. junge Erwachsene ihren Hauptschulabschluss oder die Fachoberschulreife in der TAS nachholen. Berufsorientierung und Berufswegplanung sind Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit auf dem Weg in die gesellschaftliche Integration. Das BewerbungsCenter in Köln richtet sich an benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene (bis 25 Jahre) aus Köln und Umgebung, die einen Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt bisher nicht realisieren konnten und daher Unterstützung benötigen. Das Ziel ist die Aufnahme von Ausbildung und Arbeit sowie die nachhaltige Integration in Arbeitswelt und Gesellschaft. Dabei sollen die Eigenbemühungen aktiviert und das individuelle Bewerbungsverhalten verbessert werden. Daher werden die Ressourcen der Teilnehmer trainiert sowie alle Initiativen zielgerichtet sozialpädagogisch begleitet und unterstützt.

Das BewerbungsCenter wird in sieben Modulen angeboten, die entsprechend dem individuellen Stand des Teilnehmers flexibel eingesetzt werden können:

Erstgespräch, Potenzialanalyse / Kompetenzfeststellung, Erstellung aussagekräftiger Bewerbungsunterlagen, Ausbildungs- und Arbeitsplatzrecherche, Vorstellungs- und Testtraining, Förderung der Mobilitätsbereitschaft und Flexibilität sowie stabilisierende und unterstützende Maßnahmen / Coaching.

Monatlich sollen ca. 15 Teilnehmer direkt durch das Projekt gefördert werden, dabei beträgt die

individuelle Verweildauer maximal sechs Monate.

Projektverlauf: Der Projektverlauf hat sich auch in diesem Förderzeitraum viel versprechend weiterentwickelt.

Aus 2009 wurden 16 Schüler weiterhin betreut. Im 1. Halbjahr 2010 konnten 13 neue Teilnehmer aufgenommen werden. 11 Jugendliche und junge Erwachsene wurden erfolgreich vermittelt, 10 konnten aus unterschiedlichsten Gründen nicht in eine Ausbildung oder Schule entlassen werden und schieden aus dem Projekt aus. Im 2. Halbjahr wurden 9 neue Teilnehmer aufgenommen. Insgesamt konnten in diesem Halbjahr 13 Teilnehmer in eine Ausbildung, Beruf oder Schule entlassen werden, nur 4 Teilnehmer konnten nicht vermittelt werden. Es wurden Neuerungen bezüglich gestiegener Anforderungen bei der Gestaltung von Bewerbungsunterlagen und effektive Strategien der Ausbildungsplatzrecherche in online Stellenmärkten und Karriereportalen erarbeitet. Diese wurden in die Lehrgänge der Tages- und Abendschule Köln integriert, so dass das erweiterte Wissen längerfristig allen Teilnehmer zu Gute kommen wird.

Mit Hilfe des BewerbungsCenters TAS Köln konnten seit dem Projektstart in 2007 70 sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene, die sich um den Einstieg in Ausbildung oder Arbeit bemühten, ihrem Ziel näher kommen.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.02.2007-31.01.2011

Entwicklungsinsel

Antragsteller: Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH

Zielsetzung: Bei diesem Projekt handelt es sich um die Verlängerung des Projektes „Begegnungsinsel“. Das Projekt richtet sich an junge schwerbehinderte Menschen sowie junge Menschen mit psychischen Erkrankungen. Einen Schwerpunkt bilden Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf der Sekundarstufe I (9. – 10. Klasse) der Kölner Integrations- und Förderschulen sowie junge Erwachsene aus dem Berufsbildungsbereich der Caritas-Werkstätten, die sich auf dem ersten Arbeitsmarkt etablieren wollen.

Diese Jugendlichen sollen beim Einstieg in das Berufsleben unterstützt werden, indem den Teilnehmern Praktikumsplätze in einer sozialen Einrichtung zur Verfügung gestellt werden. Während der Praktikumsphase sollen die Jugendlichen intensiv betreut werden, damit sie ihre Fähigkeiten erproben und die Planung eines realistischen Berufsweges entwickeln können. Es wird angestrebt, die Teilnehmer nach den Praktika in andere Betriebe zu vermitteln, um sie dauerhaft in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies soll durch intensiv angeleitete Praktika, einer individuell arbeitsbegleitenden Betreuung, einer stufenweisen Eingliederung in den Beruf, individuellen beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen sowie der Einbindung der Jugendlichen in die Struktur und das Angebot des Bürgerzentrums Deutz erreicht werden.

Projektverlauf: Durch das vorherige Projekt „Begegnungsinsel“ gab es auch in 2010 eine lange Warteliste von jungen Menschen mit Behinderung, die eine intensiv begleitete Arbeitsprobung in der Gastronomie absolvieren woll-

ten. Um möglichst vielen Anfragen gerecht zu werden, wurden in 2010 zum Teil zwei Praktikanten parallel beschäftigt. Im 1. Förderjahr absolvierten insgesamt 18 junge Menschen ein Praktikum sowie sechs Schüler ein Langzeitpraktikum. Es handelte sich um Schüler aus verschiedenen Integrations- und Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung. Zwei Erwachsene mit psychischen Beeinträchtigungen, die dabei sind, sich eine neue Arbeitsperspektive aufzubauen und zwei junge Erwachsene, die zurzeit in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeiten und ihre Fähigkeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt erproben möchten. Zudem sind drei Jugendliche im Rahmen eines ausgegliederten Arbeitsplatzes der Caritas-Werkstätten im Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH tätig.

Erfahrungen aus dem vorherigen Projekt konnten nur bestätigt werden. Immer mehr Erwachsene benötigen aufgrund einer psychischen Erkrankung eine intensiv begleitete berufliche Neuorientierung. Daher wurde das Netzwerk an Kooperationspartnern kontinuierlich erweitert. Neben weiteren Förderschulen erfolgte eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Anbietern des Betreuten Wohnens, der Caritas-Werkstatt Köln sowie einem sozialpsychiatrischen Zentrum.

In einem intensiven Arbeitstraining wurden die einzelnen Arbeitsabläufe individuell eingeübt und erprobt. Entstehende Konflikte wurden zusammen mit den Beteiligten geklärt und gemeinsame Lösungsvorschläge erarbeitet. Durch die intensive Zusammenarbeit mit den begleitenden Institutionen konnten auftretende Schwierigkeiten frühzeitig geklärt, vorzeitige Abbrüche, wenn möglich, vermieden und passgenaue Arbeitsfelder entwickelt werden. Des

Weiteren wurden nach und nach für die Zielgruppe geeignete Arbeitsmaterialien weiterentwickelt, um alltäglich auftretende Aufgaben mit den einzelnen Praktikanten trainieren zu können.

Die Mehrzahl der jungen Menschen machte innerhalb kurzer Zeit enorme Entwicklungsschritte bzgl. ihrer fachlichen Fähigkeiten, der Selbständigkeit ihrer Arbeitsweise und ihrer Schlüsselkompetenzen, alle Teilnehmer machten wichtige Fortschritte bei der Erarbeitung einer realistischen Berufsperspektive.

Eine ursprüngliche Planung sah vor, dass Mitte 2009 die Umbauarbeiten in der neuen Küche abgeschlossen sein würden. Nach mehrfachen Verzögerungen konnte die Inbetriebnahme der neuen, professionellen Küche schließlich Mitte Dezember 2010 erfolgen.

Für Januar 2011 ist die offizielle Einweihung der Küche vorgesehen. Die intensive Beratung der jungen Menschen soll auf Basis der gemachten positiven Erfahrungen fortgesetzt werden.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.09.2009–31.08.2011

Erfolgreich in Arbeit

Antragsteller: Zurück in die Zukunft e.V.

Zielsetzung: Bei diesem Projekt handelt es sich um ein praxisorientiertes, professionell sozialpädagogisch betreutes Berufscoaching für sozial benachteiligte Jugendliche mit den Schwerpunkten Berufswahlorientierung, Berufspraktikum, Förderung der Berufs- und Ausbildungsreife und Erwerb sozialer Kompetenzen.

Sozial benachteiligte Schüler oder auch Jugendliche mit ausreichender Ausbildungsreife und -interesse erhalten eine individuelle Begleitung im Übergang von der Schule in den Beruf. Die Begleitung übernehmen fachlich ausgebildete Berater, die in engem Austausch mit Lehrern, Schulsozialarbeitern und Berufswahlkoordinatoren stehen. Sie forcieren den Informationsaustausch zwischen Schülern und Akteuren der Berufswahlorientierung, wie z. B. Schulen, Agentur für Arbeit, Jugendeinrichtungen sowie regional ansässigen Unternehmen, beraten die Jugendlichen zielführend in bezug auf die für sie geeignete Ausbildung, geben individuelle Hilfen bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und helfen bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen. Wesentlich ist dabei, dass die Schüler lernen, ihre persönlichen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen zu erkennen und realistisch einzuschätzen. Erreicht werden soll dies mit Methoden der Gruppenarbeit, Gesprächs- und Bewerbungstraining mit Videoanalyse, Simulation von Alltagssituationen im Lehrbetrieb und Sozialkompetenztraining. Ebenso sollen die Eltern in den Orientierungsprozess miteinbezogen werden. Außerdem sollen themenzentrierte Informationsveranstaltungen mit den Themenschwerpunkten Berufswahl, Bewerbung und Duales Ausbildungssystem in Schulen und Jugendeinrichtungen durchgeführt werden.

Angesprochen werden alle Schüler ab der achten Klasse der Haupt-, Real- und Förderschulen in Nippes. Ein besonderer Schwerpunkt liegt aber auch auf Schulabgängern und jungen Erwerbslosen ohne Schulabschluss oder Berufsausbildung sowie auf Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund aus dem Stadtbezirk Nippes.

Projektverlauf: Nach zweijähriger Projektphase ist das Beratungsangebot ausgeweitet und vertieft worden. Kamen zu Beginn des Projektes die Jugendlichen eher unregelmäßig, so zeigt sich über den längeren Zeitraum, dass das Beratungsangebot konstant wahrgenommen und geschätzt wird.

In der 9. Klasse wurden drei Telefontrainings und in der 10. Klasse ein Workshop zum Thema Vorstellungsgespräch mit 14 Schülern durchgeführt. Die Möglichkeit, dass schwächere Schüler innerhalb des Vereins ein Praktikum absolvieren, wird neu überdacht und mit konkreten Inhalten gefüllt. So soll das Ziel eher in der realitätsnahen Berufsorientierung vor Ort liegen und intensiver begleitet werden.

Wie geplant, wurden die Kontakte zu den Schulen intensiviert sowie durch die Zusammenarbeit mit einem Berufskolleg erweitert. Weitere Planungen beziehen sich auf die stärkere Einbindung der Eltern in den Beratungsprozess und sollen die Themen deutsches Schulsystem und Ausbildungsberufe und deren Inhalte abdecken. Das Projekt wird auch in 2011 weiterhin von der RheinenergieStiftung gefördert, dann werden besonders die Zusammenarbeit mit den Eltern und das Beratungsangebot außerhalb des Büros verstärkt.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.01.2009-31.12.2010

In 2010 bewilligte und laufende Projekte im Bereich Wissenschaft

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
71	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Philosophische Fakultät, Dr. Felber) und der Fachhochschule Köln (Fakultät für Kulturwissenschaften, Prof. Dr. Fuchs)	Natur- und kulturwissenschaftliche Untersuchung altägyptischer Farben	01.07.08 – 28.02.11
73	Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln (Institut für Sportgeschichte, Prof. Dr. Fritz) und der Deutschen Sporthochschule Köln (Institut für Sportgeschichte, Frau Langen)	Virtuelles Museum des Kölner Sports	01.04.08 – 31.03.12
75	Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln (Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Schubert) und der Katholischen Hochschule NRW Köln (Institut für Forschung und Weiterbildung, Prof. Dr. Schmidt-Koddenberg)	Expertisen zum Bildungsbericht Köln	01.05.08 – 30.05.11
77	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Humanwissenschaftliche Fakultät Prof. Dr. Bente) und der Deutschen Sporthochschule Köln (Zentrum für Gesundheit, Prof. Dr. Froboese)	Gesundheitsfördernde Ganztagschule	01.01.09 – 31.12.10

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
79	Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln (Fachbereich Chemie und Verfahrenstechnik, Prof. Dr. Rehorek) und der Universität zu Köln (Fachbereich Chemie, Prof. Dr. Griesbeck)	Abbaureaktion organischer Verbindungen in Wasser	01.06.09 – 31.05.11
81	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Institut für Medizinrecht, Prof. Dr. Katzenmeier) und der Katholischen Hochschule NRW Köln (Fachbereich Gesundheitswesen, Prof. Dr. Großkopf)	Neuordnung der Aufgabenverteilung im Gesundheitswesen	01.04.09 – 31.03.11
83	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Kuntz) und der Rheinischen Fachhochschule Köln (Fachbereich Medizin-Ökonomie, Prof. Dr. Riedel)	Management, Effizienz und medizinischer Erfolg in NICUs	01.01.09 – 28.02.11
85	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Archäologisches Institut, Prof. Dr. Heinzelmann) und der Fachhochschule Köln (Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege, Prof. Dr. Schöndeling)	Dimal in Ilyrien. Untersuchungen zur antiken Siedlungsgeschichte Albaniens	01.03.10 – 28.02.12
87	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Bukow) und der Fachhochschule Köln (Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung, Prof. Dr. Ottersbach)	Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft	01.03.10 – 28.02.11

Seite	Antragsteller	Projekt	Projekt-zeitraum
89	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Speckenmeyer und der Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations-Medien – und Elektrotechnik, Prof. Dr. Randerath	Simulation und Optimierung in regionalen Verkehrsnetzen	01.05.11 – 30.04.13
90	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen, Prof. Dr. Wolfgang Wessels und der Fachhochschule Köln, Fakultät angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert	Die Stadt Köln als Akteur im EU-Mehrebenensystem (EuCoNet)	01.04.11 – 31.03.13
91	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Kai-Uwe Hugger und der Fachhochschule Köln, University of Applied Sciences Cologne, Prof. Angela Tillmann	Kids mobile gaming	01.04.11 – 31.03.13
92	Deutsche Sporthochschule Köln, Dr. Freerk T. Bauman, Prof. Dr. Wilhelm Bloch	Progressives Krafttraining mit Brustkrebspatientinnen	01.04.12 – 31.03.13
93	Fachhochschule Köln, Fakultät für Kulturwissenschaften, Dipl.-Des. Eichhorn	3-D-Modelle als Oberflächen von Wissenssystemen	01.01.10 – 31.12.10
94	Universität zu Köln, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. König	Darstellungstheorien von Algebren und algebraische Lie-Theorie	01.04.08 – 30.09.10
96	Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Stephan	Neurofeedback bei ADHS	01.02.08 – 31.01.10

Seite	Antragsteller	Projekt	Projekt-zeitraum
98	Universität zu Köln, Institut für Energierecht, Prof. Dr. Ehrlicke	Der Marktpreis für Strom und Gas als juristisches Problem	01.01.10 – 31.12.11
100	Universität zu Köln, Geographisches Institut, Prof. Dr. Mansfeldt	Einfluss von Wassergehalten, Redoxpotenzialen und Temperaturen auf die Verflüchtigung von Quecksilber-Spezies aus kontaminierten Böden in Köln	01.04.10 – 31.03.12
102	Universität zu Köln, Universitätsklinikum Köln (AÖR), Dr. Maya Krischer	Traumafolgen und Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen	01.10.10 – 31.12.12
103	Universität zu Köln, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. jur. Frank Neubacher	Mädchen- und Frauenkriminalität im deutsch-griechischen Vergleich	01.02.11 – 31.01.13
104	Universität zu Köln, Institut für Linguistik, Abteilung Sprachliche Informationsverarbeitung, Prof. Dr. Jürgen Rolshoven	Text – Information – Wissen	01.03.11 – 29.02.12

Natur- und kulturwissenschaftliche Untersuchung altägyptischer Farben

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Philosophische Fakultät, Dr. Felber und der Fachhochschule Köln, Fakultät für Kulturwissenschaften, Prof. Dr. Fuchs

Zielsetzung: Ziele der Projektpartner von Universität (Seminar für Ägyptologie) und Fachhochschule Köln (Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften) sind

- die Erarbeitung der Maltechniken,
- die Rekonstruktion des Herstellungsprozesses und
- die virtuelle Rekonstruktion der ursprünglichen Farbigekeit (Originalfarbtöne)

der Vignetten des Totenbuchpapyrus der lahtesnacht (P. Colon. Aeg. 10207), einer ägyptischen Frau.

Zusätzlich sollen Richtlinien für die Konservierung und Pflege altägyptischer, bemalter Objekte etabliert werden. Die naturwissenschaftlichen (chemischen) Erkenntnisse werden von den Mitarbeitern der Fachhochschule Köln geliefert, während die Ägyptologen der Universität zu Köln auf dieser Basis den kulturwissenschaftlichen Teil bearbeiten.

Die Konzeption eines Wissensmanagement-Tools auf Basis einer Web-Applikation mit interaktivem Zugang soll der Dokumentation und Visualisierung der verschiedenartigen Arbeitsergebnisse dienen und einem vielschichtig interessierten Publikum einen zeit- und ortsunabhängigen, kostengünstigen Zugang ermöglichen.

Projektverlauf: Der große Kölner Totenbuchpapyrus der lahtesnacht (P. Colon. Aeg. 10207) bildete das Kernobjekt der Untersuchungen. Die an ihm gewonnenen Erkenntnisse wurden mithilfe verschiedener Vergleichsobjekte qualifi-

ziert. Mit einer Gesamtlänge von 23,575 m repräsentiert das Untersuchungsobjekt den längsten Papyrus Deutschlands. Er datiert um ca. 600 v. Chr. Bei seiner Entrollung und Restaurierung Anfang der 70er Jahre wurde er in 32 Blätter zerlegt. Auf dem Dokument wurden 157 Totenbuchsprüche und 145 bildliche Darstellungen (Vignetten) in 150 Kolumnen aufgetragen. 140 Sprüche bestehen aus Bild-Text-Ensembles, 17 Sprüche fanden nur in der Textform ihre Niederschrift und 5 Sprüche werden ausschließlich durch die Vignette dargestellt.

Im ersten Projektjahr wurden zunächst die verwendeten Farbmittel und mögliche korrosive Abbau- und Umwandlungsprodukte auf dem Papyrus naturwissenschaftlich analysiert. Der Schwerpunkt der Messungen lag auf dem zentralen Motiv, der Szene des Totengerichts TB 125 (Blatt 20, Kolumne 58). Im Sinne der eingangs erwähnten Richtlinien wurden hohe Anforderungen an die Zerstörungsfreiheit der geplanten röntgendiffraktometrischen Untersuchungen gestellt. Neben mechanischen Beeinträchtigungen (durch das Entrollen und Wurmfraß) fielen bei der Erfassung der Schadensbilder insbesondere die Farbveränderungen der Farbmittel ins Auge (aus Grün wurde ein helles Grau, aus Blau wurde ein dunkles Graublau). Diese Prozesse wurden mittels synthetisch hergestellter Pigmente nachvollzogen. Auf Zuarbeit der Universität hin wurden zudem bestimmte Bereiche mit einem Hochleistungs-Videomikroskop abgebildet, um die maltechnische Abfolge zu dokumentieren und zu beschreiben. Im kulturwissenschaftlichen Teil des Projekts erfolgte zuerst die Erfassung der Vignetten (inklusive der einzelnen Bildelemente) und ihre formale Einbindung in das Konzept des Papyrus in einem WikiWeb. Dieses flexible System konnte gewährleisten, dass die Ergebnisse der ikonologischen/-

graphischen Untersuchungen mit denen der virtuellen Rekonstruktion der Originalfarbtöne verbunden wurden.

Im zweiten Projektjahr standen die vergleichenden ikonologischen/-graphischen Untersuchungen im Mittelpunkt. Die Vignetten des Totenbuchpapyrus der lahtesnacht sind sehr reduzierte Darstellungen und verzichten zudem auf erläuternde Beischriften. Die ikonologische Interpretation der Bilder und des Bild-Text-Bezugs ließ sich also nur im Vergleich mit anderen Dokumenten durchführen. Hierzu konnte das Archiv des Bonner Totenbuchprojekts genutzt werden. Hier wurde noch einmal deutlich, dass der Papyrus ursprünglich für einen männlichen Verstorbenen konzipiert und nachträglich für die weibliche Besitzerin, lahtesnacht, modifiziert wurde.

Als erstes Ergebnis des Projekts konnte der Herstellungsprozess und die Maltechnik detailliert beschrieben werden. Eine homogene Herstellung in einer Werkstatt lässt sich aufgrund der einheitlichen Farbmittel und Maltechnik annehmen. So wurden nach der formalen Gliederung des Papyrus mittels schwarzer Linien zunächst die Vignetten in roter Schrift vorgezeichnet. Die Ausgestaltung der Figuren erfolgte in der Farbreihenfolge: weiß, gelb und rot. Anschließend wurden punktuell an wenigen Objekten schwarze Konturierungslinien bzw. Details aufgetragen. Abschließend wurden die verbliebenen Flächen mit grüner und dann mit blauer Füllfarbe versehen. Bei der Darstellung bestimmter Bildelemente wurden jeweils dieselben Farben genutzt (z.B. weiß hauptsächlich für das Gewand der Verstorbenen), wodurch der symbolische Gehalt der Farbwahl deutlich wird.

Die umfassende Analyse im Rahmen des Projekts lässt Rückschlüsse auf die Darstellungsvarianten der Totenbücher weiblicher Verstorbener zu. So wurden diese im „Neuen Reich“ (1550 – 1070 v. Chr.) zwar bereits mit bildlichen Darstel-

lungen der Frauen erstellt, blieben jedoch in Umfang und Anzahl weit hinter den Exemplaren für männliche Verstorbene zurück. Häufig „vertritt“ zudem ein männlicher Akteur die weibliche Verstorbene in den dargestellten Handlungen. Aus der „Dritten Zwischenzeit“ (1070 – 664 v. Chr.) hingegen gibt es eine Fülle von umfangreich illustrierten Totenbüchern für weibliche Verstorbene. In der „Spätzeit“ (664-332 v. Chr.) (in die der Totenbuchpapyrus der lahtesnacht gehört), sind die umfangreichsten Exemplare zwar weiblichen Besitzerinnen zugeordnet, sie wurden allerdings für einen Mann konzipiert. Die weibliche Person ist in dem untersuchten Papyrus z.B. lediglich an zwei Stellen nachträglich als Vignette bzw. namentlich eingefügt worden.

In verschiedenen Vorträgen wurden die Zwischenergebnisse der Fachöffentlichkeit (auch international) präsentiert.

Die Ergebnisse dieser interdisziplinären Arbeit werden voraussichtlich in 2011 veröffentlicht und bilden die Basis für weitere Forschungen zur Erschließung der funerären (Begräbnis, Totenkult), altägyptischen Quellen mit bildwissenschaftlichen Methoden.

Fördervolumen:

Universität EUR 60.000

Fachhochschule EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.07.2008-28.02.2011

Virtuelles Museum des Kölner Sports

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln, Institut für Sportgeschichte, Prof. Dr. Fritz und der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Sportgeschichte, Frau Langen

Zielsetzung: Auf der Suche nach einer angemessenen und innovativen Vermittlungsform des Themas Sportgeschichte, die gleichermaßen anschaulich, ansprechend und wissenschaftlich fundiert ist, soll das Virtuelle Museum eine neue Möglichkeit eröffnen. Mit dem Virtuellen Museum soll eine Präsentationsplattform geschaffen werden, mit der eine Verbindung zwischen historischen Fakten, visueller Kommunikation und emotionalem Erleben hergestellt werden kann. Dies soll neue Erlebnisräume schaffen, die Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen ansprechen. Die dargestellten Inhalte sollen mit dem aktuellen Sportgeschehen im Kölner Breiten- und Leistungssport verknüpft werden. Auf diese Weise wird ein Interaktionsraum geschaffen, der zur aktiven Teilnahme an der Gestaltung des Virtuellen Museums auffordert und durch die Einbindung des realen Sportangebots sowie spielerischer Elemente zur körperlichen Betätigung animiert.

Mit der Eröffnung des Virtuellen Museums soll eine dauerhafte Informationsplattform geschaffen werden, die fortlaufend betreut werden soll. Eine umfassende Publikation, die in Anlehnung an die virtuell präsentierten Inhalte Themen der Kölner Sportgeschichte aufgreift, soll in Kooperation mit einem Verlag erstellt und gemeinsam mit einer Museums-CD veröffentlicht werden.

Projektverlauf: In 2009 wurde, wie berichtet, als Prototyp für das virtuelle Museum das Thema „Müngersdorfer Sportpark“ festgelegt und strukturiert. Die Ausstellungsinhalte mit 75 sog. Kol-

lektionen und mehr als 700 Exponaten, Archivmaterialien des „Kölner Sportgeschichte e.V.“, fotografierten „Nachstellungen“ und ein digitaler Katalog wurden entwickelt bzw. erstellt. Außerdem veröffentlichte die Projektgruppe die Aktion „Cybersneaker – Dein Schuh, dein Sport, deine Geschichte“ im Internet.

Im 1. Halbjahr 2010 wurde der Prototyp des Virtuellen Museums weiter entwickelt. Die konkreten Inhalte und Exponate für die 75 verschiedenen Kollektionen, wurden in ein umfassendes Datenbanksystem eingespeist. Dabei auftretende Fragen bezüglich Navigation, Darstellung und Größe der Exponate auf dem Bildschirm, Textlängen und Textpräsentationen, Beschriftungen usw. wurden getestet, mit der Arbeitsgruppe abgestimmt und zum Teil überarbeitet. Das Konzept des „Virtuellen Museums“ sieht vor, dass neben der Internetpräsentation auch ein „Museums“-Angebot im realen Raum stattfindet. Für diesen Zweck wurden mit dem Institut für Medienpädagogik erste Konzepte für Spielvarianten für verschiedene Zielgruppen (Jugendliche, Familien) entwickelt, die Besuchern des Müngersdorfer Sportparks vor Ort Sportgeschichte vermitteln sollen. Im 2. Halbjahr 2010 stand neben der Fertigstellung des Prototypen die Realisation einer begleitenden „Ausstellung“ im Mittelpunkt. Es wurden 14 Orte im Sportpark Müngersdorf ausgewählt, die verschiedene Kriterien erfüllen mussten. Die Hauptmerkmale waren, möglichst viele Sportarten mit dem geplanten Spielformat zu verknüpfen und attraktive Inhalte zu vermitteln. Voraussetzung für die Umsetzung ist die Bereitschaft der Betreiber, Pächter und zuständigen Behörden, dieses zu unterstützen. Aus diesem Grunde wurden verschiedene Gespräche sowie eine umfassende Informationsveranstaltung durchgeführt.

Darüber hinaus begannen erste Arbeiten zum geplanten „Eröffnungstermin“ des Virtuellen Museums am 15. Mai 2011.

Fördervolumen:

Fachhochschule EUR 120.000

Sporthochschule EUR 120.000

Förderzeitraum: 01.04.2008-31.03.2012

Expertisen zum Bildungsbericht Köln

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Schubert und der Katholischen Hochschule NRW Köln, Institut für Forschung und Weiterbildung, Prof. Dr. Schmidt-Koddenberg

Zielsetzung: Die Expertisen zum Bildungsbericht werden für die Stadt Köln erstellt. Es erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern der Stadt Köln. Ferner gibt es eine enge Kooperation mit dem Arbeitskreis Bildung im Rahmen des Leitbildprozesses für die Stadt Köln.

Auf der organisatorischen Ebene soll ein Struktur- und Verfahrenskonzept installiert werden, das die Mitwirkung der kommunalen Ämter und die Beteiligung von ehrenamtlich engagierten Bürgern umfasst. Auf der fachlichen Ebene sollen neben der Entwicklung eines Sets von Standardindikatoren zu jährlich wechselnden Schwerpunktthemen zusätzliche Erhebungen stattfinden. Ziele des Forschungsvorhabens der Fachhochschule Köln und der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen sind:

1. In der Stadt Köln eine innovative Organisationsstruktur von öffentlicher Hand und bürgerschaftlichen Akteuren zu entwickeln und dauerhaft zu etablieren.
2. Diesen Prozess der Qualitätsentwicklung in der Bildungsberichterstattung zu analysieren und fachlich-beratend zu begleiten.
3. Die fachwissenschaftliche Perspektive und Schwerpunktsetzung des Ethnic Monitoring für die nächsten Bildungsberichte an zwei Untersuchungen zu Bildungskarrieren von jungen Frauen und Männern mit Migrationshintergrund exemplarisch durchzuführen und

4. ein Konzept zum Transfer des Kölner Modells der Bildungsberichterstattung auf andere Großstädte und Regionen zu entwickeln.

Projektverlauf: Um möglichst umfassende Handlungsempfehlungen an Schulen und soziale Träger geben zu können, wurde von den Projektpartnern zunächst der Stand der Berufswahl/Berufsorientierung in unterschiedlichen Zielgruppen untersucht. Die Fachhochschule Köln schickte hierzu Fragebögen an rund 3000 Absolventen von 3 ausgewählten Kölner Berufskollegs. Die Katholische Hochschule befragte die 11. Jahrgangsstufen an 4 Gesamtschulen und 6 Gymnasien in jährlichem Abstand über drei Jahre hinweg. Aufgrund der anderweitig bereits festgestellten Benachteiligung von Schülern mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem, wurde die Situation Zielgruppe besonders betrachtet.

Insgesamt 278 Fragebögen zur Situation im **Übergang aus der Berufsschule in den Beruf** wurden von den Absolventen der Berufskollegs zurückgeschickt und konnten ausgewertet werden. Anhand der Daten konnten 5 „Übergangstypen“ mit unterschiedlichen Verlaufsmustern identifiziert werden:

Typ A (die Bildungsorientierten)

A1 – Bildungsorientierte im Aufstieg (zur Universität oder Fachhochschule)

A2 – Bildungsorientierte im Seitdrift (andere Bildungsmaßnahmen, höhere Schulabschlüsse, Praktika)

Typ B (die Berufsorientierten)

B1 – Personen in beruflicher Etablierung (qualifizierte Beschäftigung, länger als zwei Jahre, Suchzeit kürzer als 6 Monate)

B2 – Personen in beruflicher Suchbewegung (überwiegend qualifizierte Beschäftigung, kürzer

als 2 Jahre, erwerbslose Phasen, Weiterbildung, lange Suchzeit)

B₃ – Personen in prekärer Beschäftigung (unqualifizierte Beschäftigung, erwerbslose Phasen)

Die Datenauswertung zeigte u.a., dass Schüler ohne Migrationshintergrund und mit guten Schulnoten den Übergang Schule – Hochschule/Beruf besser bewältigen. Mit 30 Absolventen aus diesen 5 Clustern wurden vertiefende Interviews geführt, um Hypothesen zu ihrer Übergangssituation zu generieren. Zusammen mit den quantitativen Daten zeichnete sich beispielsweise ab, dass die familiäre Sozialisation den mit Abstand größten Einfluss auf die Berufswahl/-orientierung hat. Sehr gering wird hingegen die Relevanz der gegenwärtigen Angebote von Schule und Berufsberatung eingestuft – die höchsten Werte für die letzteren wurden in der Gruppe der Migranten erzielt.

Der Projektträger empfiehlt daher, die individuelle Berufsberatung prozesshaft zu konzipieren, sie frühzeitig und längerfristig einzusetzen, zwischen berufs- und bildungsorientierter Beratung zu unterscheiden, die Eltern stärker zu beteiligen und zu unterstützen, mehr Praktika zu ermöglichen und verstärkt Berufspatenschaften zu vermitteln.

Im zweiten Teil der Untersuchung füllten 2008 insgesamt 646 Schüler, 2009 noch 628 Schüler und 2010 dann 586 Schüler die zugesandten Fragebögen aus. In 2008 wurde pro Schule eine Gruppendiskussion sowie in 2010 (in der Jahrgangsstufe 13) 23 Einzelinterviews geführt. Die Datenauswertung ergab, dass knapp 50% der Schüler einen Migrationshintergrund hatten und ebenfalls knapp 50% aus einem Elternhaus mit mindestens einem akademischen Abschluss kamen. Letzteres war in der Gruppe der Migranten häufiger der Fall.

Als Ergebnis konnte u.a. festgestellt werden, dass sich im Verlauf der 3 Jahre die Berufsplannung (bei Jungen und Mädchen unterschiedlich) maßgeblich konkretisierte. Rund 70% strebten hierbei die Aufnahme eines Studiums an (Jungen

häufiger als Mädchen, Migranten häufiger als Deutsche). Die Tendenz zum Studium war wiederum an den Gymnasien deutlicher als an den Gesamtschulen. Im Verlauf der drei Jahre stieg die Zufriedenheit mit der Berufsberatung, allerdings wurde im gesamten Zeitraum von mindestens 50% der Befragten ein zusätzlicher Beratungsbedarf benannt. Die mit Abstand am meisten fragten Beratungspersonen waren auch hier die eigenen Eltern. Lediglich 7% der Schüler gaben an, überhaupt keine Schwierigkeiten bei der Berufswahl zu haben.

Als wichtigste Empfehlungen formuliert der Projektträger, dass eine geschlechterdifferenzierende und kultursensible Begleitung des Berufswahlorientierungsprozesses angestrebt werden solle. Der Einbindung der Eltern kommt hierbei eine große Bedeutung zu. Neue Ansätze in der außerschulischen Jugendarbeit sollten an die Schule angekoppelt werden, um eine längerfristige Begleitung auch über den Schulbesuch hinaus zu ermöglichen.

Im Rahmen einer gemeinsamen Fachtagung im September 2010 wurden die Projektergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert. In kommunalen Gremien und Veranstaltungen sind Teil- und Zwischenergebnisse der Expertisen auch während der Projektlaufzeit immer wieder weitergegeben worden.

Fördervolumen:

Fachhochschule EUR 115.000

Katholische Hochschule EUR 105.000

Förderzeitraum: 01.05.2008-30.05.2011

Gesundheitsfördernde Ganztagschule

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Bente und der Deutschen Sporthochschule Köln, Zentrum für Gesundheit, Prof. Dr. Froboese

Zielsetzung: Das Forschungsvorhaben hat die Analyse gesundheitsfördernder Maßnahmen und der diesbezüglichen Qualitätsentwicklung in Offenen Ganztagschulen der Stadt Köln zum Inhalt. Diese Fragestellung bezieht sowohl die Strukturqualität und damit den Status quo der Gesundheitsförderung in den Schulen ein, als auch die kontinuierlich in diesem Zusammenhang ablaufenden Prozesse und die daran resultierenden Ergebnisse.

Kinder in Deutschland blicken aufgrund mangelnden Gesundheitsbewusstseins und -verhaltens in eine wenig gesunde Zukunft. Im Zuge der bildungspolitischen Reformierung des Schulsystems werden Grundschulen zu Offenen Ganztagschulen (OGTS) ausgebaut, so dass sich die Chance und das Potential bieten, gesundheitsfördernde Maßnahmen stärker als bisher in der Schule zu institutionalisieren, nicht zuletzt, um auch Kinder bildungsferner Schichten erreichen zu können.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen werden in Kooperation mit dem Schulverwaltungsamt der Stadt Köln gesundheitsfördernde Maßnahmen an Ganztagsgrundschulen der Stadt Köln im Hinblick auf ihre Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität evaluiert. Auf Grundlage der erarbeiteten Forschungsbefunde wird ein Gütesiegel „Gesundheitsfördernde OGTS“ entwickelt. Es dient dazu, die Schulen durch die Zertifizierung für eine Intensivierung gesundheitsfördernder Maßnahmen zu sensibilisieren, die langfristig und erfolgreich umgesetzt allen

Kindern in Kölner Grundschulen zugute kommen sollen.

Projektverlauf: Das Projekt gliederte sich in drei Phasen.

Die Phase A gab (in 2009 – wie berichtet) durch Strukturanalysen Aufschluss über den Status quo der Gesundheitsförderung und diesbezüglicher Qualitätsentwicklung in Offenen Ganztagschulen in Köln. Eine qualitative Befragung bildete die Grundlage für eine quantitative Vollerhebung, mittels derer die Leiter aller Offenen Ganztagschulen in Köln befragt wurden. Es zeigte sich, dass Gesundheitsförderung insgesamt selten im Bildungskonzept der Einrichtungen verankert ist und in erster Linie im Rahmen von bewegungserzieherischen Maßnahmen durchgeführt wird. Der Vermittlung von Essenskultur und sozialem Miteinander sowie gesundem Essen wird bedeutsamer Stellenwert eingeräumt. Am wenigsten realisiert wurde Gesundheitsförderung in Form von Entspannungsangeboten.

In Längsschnittanalysen der Phase B wurden Prozess- und Ergebnisqualität der Maßnahmen evaluiert. Zu diesem Zweck wurden drei ausgewählte Offene Ganztagschulen in unterschiedlichen sozialen Lagen im Schuljahr 2009/2010 begleitet. Zu mehreren Zeitpunkten befragt wurden alle am Qualitätsentwicklungsprozess beteiligten Zielgruppen. Diese setzten sich aus dem Team (z.B. Leitung und Küchenpersonal), den Kindern und ihren Familien zusammen. Die Erhebungen wurden mit qualitativen Interviews, strukturierten Fragebögen, Protokollanalyse und einer mit spielerischen Elementen auf den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmte Befragung realisiert.

Die Studien zu Prozess- und Ergebnisqualität der Arbeit im Team zeigten, dass die meisten Mitarbeiter die Chancen zur Gesundheitsförderung vor allem aufgrund der täglichen langen Verweildauer der Kinder in den Einrichtungen positiv bewerteten. Bedeutsam ist nach Ansicht der Befragten vor allem das in der Offenen Ganztagschule entstehende Miteinander verschiedener Persönlichkeiten und unterschiedlicher Kulturen. Relevanz hat dies insbesondere im Bereich der Ernährung, da die Schule den Kindern zum Beispiel die Möglichkeit bietet, Lebensmittel kennen zu lernen, die sie von zu Hause nicht kennen.

Die Kinder nahmen mit großer Motivation an der Erhebung teil. Hinsichtlich der Ernährung in der Offenen Ganztagschule wurde das Essen seitens der Kinder durchschnittlich mit befriedigend bewertet. Als mangelhaft bewertet wurde von der überwiegenden Mehrheit die Art und Weise der Essenzubereitung insbesondere in Bezug auf den Einsatz von Konserven und Essen aus der Tüte. Insgesamt forderten die Kinder – entgegen der Auffassung der Schulleiter – mehr Mitbestimmung bei der Auswahl des Essens. Die Kinder verfügten über ein ihrem Alter angemessenes umfangreiches Gesundheitswissen. Bei einem, im Anschluss an die Erfassung von Wissen und Intention durchgeführten Verhaltenstest allerdings wurden dennoch Süßigkeiten dem gesunden Obst vorgezogen, was zeigt, dass Wissen alleine nicht zu gesundem Verhalten führt.

An der Elternbefragung nahmen mehr Mütter als Väter teil. Die überwiegende Mehrheit der teilnehmenden Eltern verfügte über einen hohen Bildungsstand. Bildungsferne Familien konnten somit nur in ungenügendem Maße erreicht werden. Die Eltern wünschten sich mehr Austausch mit der Schule zum Thema Gesundheit, diesbezüglich wird nach Möglichkeiten gesucht, die Eltern stärker in die Aktivitäten der Schule einzubeziehen.

Genauso wie die Kinder wünschten sich die Eltern mehr Mitbestimmung bezüglich des Essens und den größten Mangel sahen die Eltern analog der Kinder bezüglich kindgerechter Entspannungsmöglichkeiten in der Offenen Ganztagschule.

Auf Grundlage der arbeiteten Forschungsbefunde wurde das Gütesiegel „Gesundheitsfördernde OGTS“ entwickelt, dieses ermöglicht, Gesundheitsförderung strukturell stärker in der Institution Schule zu implementieren und den Wettbewerb zwischen den Ganztagschulen zu stärken. Das Gütesiegel stellt eine systematische externe Analyse und Bewertung gesundheitsfördernder Maßnahmen im Offenen Ganztage dar. Die für die Bewerbung notwendigen Daten aus Selbst- und Fremdevaluation stellen die Grundlage für die Bewertung durch ein zu gründendes Expertenteam und einen unabhängigen Zertifizierer dar. Zur Implementierung des Gütesiegels werden im Anschluss an das Projekt Gespräche mit potentiellen Sponsoren und unabhängigen Zertifizierern geführt.

Fördervolumen:

Universität EUR 55.000

Sporthochschule EUR 15.000

Förderzeitraum: 01.01.2009-31.12.2010

Abbaureaktion organischer Verbindungen in Wasser

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln, Fachbereich Chemie und Verfahrenstechnik, Prof. Dr. Rehorek und der Universität zu Köln, Fachbereich Chemie, Prof. Dr. Griesbeck

Zielsetzung: In diesem Projekt soll der Abbau von aktuell problematischen, höhermolekularen organischen Verbindungen in Wasser durch Ultraschallbehandlung und durch Vakuum-Ultraviolettbestrahlung untersucht werden. Diese Verfahren zeichnen sich dadurch aus, dass ohne den Einsatz zusätzlicher, belastender Chemikalien wie Fällungsmittel oder Entgiftungsmittel nur durch Energieübertragung auf Wassermoleküle effiziente, radikalische Abbaureaktionen ermöglicht werden. Ziel des Projektes ist es dabei, die Eignung dieser Einzelverfahren sowie die beste Kombination dieser Verfahren bei der Abwasserbehandlung zu untersuchen und zu optimieren. Außerdem soll im Verlauf die Sonolyse und die Photolyse von organischen Verbindungen in Lösungen bzw. wässrigen Emulsionen untersucht werden.

Dazu stellen sich zwei Fragen:

1. Kann unter den Bedingungen der Wasser-Photolyse eine selektive Oxyfunktionalisierung erreicht werden und können, als eine der Grundvoraussetzungen, die Primärprodukte durch Entfernung aus der Reaktionszone stabilisiert und isoliert werden?
2. Wie schnell und umfassend schreitet der Abbau organischer Verbindungen voran und zu welchen Endprodukten führen photo- und sonochemische Abbaureaktionen?

Diese Fragen sind miteinander verknüpft und können durch detaillierte kinetische Analysen angegangen werden. Zur Beurteilung sollen für beide Techniken der energetische Wirkungs-

grad, die Radikalbildungsrate als Maß für die photochemische oder sonochemische Ausbeute und die Synthese- bzw. Abbaueffizienz aufzuklärender Intermediate und Produkte ermittelt werden. Die Summe aller drei Schritte bestimmt den Wirkungsgrad des eingesetzten Verfahrens und der eingesetzten Reaktorkonstruktion.

Projektverlauf: In der 2. Phase des Projekts konnte ein wichtiger Aspekt, die Durchführung der analytischen Messungen, bearbeitet werden. Es wurde bestätigt, dass die zurzeit beste Analysemethode die HPLC-MS ist. Die analytische Quantifizierung von PFOS gelang mit guter Reproduzierbarkeit mit einer im Labor etablierten Methode. Als problematisch erwies sich, den PFOA-Abbau analytisch nachzuweisen. Fraglich ist bisher die analytische Qualifizierung unbekannter Reaktionsprodukte. Hierfür muss weiter an die Messmethoden gearbeitet und Substratstandards eingesetzt werden, um die qualifizierten Analysen quantifizieren zu können.

Das Konzept für den Ablauf der Photoreaktionen wurde nach Inbetriebnahme des Photoreaktors erweitert. Nach der Durchführung mehrerer photochemischer Reaktionen konnten technisch aufgetretene Probleme bei dem 172nm-Excimer erkannt und gelöst werden. Weiter wurden analoge Reaktionen in einem Photoreaktor bei 254 nm Wellenlänge durchgeführt. Eine Abnahme der Substratkonzentration nach Bestrahlung und somit ein relativ langsamer Abbau wurde bestätigt.

Die bisherigen Versuche konnten belegen, dass die sonochemische Behandlung zunächst die Spaltung der C-S Bindung bewirkt. Darauf folgt die Abspaltung von CF_2 -Radikalen. Der letzte Schritt ist die Mineralisierung zu CO_2 , CO und HF. Fluorid mineralisiert zu 4-8 % und Sulfat zu

6-12 %. Es konnte konstatiert werden, dass der sonochemische Abbau von PFOS radikalisch und nur in geringem Umfang pyrolytisch geschieht.

Für die analytische Messung des Azofarbstoffes DRIMARO® und für die entstehenden Metabolite wurde eine LC-DAD-MSn Methode entwickelt und etabliert. Bei der anaeroben Behandlung dieses Farbstoffes wird von einer Reaktion erster Ordnung ausgegangen und eine Reaktionskonstante von $k = -0,715 \text{ d}^{-1}$ ermittelt. Daraus ergibt sich eine mittlere Verweilzeit von $t = 0,97$ Tagen bei einer CSB-Belastung von etwa 2500mg/l und einem Redoxpotential von -350 bis -450 mV.

Im 2. Halbjahr 2010 wurde der Betrieb des 172nm-Xe-Excimer durch ein schwerwiegendes, technisches Problem gestört und dadurch die geplanten Photolysen mit der PFT nicht durchgeführt. Es konnten zwar erste Erfolge bei der Behebung des Problems erreicht werden, indem eine Verlängerung der Betriebszeit der Strahlungsquelle von einer auf drei Stunden erzielt wurde, diese Zeit ist dennoch nicht ausreichend und nicht immer gewährleistet. An einer besseren Lösung wird in Kooperation mit dem Entwickler gearbeitet.

Erfolgreich waren die alternativen Photolysereaktionen in Anwesenheit von *N*-Methylphthalimid. Die Zersetzung von Trifluoroacetat, einem niedermolekularen Derivat der PFT-Reihe, zu CO₂ und Fluoroform konnte nachgewiesen und somit auch die katalytisch ablaufende Reaktion mit fluorierten Verbindungen bestätigt werden. Ebenfalls war die Photolyse von Acetat erfolgreich und zeigte den erwarteten stöchiometrischen Verlauf.

Die biologische Behandlung des Diazofarbstoffes DRIMARO® wurde in den letzten 6 Monaten durch weitere Batch-Versuche sowie mehrere verschiedene kontinuierliche Versuchsreihen erweitert und regelmäßig Online-Messungen mittels MF-HPLC-DAD-IS-ESI-MS durchgeführt. Außerdem wurden täglich Proben sowohl aus

dem Reaktor als auch aus dem Mikrofiltrat-Stoffstrom genommen, um diese offline zu messen und diese mittels MF-HPLC-DAD-IS-ESI-MS untersucht. Des Weiteren werden an diesen Proben die CSB-Werte und die Farbzahlen bestimmt. Die Betriebsparameter des Reaktors, insbesondere pH-Wert, RedOx-Potential und Leitfähigkeit werden bei den durchgeführten Versuchen aufgezeichnet und sollen zur Optimierung der Prozessparameter des Abbauvorgangs verwendet werden. Da die biologische Behandlung nicht ausreicht, um den Farbstoff bzw. die Intermediate vollständig zu entfernen, ist eine Nachbehandlung im Ultraschallreaktor zweckmäßig. Erste Versuche zeigten, dass die Konzentration der nach der biologischen Behandlung noch vorhandenen Substanzen tendenziell abnehmen. Für aussagekräftige Ergebnisse sind aber längere Behandlungsversuche notwendig.

In der letzten Projektphase behält die oberste Priorität die Lösung des technischen Problems bei dem 127nm-Excimer und seine Inbetriebnahme, sodass die geplanten photochemischen Reaktionen unter VUV-Bedingungen durchgeführt werden.

Fördervolumen:

Fachhochschule EUR 85.000

Universität EUR 85.000

Förderzeitraum: 01.06.2009-31.05.2011

Neuordnung der Aufgabenverteilung im Gesundheitswesen – Delegation ärztlicher Leistungen auf nichtärztliches Personal

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Institut für Medizinrecht, Prof. Dr. Katzenmeier und der Katholischen Hochschule NRW Köln, Fachbereich Gesundheitswesen, Prof. Großkopf

Zielsetzung: Im Gesundheitswesen wird versucht, dem zunehmenden Ärztemangel (bei stetig steigender Anzahl pflegebedürftiger Personen) auch auf organisatorisch-rechtlicher Ebene zu begegnen. Unter Wahrung eines hohen Versorgungsstandards sollen Ärzte von Aufgaben entlastet werden, die auch von anderen, nicht-ärztlichen Berufsgruppen geleistet werden können. Gesetzliche Änderungen bzw. Neufassungen eröffnen hierbei die Möglichkeit der „Substitution“ bisheriger ärztlicher Leistungen, d.h. die Übernahme dieser Tätigkeiten durch nicht-ärztliches Personal auch ohne Anweisung eines behandelnden Arztes. Dem entgegen steht die bisher zulässige Praxis der „Delegation“, bei der der behandelnde Arzt entscheidet, dass im Einzelfall bestimmte Aufgaben von nicht-ärztlichem Personal übernommen werden.

Das Forschungsprojekt untersucht die Möglichkeiten und die rechtliche Situation der „Substitution“, die durch das am 01.07.2008 in Kraft getretene Pflege-Weiterentwicklungsgesetz (PfWG) im §63 Abs. 3c SGB als Modellvorhaben ihre rechtliche Grundlage haben. Die Projektergebnisse sollen zur politischen Diskussion und zur weiteren Entwicklung des Kompetenz-Strukturierungsprozesses in der Gesundheitsversorgung beitragen.

Projektverlauf: Im Anschluss an die im 1. Förderjahr vorgenommene Abgrenzung der Aufga-

bengebiete von ärztlichem und nichtärztlichem Personal sowie die Ausarbeitung der Voraussetzungen und die Rechtsfolgen der Arbeitsteilung auf dem Wege der „Delegation“, wurden im Berichtszeitraum 2010 einzelne bislang ungeklärte Rechtsfragen in diesem Zusammenhang untersucht. Als letzten Schritt wurden die hieraus gewonnenen Erkenntnisse mit der Rechtslage der „Substitution“ ärztlicher Leistungen abgeglichen.

Zunächst wurden die Parameter der zulässigen „Delegation“ ausgearbeitet. Hierbei erfordert jede Übertragung einer ärztlichen Maßnahme eine ärztliche Anordnung und die Überwachung des Delegationsempfängers. Die Anforderungen an das einzuhaltende Pflichtenprogramm korrelieren dabei mit der Schwierigkeit der ärztlichen Intervention und der Qualifikation des Delegationsempfängers. In diesem Zusammenhang haben sich bemerkenswerte Unterschiede zwischen dem stationären und ambulanten Sektor herausgestellt. So sind die Möglichkeiten der „Delegation“ des Arztes auf das bei einem Pflege-träger angestellte Pflegepersonal unter dem Aspekt arbeitsrechtlicher Weisungsbefugnis zweifelhaft.

Mit der „Delegation“ ergeben sich außerdem z.T. erhebliche **Haftungsrisiken** für den delegierenden Arzt, die Delegationsempfänger und den Pflege-träger. Bestehende Berufs- oder Betriebs-haftpflichtversicherungen sollten auf Haftungsaus-schlüsse überprüft werden.

Bislang umstritten ist, ob ein Patient über die „Delegation“ **ärztlich aufgeklärt** werden muss. Es wurde festgestellt, dass dies schon dann vor-zunehmen ist, wenn aus wissenschaftlicher Sicht unklar ist, ob der Einsatz des nicht-ärztlichen Personals zu einer Risikoerhöhung führt. Aller-

dings befähigt die „Delegation“ in keiner Weise die Delegationsempfänger zur ordnungsgemäßen Aufklärung der Patienten. Dies obliegt weiterhin dem Arzt.

In einem weiteren Schritt wurden die **arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen** des nicht-ärztlichen Personals betrachtet. Hier empfiehlt sich, die „Delegation“ vertragsrechtlich zu vereinbaren, da es keine allgemeinverbindliche Verpflichtung zur Übernahme entsprechender Aufgaben gibt.

Eine hohe Akzeptanz bei Patienten und Ärzteschaft erfahren laufende Modellprojekte zur **Abrechnung von medizinischen Leistungen** bei Abwesenheit des Arztes. Die Vereinbarkeit des Einsatzes telemedizinischer Kommunikationsmittel (zur Übertragung digitaler Daten an den behandelnden Arzt) mit dem Fernbehandlungsverbot wurde untersucht und positiv bewertet. Zusammenfassend wurde festgestellt, dass die Unsicherheit hinsichtlich der Delegationsfähigkeit von Maßnahmen dazu führt, dass eine Vielzahl von Tätigkeiten an der gesetzlichen Realität vorbei von nicht-ärztlichem Personal ausgeführt werden, andererseits jedoch auch viele Tätigkeiten mit Delegationspotenzial von der (überqualifizierten) Ärzteschaft ausgeführt werden. Als Lösungsansatz wird die Abgrenzung der Tätigkeiten über interprofessionelle Leitlinien empfohlen, um zumindest den zum Zeitpunkt der Behandlung herrschenden Standard zutreffend zu beschreiben. Insgesamt wird die „Delegation“ als probates Mittel gesehen, um dem zunehmenden Ärztemangel unter der Wahrung des hohen Versorgungsstandards zu begegnen. Hingegen wird die „Substitution“ ärztlicher Leistungen kritisch gesehen. Befürchtet wird der Aufbau von Parallel- oder sogar Konkurrenzstrukturen. Anders als bei der „Delegation“ erhält das nicht-ärztliche Personal zur Durchführungs- auch die Entscheidungskompetenz hinsichtlich originär ärztlicher Tätigkeiten. Da eine Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) zur Bestimmung der übertragbaren Tätigkeiten noch nicht bekannt ist, konnte lediglich

eine abstrakte Untersuchung der Rahmenbedingungen der „Substitution“ erfolgen.

Die **Haftung** übernimmt in diesem Fall der Einrichtungsträger, also z.B. ein Pflegeheim. Dieser trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation des Behandlungsgeschehens, wodurch er Gefahren von den Patienten fernzuhalten hat. Für selbstständig tätiges, nicht-ärztliches Personal ist eine Absicherung über eine Berufshaftpflicht unerlässlich.

Hinsichtlich der **Patientenaufklärung** besteht der Grundsatz, dass diese nur durch ärztliches Personal zu leisten ist. Allerdings bestehen viele ungeklärte Fragen, ob bei „Substitution“ ein aufklärungsbedürftiger Umstand vorliegt und inwieweit nicht-ärztliches Personal überhaupt aufklärungsbefugt ist.

Eine dezidierte und detailgenaue Betrachtung der einzelnen Modellvorhaben zur „Substitution“ wird erst nach der Bekanntgabe der o.a. Richtlinie möglich sein. Die reichhaltigen Projektergebnisse zum Abgleich der „Delegation“ zur „Substitution“ werden nunmehr noch in einer publikationsfähigen Darstellung aufgearbeitet und veröffentlicht.

Fördervolumen:

Universität EUR 55.000

Katholische Hochschule (kostenneutral)

Förderzeitraum: 01.04.2009-31.03.2011

Management, Effizienz und medizinischer Erfolg in NICUs

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Universität zu Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Kuntz Rheinische Fachhochschule Köln, Fachbereich Medizin-Ökonomie, Prof. Dr. Riedel

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist es zu untersuchen, in welcher Weise medizinische, ethische und ökonomische Faktoren das Outcome von neonatologischen Intensivstationen (NICUs) beeinflussen und zwar sowohl mit Blick auf das medizinische Ergebnis als auch mit Blick auf die Effizienz.

Die Ergebnisse verschiedener Studien im Gesundheitsbereich und von Unternehmen anderer Branchen geben Hinweise darauf, dass das Outcome insbesondere von Qualität, Produktivität und Effizienz auch durch das Management und die Organisationsmerkmale beeinflusst wird. Insbesondere Intensivstationen eignen sich als geeignetes Setting, da sich dort u. a. beobachten lässt, dass vor allem die Outcome-Variablen Morbidität und Mortalität zwischen den einzelnen Intensivstationen verschiedener Institutionen zum Teil sehr stark variieren.

Eine umfassende Erhebung und Untersuchung aller wesentlichen Einflussfaktoren wird durch den Einbezug verschiedener Perspektiven und Methoden möglich. Dazu ist das Projekt in vier Teilprojekte aufgeteilt: **Betriebswirtschaft, Ethik, Medizin und Prozessanalyse.** Die jeweils zu untersuchenden Aspekte fügen sich zu einem Gesamtkonzept zusammen. Die Analyse basiert auf einem interdisziplinär erarbeiteten Modell, welches anzunehmende Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen, Professionalität, Empathie, Einstellungen, Belastungen, Zielen und dem Outcome abbildet.

Es wird die folgende Hypothese aufgestellt: Verschiedene medizinische und ethische Faktoren sowie ausgewählte Aspekte des Managements und der Organisation der neonatologischen Intensivstationen beeinflussen das klinische und ökonomische Outcome.

Im Rahmen der Analyse wird zunächst eine Pilotstudie innerhalb von drei neonatologischen Intensivstationen in Deutschland durchgeführt. Im Anschluss an die Pilotstudie soll eine umfassendere, deutschlandweite empirische Untersuchung stattfinden. Aus den Ergebnissen der Studie sollen Implikationen für die Organisation sowie das Management von neonatologischen und anderen Intensivstationen bzw. Organisationseinheiten abgeleitet werden.

Projektverlauf: Im Jahr 2009 erfolgten im wesentlichen Vorarbeiten (Planung der Projektdurchführung, Vereinbarungen mit Kooperationspartnern, Vorbereitung der Datenerhebung, Entwicklung von Fragebögen), wie im Tätigkeitsbericht 2009 bereits geschildert. Im Berichtszeitraum 2010 wurden im März, Juli und Oktober Projektbesprechungen der Gesamtprojektgruppe zur weiteren Projektverlauf initiiert. In gemeinsamer Abstimmung mit dem Datenschutzbeauftragten der Universität zu Köln sowie der Ethikkommission der Uniklinik Köln wurde ein Datenmanagementkonzept entwickelt und aufgebaut und weiterentwickelt. Auf Basis dieses Konzeptes wurden die Verantwortlichkeiten und die Aufgaben für die Elternbefragung und die Erfassung des Patientenoutcomes verteilt.

Im März 2010 fand mit den Kooperationspartnern ein Projektmeeting in Köln statt und war das Initiierungstreffen des Projektes an den beteiligten Standorten München, Homburg,

Tübingen und Frankfurt. Die retrospektive und prospektive Elternbefragung in Köln und Tübingen wurden abgeschlossen und erste Ergebnisse wurden analysiert. Die Mitarbeiterbefragungen in Frankfurt und Tübingen konnten abgeschlossen werden.

Im Oktober 2010 wurde mit den Kooperationspartnern ein Projektmeeting in Frankfurt durchgeführt, welches dazu diente einen Gesamtüberblick über den Projektstand zu geben sowie erste Ergebnisse und den weiteren Ablauf im Rahmen der Pflicht- und Optionsmodule vorzustellen. Des Weiteren wurde die Publikationsvereinbarung vorgestellt und besprochen.

Im Februar 2011 wird voraussichtlich die Mitarbeiterbefragung in Homburg abgeschlossen sein.

Das Team der Rheinischen Fachhochschule wurde mit der Durchführung der **Prozessanalyse** beauftragt und erstellte zunächst einen Behandlungspfad für die DRG „P63 Z“ (DRG = Diagnosis Related Groups). Eine Kostenkalkulation konnte bisher für den Bereich „Arzneimitteltherapie“ durchgeführt werden. Prozess- und Prozesskostenanalyse wird bis Mai 2011 abgeschlossen sein.

Im Bereich der **Betriebswirtschaft** wurden u.a. die erfassten Dienstplandaten weiter aufgearbeitet und in Visual Basic programmiert. Ziel ist es eine Datenstruktur zu erhalten, die angibt, wie viel Zeit die einzelnen Mitarbeiter pro Tag/Monat/Jahr zusammengearbeitet haben. Als Ergebnisse der Mitarbeiter- und Elternbefragungen konnte z.B. festgehalten werden, dass eine empathische Kommunikation zwischen Ärzten und Eltern nachweislich als Erfolgsfaktor einer Intensivstation nachgewiesen wurde. Belegt wurde außerdem, dass nur über den „Mediator“ Arbeitszufriedenheit ein hohes „organisationales commitment“ der Mitarbeiter erreicht wird. Die Unternehmenskultur hat hingegen kaum Einfluss auf das commitment.

Die ethischen Einstellungen von Ärzten, Pflegekräften und Müttern wurden im Bereich der **Ethik** explorativ für drei Themenkreise erhoben. Bei der „Partizipation in der Entscheidungsfindung“ wird das Kommunikationsmodell des „Shared Decision Making“ mit Führung von ärztlicher Seite befürwortet. In der ethischen Frage nach der „Anwendung lebenserhaltender Maßnahmen“ sahen fast alle Probanden eine Therapiebegrenzung als eine grundsätzliche mögliche Behandlungsoption. Als Ergebnis im Themenkreis „Leben mit einem behinderten Kind“ konnte festgestellt werden, dass sich 2 von 5 Müttern auch gegen das Leben mit einem behinderten Kind entscheiden würden.

Diese Pilotstudie hat im Dezember 2010 eine Förderzusage für eine umfassende, empirische Folgestudie vom BMBF im Bereich „Studien und empirische Analysen in der Versorgungsforschung“ erhalten. Die rechtsverbindliche Zusage wird voraussichtlich im März 2011 erteilt.

Die endgültigen Projektergebnisse werden den Kooperationspartnern auf einem Workshop im September 2011 vorgestellt.

Fördervolumen:

Universität EUR 60.000

Rheinische Fachhochschule EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.01.2009-28.02.2011

Dimal in Illyrien. Untersuchungen zur antiken Siedlungsgeschichte Albaniens

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Archäologisches Institut, Prof. Dr. Heinzemann und der Fachhochschule Köln, Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege, Prof. Dr. Schöndeling

Zielsetzung: Untersuchungsgegenstand dieses Projektes ist Dimal, eine strategisch wichtige illyrische Bergstadt im Hinterland der griechischen Kolonie Apollonia. Dimal bestand vermutlich seit der Eisenzeit bis in die späte Kaiserzeit und bildete als Hauptsitz des Stammes der Parthini spätestens ab dem 4. Jh.v.Chr. eine der wichtigsten Städte Südillyriens. Mit seiner knapp tausendjährigen Siedlungszeit besteht in Dimal die Möglichkeit, ein regional bedeutendes politisches und wirtschaftliches Zentrum hellenistisch-römischer Zeit mit allen längerfristigen Entwicklungsprozessen zu untersuchen und somit einen wichtigen Beitrag zu der immer noch äußerst lückenhaften Kenntnis dieser Region zu leisten. Darüber hinaus verspricht die Erforschung Dimals aufgrund seines engen Austauschs mit Apollonia Aufschlüsse zu allgemeineren Fragen kultureller Transformationsprozesse der indigenen illyrischen Bevölkerung, zunächst unter Einwirkung der griechischen Kolonisten und schließlich durch die Eingliederung in das römische Imperium.

Als methodisches Konzept wird ein interdisziplinäres Vorgehen beabsichtigt, dessen Schwerpunkte in großflächigen nicht-invasiven Untersuchungen (Surveys, Fernerkundung, geophysikalische Prospektionen) und gezielten stratigraphischen Grabungen liegen. Flankierende Untersuchungen sollen sich u.a. mit wirtschaftshistorischen Aspekten sowie der Rekonstruktion des antiken Landschaftsbildes beschäftigen.

Neben den konkreten inhaltlichen Zielen soll das Vorhaben als Pilotprojekt für mehrere jüngst an der Universität zu Köln ins Leben gerufene Kompetenzverbände dienen. Durch die angestrebte Vernetzung von Infrastrukturen und Fachkenntnissen innerhalb der Universität zu Köln bzw. mit der Fachhochschule Köln und der Universität Bonn sollen für die Zukunft im Umfeld der archäologischen Wissenschaften neue Synergien und standort-profilierende Strukturen geschaffen werden. Das Projekt soll in Gestalt einer internationalen Kooperation mit der Albanischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Tirana durchgeführt werden.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im März 2010. In den ersten sechs Monaten liefen die Vorbereitungen der Forschungskampagne in Albanien. Das Forschungsteam setzt sich zusammen aus Mitarbeitern sowie Studenten des Institutes für Archäologie der Universität zu Köln, der Archäologie der Universität Bern, der Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, des Instituts für Baubetrieb, Vermessung und Bauinformatik der FH Köln, des Instituts für Baugeschichte und Denkmalpflege der FH Köln sowie des Instituts für Archäologie in Tirana.

Zur Vorbereitung reiste die Projektleitung mit zwei Mitarbeitern zunächst für eine Woche nach Albanien. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege der FH Köln wurde die Fundstelle besichtigt, Vorbereitungen zur photogrammetrischen Aufnahme der noch obertätig sichtbaren Überreste innerhalb der antiken Siedlung getroffen und Unterkünfte und Verpflegung für die erste Kampagne organisiert. Mit diesen Informationen konnte der Umfang des vierwöchigen Forschungsaufenthalts geplant und vor Ort mit dem Kooperationspart-

ner des Instituts für Archäologie in Tirana abgestimmt werden.

Die erste Kampagne des internationalen Forschungsprojektes fand am 15. September bis 19. Oktober 2010 statt. Es wurde ein lokales Messnetz eingerichtet, umfangreiche geophysikalische Prospektionen, terrestrische Laserscans sowie an verschiedenen ausgewählten Parzellen auch ein Intensivsurvey durchgeführt. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf diversen stratigraphischen Sondage-Grabungen, um Datierungshinweise für bereits bekannte Baustrukturen zu erhalten. Alle im Gelände erfassten Daten wurden teilweise noch vor Ort und teilweise in Köln in einem Geographischen Informationssystem (GIS) zusammen geführt. Parallel zu den Geländearbeiten wurde das geborgene Fundmaterial aus den Sondage-Grabungen und den Survey-Aktivitäten vor Ort bearbeitet.

Insgesamt wurden im Rahmen der geophysikalischen Untersuchungen 3,7 ha mit dem Widerstandsmessgerät und 3,5 ha mit dem Caesiummagnetometer begangen. Hierbei wurden viele Strukturen gefunden, die teilweise durch gezielte Sondagen (Akropolis, Stadtmauer, lange Terrasse, Theater) erkundet wurden. Die Auswertung des Fundmaterials muss noch erfolgen. Bei dem Intensiv-survey wurden zwei Felder (30m x 30m) methodisch bearbeitet. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass die tiefer gelegenen Gebiete („Unterstadt“) ab dem späten 4. Jh. V. Chr. besiedelt, allerdings bereits im Verlauf des 2./1. Jh. V. Chr. schrittweise wieder verlassen wurden. Möglicherweise eine Folge der römischen Eroberung des Gebietes.

Im Juli 2011 ist die zweite Kampagne vorgesehen, die die ersten Ergebnisse vertiefen soll.

Fördervolumen:

Universität EUR 80.000

Fachhochschule EUR 70.000

Förderzeitraum: 01.03.2010-28.02.2012

Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Bukow und der Fachhochschule Köln, Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung, Prof. Dr. Ottersbach

Zielsetzung: Dieses Projekt beschäftigt sich mit der Annahme, dass in einer durch Migration und Mobilität geprägten Gesellschaft der zivilgesellschaftliche Aspekt zunehmend wichtig wird. Diese Annahme soll an einem besonders aussagekräftigen Beispiel untersucht werden: Im Januar 2008 wurde ein junger Marokkaner in Köln-Kalk auf offener Straße erstochen – angeblich aus Notwehr. Viele junge Migranten wollten das nicht akzeptieren und demonstrieren. Sie warfen der Polizei und Staatsanwaltschaft vor, nicht sorgfältig ermittelt zu haben.

Zunächst soll geklärt werden, warum es den kommunalen Instanzen in Köln-Kalk nicht gelungen ist, die Gesamtbevölkerung mit ihren speziellen Kompetenzen zu nutzen und für die Mitarbeit bei der Bewältigung der urbanen Probleme zu mobilisieren. Sodann soll herausgearbeitet werden, welcher Stellenwert den 'Kalker Ereignissen' vor diesem Hintergrund zukommt.

Das Ziel des Projektes ist es, die Bevölkerung und die Stadtverwaltung füreinander zu sensibilisieren und am konkreten Beispiel zu zeigen, welches Potential zivilgesellschaftliche Aktionen freizusetzen vermögen. Die Nachhaltigkeit besteht darin, beiden Seiten die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten bewusst zu machen und damit letztlich ein verändertes gesellschaftspolitisches Selbstverständnis zu implementieren.

Darüberhinaus soll das wissenschaftliche Verständnis solcher Prozesse vertieft werden; den Studierenden sollen neue Vorstellungen über zivilgesellschaftliche Aktivitäten im Kontext zunehmender Mobilisierung, Diversifizierung und Virtualisierung des Zusammenlebens in der Stadtgesellschaft vermittelt werden.

Genauso zielt das Projekt auf kommunale Institutionen, auf lokale Entscheidungsträger und generell die lokale Zivilgesellschaft, die dazu ermutigt werden soll, sich stärker in das Leben des Quartiers einzuschalten und für Fairness und Gerechtigkeit einzutreten.

Projektverlauf: Das Projekt startete im März 2010. Im April 2010 fand ein 1. Projekttreffen der Projektleiter der beiden Hochschulen mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin an der Fachhochschule Köln statt. Das Ziel des Treffens bestand darin, den vorgesehenen Zeitplan zu überprüfen und weitere inhaltliche Absprachen und Aufgaben zu treffen.

Nachdem die ersten Arbeitsschritte gemeinsam abgestimmt waren, konnten die Arbeiten zu den drei zentralen Bereichen (1) Rekonstruktion der Quartiersentwicklung durch eine sekundäre Datenanalyse, (2) die Erfassung der quartiersspezifischen Formen zivilgesellschaftlichen Engagements und (3) die Rekonstruktion der Kalker Ereignisse durchgeführt werden.

Das Projektteam konnte im Berichtszeitraum umfangreiches Datenmaterial (Statistiken, Bericht, Stadtteilnachrichten) zu dem Stadtteil und den Ereignissen im Januar 2008 zusammenstellen. Außerdem konnten für das Projekt Kontaktpersonen im Stadtteil ausfindig gemacht werden, die wichtige Schlüsselpersonen in Bezug auf zivilgesellschaftliches Engagement im Stadt-

teil, die Ereignisse im Januar 2008 und den Kontakt zu den Jugendlichen im Stadtteil darstellen. Des Weiteren wurde für die qualitative Untersuchung, die leitfadengestützten, qualitativen ExpertInnen-Interviews erstellt, sodass mit den Jugendlichen narrative, leitfadengestützte Interviews durchgeführt und nach einem kategoriengeleiteten Auswertungssystem analysiert werden. Ergänzend wird diese Analyse durch die Auswertung der journalistischen und öffentlichen Berichte.

Für den 17. Januar 2011 ist in Köln-Kalk ein Workshop *„Auf den Spuren der Kalker Ereignisse im Januar 2008 – Diskussion mit Akteurinnen und Akteuren aus Kalk und Umgebung über die Ereignisse im Januar 2008 und die Situation heute“* im Rahmen des Kooperationsprojekts *„Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft - zur Nachhaltigkeit zivilgesellschaftlicher Partizipation am Beispiel der Kalker Ereignisse vom Januar 2008“* statt. Der Workshop soll zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern lokaler Institutionen (z.B. Stadtteilmanagement, Caritas, Diakonie, Jugendzentren) und Gremien (z.B. Lokalpolitikerinnen und -politiker) durchgeführt werden.

Fördervolumen:

Universität EUR 25.000

Fachhochschule EUR 25.000

Förderzeitraum: 01.03.2010-28.02.2011

Simulation und Optimierung in regionalen Verkehrsnetzen

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Universität zu Köln, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Speckenmeyer
Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations-Medien- und Elektrotechnik,
Prof. Dr. Randerath

Zielsetzung: Im Mittelpunkt des Projektes steht die Entwicklung von Techniken, Methoden und Softwareanwendungen zur Planung, Simulation und Optimierung von Verkehr in regionalen Verkehrsnetzen anhand der Beispielnetze Kölner Verkehrsbetriebe (KVB) und Lufthansa CityLine (LHC).

Ziel des Projektes ist das Erarbeiten maßgeschneiderter Lösungen für die eng verzahnten Bereiche der Angebots- und Personalplanung der beteiligten Verkehrsunternehmen. Die Lösungen beruhen auf Simulations- und Optimierungsmethoden und sollen den beteiligten Verkehrsplanern interaktive Systeme für die tägliche Arbeit bereitstellen.

Das Teilprojekt CATS (Computer Aided Transport Scheduling) befasst sich mit der Entwicklung von Softwareanwendungen, die es den Verkehrsplanern erlauben, Fahrpläne für Stadtbahnnetze zu erzeugen, zu bewerten und vor dem Einsatz zu testen. Diese Softwaremodule sollen am Beispiel des Kölner Stadtbahnnetzes erarbeitet werden, sind aber darüberhinaus deutschland- und europaweit nutzbar.

Im Teilprojekt CAFE (Computer Aided Flight Enhancement) sollen Softwareanwendungen erstellt werden, die die Planer der Lufthansa CityLine zur Optimierung von Personaleinsatz und dabei insbesondere zur Verringerung von

Mehrflugdienststunden einsetzen können. Auch hier ist das Ziel, die Ergebnisse im Weiteren auf andere Verkehrsnetze übertragen zu können.

Projektverlauf: Das Projekt startet im Januar 2011.

Fördervolumen:

Universität EUR 52.000

Fachhochschule EUR 52.000

Förderzeitraum: 01.05.2011 - 30.04.2013

Die Stadt Köln als kommunaler Akteur im EU-Mehrebenensystem (EuCoNet)

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Universität zu Köln, Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen, Prof. Dr. Wolfgang Wessels, Fachhochschule Köln, Fakultät angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert

Zielsetzung: Das Inkrafttreten des EU-Vertrags von Lissabon zieht bisher noch nicht erforschte Konsequenzen für die Kommunen und die Kommunalpolitik nach sich. Dieses Projekt untersucht, welche dynamischen Veränderungen bei formalisierten Zugängen und informellen Netzwerken aufgrund der neuen vertragsrechtlichen Architektur zu erwarten sind und widmet sich konkret folgenden Fragestellungen:

Welche neuen oder veränderten Regelungen bei der Verteilung der Zuständigkeiten und den damit verbundenen prozeduralen Abläufen der Politikgestaltung des Vertrags von Lissabon sind für die kommunale Ebene relevant bzw. werden von kommunalen Akteuren als besonders relevant wahrgenommen?

Welche politischen und administrativen Strategien haben Kommunen wie die Stadt Köln bisher entwickelt, um in den Governancestrukturen des EU-Mehrebenenmodells aktiv mitzuwirken?

Inwieweit führt der Vertrag von Lissabon zu Anpassungen, damit Kommunen für dieses veränderte System besser ausgestattet sind?

Die für die Stadt Köln daraus zu generierenden Erkenntnisse lassen sich auch auf andere Kommunen übertragen. Ein überregionaler Wissenstransfer soll durch Einbindung eines Beirates initiiert werden. Die so entstehenden Kontakte sollen dabei auch für die Zukunft Bestand haben. Bestehende Kontakte, so etwa zum Europabüro der Stadt Köln, sollen intensiviert und auf eine langfristige Basis gesetzt werden. Ziel ist es, die Konsequenzen

veränderter europäischer Vorgaben für ausgewählte Politikfelder aufzuzeigen und so Strategien in konkreten Anwendungsbereichen kommunaler Politik zu entwickeln und zu diskutieren.

Projektverlauf: Das Projekt startet im April 2011.

Fördervolumen:

Universität EUR 52.000

Fachhochschule EUR 52.000

Förderzeitraum: 01.04.2011-30.03.2013

Kids Mobile Gaming

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Kai-Uwe Hugger und der Fachhochschule Köln, University of Applied Sciences Cologne, Prof. Angela Tillmann

Zielsetzung: Mit der verstärkten Einführung technisch hochspezialisierter mobiler Spielekonsolen (wie Nintendo DS, PlayStation Portable) und der parallelen Entwicklung von Handys (Mobiltelefon, Smartphone) und Portable Media Playern (iPod) zu Spielekonsolen, sind Kinder zu einer zentralen Zielgruppe auf dem Computer- und Videospielemarkt geworden. Die gegenwärtigen mobilen Endgeräte eröffnen Kindern vor allem durch ihre Portabilität und erweiterte multimediale Konvergenz ein Spielen am integrierten Bildschirm, das prinzipiell raum- und situationsübergreifend, ubiquitär, sozial konnektiert als auch personalisiert stattfinden kann.

Studien zum Computerspielverhalten bei Kindern, insbesondere zu der zunehmend bedeutsamer werdenden mobilen Nutzung und die notwendige Verknüpfung mit lebensweltlichen Kontexten und sozialen Strukturen, liegen bisher nicht vor.

Forschungsziel ist es, Bedeutung, Nutzung und Verarbeitung von Computerspielen auf mobilen Endgeräten durch Kinder, aus Schulen im Raum Köln, im Alter von 6 bis 13 Jahren im Rahmen ihrer alltäglichen Lebensführung zu erforschen.

Vorgesehen ist eine mehrperspektivische Herangehensweise (Methodentriangulation), in der quantitative und qualitative Daten und Methoden miteinander verknüpft werden, um die Reliabilität und Validität der Befunde zu erhöhen.

Auf der Grundlage des erarbeiteten und interpretierten Datenmaterials sollen wichtige Ergebnisse für die medienpädagogische Grundlagenforschung im Bereich des Zusammenhangs von kindlichem Medienalltag und Spielen auf mobilen Endgeräten geliefert werden. Zugleich werden auch Hinweise und Schlussfolgerungen für die medienerzieherische Praxis, d.h. Beratung und Handlungsempfehlungen für Eltern bzw. Familien und pädagogische Fachkräfte in Grund- und weiterführenden Schulen sowie die Medienpolitik formuliert.

Das Projekt wird sich in zwei Teilprojekte gliedern, die parallel zueinander durchgeführt und deren Ergebnisse fortlaufend aufeinander bezogen und abschließend miteinander verknüpft werden sollen.

Das Teilprojekt 1 umfasst eine standardisierte Befragung von Kindern im Alter von 6 bis 13 Jahren und deren Eltern.

Das Teilprojekt 2 wird eine Analyse von Computerspielen auf mobilen Endgeräten, die Erfassung des Zeit- bzw. Spielbudgets von ca. 50 Kindern für eine Woche, leitfadenorientierte face-to-face-Interviews mit ca. 30 Kindern und eine ethnografische Beobachtung umfassen.

Projektverlauf: Das Projekt startet im April 2011.

Fördervolumen:

Universität EUR 52.000

Fachhochschule EUR 52.000

Förderzeitraum: 01.04.2011-31.03.2013

Progressives Krafttraining mit Brustkrebspatientinnen

Antragsteller: Deutsche Sporthochschule Köln, Prof. Dr. Wilhelm Bloch, Dr. Freerk T. Bauman

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist es zu untersuchen, welche Auswirkung ein Krafttraining auf Fatigue- eines der belastendsten Symptome für Frauen – nach einer Brustkrebsbehandlung hat.

Die Fatigue-Symptomatik schlägt sich neben mentalen Einschränkungen insbesondere in einer allgemeinen Antriebslosigkeit und schnellen körperlichen Ermüdbarkeit nieder und kann Monate oder sogar Jahre andauern. Sie hat tiefgreifende Auswirkungen auf Physiologie, Emotionalität und soziale Integration der Betroffenen und persistiert häufig über Monate bis Jahre nach Beendigung der akuten Behandlungsphasen. Die Ursachen für Fatigue sind noch weitgehend unklar. Es fehlt an wirksamen Behandlungen. Deshalb soll die Auswirkung eines Krafttrainings auf Fatigue und mögliche zu Grunde liegende neuromuskuläre Parameter bei Brustkrebspatientinnen während der Chemotherapie untersucht werden.

„Progressives Krafttraining mit Brustkrebspatientinnen begleitend zur Chemotherapie (BEATE Studie)“ ist eine randomisierte, multizentrische Interventionsstudie, in der Patientinnen mit einem malignem Mammakarzinom nach Resektion des Tumors zweimal wöchentlich an einem ca. 60 min. Krafttraining teilnehmen sollen. Teilnehmerinnen an der Studie sollen zufällig zwei Gruppen zugeordnet werden. Die erste Gruppe erhält über einen Zeitraum von 12 Wochen eine Krafttrainingsintervention. Die zweite Gruppe dient in dieser Zeit als Kontrollgruppe und erhält ein Entspannungstraining nach dem Verfahren der progressiven Muskelrelaxation nach Jacobson. Danach erhält auch die zweite Gruppe das Krafttraining. Teilnehmerinnen aus

Gruppe 1, die weiter trainieren möchten, wird eine bewegungs-therapeutische Beratung angeboten.

Das Krafttraining wird begleitet durch regelmäßige sportmotorische Tests um den Trainingsverlauf funktionell zu dokumentieren. Über Fragebögen (FAQ, EORTC-QLQ-C30/BR23) soll die jeweilige Einschätzung des Fatigue-Levels und der Lebensqualität der Patientinnen in regelmäßigen zeitlichen Abständen erfragt werden. Zudem ist ein kurzer Kognitionstest vorgesehen.

Am Anfang, zur Mitte und am Ende der Studie sollen Blutproben, Kraftmessungen, sowie ein Leistungstest (Spiroergometrie) durchgeführt werden.

Projektverlauf: Das Projekt startet im April 2012.

Fördervolumen: EUR 5.000

Förderzeitraum: 01.04.2012-31.03.2013

3-D-Modelle als Oberflächen von Wissenssystemen

Antragsteller: Fachhochschule Köln, Fakultät für Kulturwissenschaften, Dipl.-Des. Eichhorn

Zielsetzung: Das Projekt dient der Integration von analytisch-didaktischen 3-D-Modellen in übergreifende wissenschaftliche Daten-Welten am Beispiel des Römischen Köln.

Das Ziel ist es, den sich wandelnden Forschungsstand aus archäologischen Untersuchungen in Rekonstruktionen römischer Bauten räumlich erfahrbar zu machen und zugleich eine Verknüpfung zu schaffen, die dem Benutzer eine transdisziplinäre Nutzung ermöglicht. Dafür werden Forschungs- und Grabungsergebnisse dynamisch in die angebundene Datenbank eingepflegt. Die Verbindung mit dem echtzeitfähigen 3-D-Modell erlaubt einen Zugriff auf die Daten. Aber auch in umgekehrter Richtung kann das Modell von der Datenbank aus intuitiv abrufbare Informationen einem breiten Spektrum an Teilnehmern erschließen, angefangen beim interessierten Laien, über den Forschenden bis in die administrative Praxis städtebaulicher Planung mit differenzierten Formen des Wissens. In dieser Flexibilität besteht die große Innovation des Kölner Projektes.

Der derzeitige Stand zeigt das komplette römische Köln als Idealbild der antiken Stadt etwa im zweiten Jahrhundert nach der Zeitenwende. Es ist nun möglich verschiedene Blicke auf die römische Stadt zu gewinnen, aber auch in Echtzeit durch das Innere zu gehen. Durch die Kooperation mit dem renommierten Hasso-Plattner-Institut der Universität zu Potsdam ist diese Echtzeitvisualisierung gelungen, die das Optimum des derzeit technisch Machbaren in Bezug auf Realitätsgrad, Performance und Informationsgehalt erfüllt.

Verschiedene Faktoren stellen die Nachhaltigkeit der Maßnahme und ihrer Ergebnisse auch in

Zukunft sicher: die Echtzeit-Technik, die Verwendung des sich etablierenden Collada-Austausch-Schemas für den Daten Im- und Export, die Fähigkeit des Wissenssystems, den Fortgang des Forschungsstandes widerzuspiegeln und dynamisch auf ihn zu reagieren sowie die Implementierung in die Dauerausstellung des Römisch Germanischen Museums in Köln.

Das Projekt wird weiterhin als Kooperationsprojekt durchgeführt. Partner sind das Archäologische Institut der Universität zu Köln und das Hasso-Plattner-Institut in Potsdam.

Projektverlauf: Das Projekt ist eine Verlängerung des Projektes „Visualisierung des Römischen Kölns“, das von der Stiftung im Zeitraum 01.01.2006 bis 31.12.2008 mit einem Betrag von EUR 140.000 gefördert wurde (siehe Berichterstattung im Tätigkeitsbericht 2008). Die erneute und letztmalige Förderung hat dazu gedient, die bisherigen Forschungsergebnisse zum Abschluss zu bringen. Das Ergebnis ist in der Dauerausstellung des Römisch Germanischen Museums als Animation zu sehen.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.01.2010-31.12.2010

Darstellungstheorien von Algebren und algebraische Lie-Theorie

Antragsteller: Universität zu Köln, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. König

Zielsetzung: Das hier geförderte Forschungsprojekt widmet sich der mathematischen Darstellungstheorie: Symmetrien in der Natur und in der Mathematik werden durch abstrakte algebraische Objekte wie Gruppen, Algebren und Lie-Algebren beschrieben.

Darstellungen dieser abstrakten Objekte sind konkrete Realisierungen, die expliziten Berechnungen zugänglich sind, gleichzeitig aber auch tiefere Strukturen und Symmetrien enthüllen. Das Projekt wird sich mit Darstellungen besonders wichtiger Gruppen und Algebren beschäftigen. Insbesondere mit den zugrunde liegenden Strukturen und mit Invarianten homologischer Natur.

Der Antragsteller hat bereits zwei große europäisch-chinesische Netzwerke initiiert, die von der EU (AsiaLink-Programm) und von der Stiftung "The Leverhulme Trust" finanziert wurden. Mit diesem Projekt sollen die Voraussetzungen für die Verlagerung dieser Netzwerke nach Köln geschaffen werden. Ziel ist es, Köln zum Zentrum europäisch-chinesischen Austauschs in der reinen Mathematik zu machen. Das Projekt soll auch den individuellen Austausch von Forschern fördern und Stipendienanträge (Humboldt-Stiftung, EU-Marie-Curie, DFG) vorbereiten. Hierfür sollen perspektivisch orientierte Tagungen und spezialisierte Workshops durchgeführt werden.

Projektverlauf: Im September 2009 wurden, wie berichtet, drei Postdoktorandenstipendien wie geplant vergeben. Hieraus ergaben sich die folgenden Forschungsergebnisse:

Dr. Yuming Liu entdeckte einen Zusammenhang zwischen einem wichtigen offenen Problem, der Auslander-Reiten-Vermutung und homologischen Invarianten – Hochschild (Ko-)Homologie und zyklischer Homologie. Dies führte zu zwei Artikeln, die beide in hochrangigen Zeitschriften (Mathematische Zeitschrift und Transactions for the American Mathematical Society) zur Publikation angenommen wurden. Frau Dr. Ronghua Tan arbeitete an den Charakterisierungen monomialer Algebren kleiner homologischer Dimension in Verbindung mit lie-theoretischen Eigenschaften. (Höchstgewichtskategorien). Dr. Jiaqun Wei arbeitete ebenfalls an homologischen Fragestellungen, im Umkreis der sogenannten homologischen Vermutungen, die als zentrale Probleme der Darstellungstheorie endlich-dimensionaler Algebren gelten. Zwei weitere Postdoktoranden, Dr. Zhen Wang arbeitete an Hopfalgebren und Dr. Nan Gao arbeitete ebenfalls an homologischen Fragestellungen, vor allem an der Gorenstein-Projektivität.

Im Projektzeitraum haben sich sieben weitere chinesische Mathematiker in der Arbeitsgruppe an den Forschungsarbeiten des Netzwerks beteiligt. Dr. Yuming Liu erzielte wichtige Ergebnisse zur Auslander-Reiten-Vermutung. Dr. Dong Yang untersuchte die Frage nach einer Charakterisierung der Bilder einfacher Objekte unter Äquivalenzen von stabilen (Liu) oder derivierten (Yang) Kategorien. Dr. Qunhua Liu beteiligte sich an der Arbeitsgruppe zum Thema Recollements von derivierten Kategorien. Dr. Wei Hu arbeiteten an der Konstruktion derivierter Äquivalenzen. Der Besuch von Dr. Gongxiang Liu und Dr. Hualin Huang diente dazu, sich über darstellungstheoretische Methoden zu informieren, die in der Arbeitsgruppe entwickelt und verwendet wurden. Dr. Bo Chen widmete sich

einem neuen Zugang zum Problem des Darstellungstyps von endlich-dimensionalen Algebren.

Der Verlauf des Projekts war sehr positiv, sowohl durch die aufgenommenen Aktivitäten, als auch bei der Durchführung des Forschungsprogramms. Das erfolgreiche Projekt hat einen nachhaltigen Beitrag zur mathematischen Forschung sowie zum internationalen wissenschaftlichen Austausch geleistet. Die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den deutschen und chinesischen Arbeitsgruppen wurden verstärkt und ausgebaut und werden in der Zukunft weiteren Nutzen bringen.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.04.2008-30.09.2010

Neurofeedback bei ADHS

Antragsteller: Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Stephan

Zielsetzung: Das Hauptziel des Forschungsprojektes besteht darin, die Wirksamkeit der Behandlung von Aufmerksamkeitsdefiziten-/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) mit Neurofeedback nachzuweisen. Die im Projekt realisierten Behandlungsmaßnahmen sollen Kölner Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zugute kommen. Es wird eine viel versprechende Behandlungsalternative zur Medikation und Elternterapie erprobt, die nach einer Testphase zu einer standardisierten und allgemein anwendbaren Behandlungsform in Kliniken und Praxen werden soll.

Das Forschungsprojekt verfolgt zwei untergeordnete Zielsetzungen: Zum einen soll überprüft werden, ob sich mittels Aktometer erfasste Bewegungsindizes für die Diagnostik und Evaluation therapeutischer Maßnahmen sinnvoll und ökonomisch einsetzen lassen. Das Projekt liefert damit einen Beitrag zur Entwicklung und Überprüfung objektiver Messverfahren in diesem Bereich.

Zum anderen wird im Rahmen des Projektes versucht, ein Neurofeedback-Equipment zu entwickeln, das portabler und anwendungsfreundlicher ist, als die bisher verfügbaren Lösungen.

Im Projekt werden die diagnostischen, therapeutischen und technologischen Expertisen von drei Professuren der Humanwissenschaftlichen Fakultät sowie einer Professur der Kölner Fachhochschule gebündelt, um ein optimales Forschungsdesign zu erstellen, das es ermöglicht, die erzielten Effekte eindeutig der Neurofeedback-Behandlung zuzuordnen.

Die Hauptfragestellungen des vorliegenden Projektes beziehen sich darauf, ob es nach einem

Neurofeedbacktraining zu Verbesserungen in den Verhaltenseinschätzungen von Eltern bzgl. der ADHS-Problematik ihrer Kinder kommt und ob sich die Aufmerksamkeitsleistungen der Kinder durch Neurofeedback verbessern.

Projektverlauf: Mit Hilfe von Neurofeedback sollen Kinder mit ADHS lernen, ihr Gehirn besser zu aktivieren. Hierzu werden bestimmte Aktivierungsparameter (z. B. Gehirndurchblutung) während der Sitzungen aufgezeichnet und kontinuierlich zurückgemeldet. Im Sinne der operanten Lerntheorie sollen in der Sitzung enthaltene Aktivierungsaufgaben und Verstärker zu einem Lernprozess führen, der den Kindern langfristig ermöglichen soll, ihre Gehirnaktivität selbstständig zu kontrollieren.

In der ersten Projektphase wurde das Neurofeedbacksystem erprobt und die Teilnehmer eingeladen, wobei eine ADHS Eingangsdagnostik durchgeführt wurde. In der daran anschließenden Phase wurden die Neurofeedbacksitzungen mit den Kindern durchgeführt. Die 41 teilnehmenden Kinder waren zwischen acht und 13 Jahren alt und kamen aus dem Raum Köln. Von den 41 Kindern nahmen 32 Kinder an allen drei Trainingsblöcken teil. Fünf Kinder brachen das Training nach dem ersten, 4 Kinder nach dem zweiten Block ab. Telefonische Rückfragen ergaben, dass die Gründe hierfür in 8 Fällen auf die hohe zeitliche Belastung der Eltern und Kinder zurückzuführen waren. Ein Kind konnte krankheitsbedingt nicht mehr am Training teilnehmen.

Die Durchführung des eigentlichen Neurofeedbacktrainings folgte dem geplanten Ablaufplan. Zwischen September 2008 und März 2009 fanden mit Ausnahme der Ferienzeiten an jedem Wochentag in der Zeit zwischen 13 und 19 Uhr in drei unterschiedlichen Räumen Neurofeedback-

sitzungen statt. Dies entspricht einem Gesamtumfang von ca. 1400 Sitzungen mit einem Zeitumfang von je 90 min. Die Mitarbeit der Teilnehmer war insgesamt gut. Krankheitsbedingt und aufgrund von Organisationsproblemen der Eltern kam es zum Ausfall einzelner Trainingssitzungen, die teilweise an Wochenenden nachgeholt wurden. Das Zielkriterium, dass die Kinder nicht mehr als zwei von 10 Sitzungen pro Block verpassen sollten, wurde in keinem Fall unterschritten. Die Neurofeedbacksitzungen wurden im März 2009 abgeschlossen.

Zwischen Mai und August 2009 fand für 13 Elternpaare das Kompetenztraining für Eltern sozial auffälliger Schüler in drei Parallelgruppen mit jeweils 4-5 Elternpaaren statt. Die restlichen Eltern der Trainingskinder nahmen am Training aus Zeitmangel oder weil sie anderweitig bereits an einem Elterntraining teilgenommen hatten, nicht teil. Das Training bestand aus 7 Einheiten, die einmal wöchentlich durchgeführt wurden. Jede Sitzung dauert ca. drei Stunden.

Im Bezug auf die Hauptfragestellungen zeigte sich ein klarer Effekt des Neurofeedbacktrainings auf die Verhaltenseinschätzungen der Eltern bezüglich der ADHS-Problematik ihrer Kinder. Die Aufmerksamkeitsleistungen der Kinder verbesserten sich durch das Neurofeedbacktraining nicht.

Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass es notwendig ist, die Frage nach der differenzierten Wirksamkeit und die Frage nach den Rahmenbedingungen unter denen Neurofeedbacktraining stattfinden besser zu untersuchen. Hier ist geplant, den Austausch mit Forschergruppen im nationalen Bereich zu intensivieren und weitere gemeinsame Forschungsprojekte zu initiieren.

Im Oktober 2009 fand ein Austausch mit dem Projekt „Angeleitete Elterngruppen im Kurssystem“ des Kölner Therapiezentrums für Kinder und Jugendliche mit Teilleistungsstörungen e.V. statt. Grundlage des Austauschs war ein Vortrag mit dem Titel „Neurofeedback in der Behand-

lung von ADHS“ in den Räumlichkeiten des Therapiezentrums.

Zwischen dem 15 und 25. Januar 2010 wurden alle interessierten Eltern in Einzelterminen über die bisherigen Studienergebnisse im Allgemeinen und insbesondere über die Ergebnisse ihrer Kinder unterrichtet.

Im Rahmen der Studie sind eine Diplomarbeit im Fach Psychologie und drei Staatsexamensarbeiten im Bereich der Sonderpädagogik entstanden, die sich mit dem Studienablauf und den Ergebnissen der Studie auseinandersetzen.

Anfang 2010 sind zwei Veröffentlichungen publiziert worden. Eine Überblicksarbeit zu Neurofeedback bei Kindern mit ADHS und ein Artikel, der thematisch ausschließlich die Ergebnisse der Neurofeedbackstudie zum Inhalt hat.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.02.2008-31.01.2010

Der Marktpreis für Strom und Gas als juristisches Problem

Antragsteller: Universität zu Köln, Institut für Energierecht, Prof. Dr. Ehrlicke

Zielsetzung: Bei der Bestimmung des Marktpreises kommt es in der juristischen Praxis in Deutschland zu durchaus gravierenden Unsicherheiten. Diese werden noch dadurch verstärkt, dass in anderen Staaten nicht notwendigerweise die gleichen Voraussetzungen für die juristische Bestimmung des Marktpreises für Strom und Gas bestehen, zugleich aber die Öffnung der Märkte in der Europäischen Union vorangetrieben wird.

Vor dem Hintergrund der Unsicherheiten und erheblichen Bestimmungsprobleme in der juristischen Praxis in Deutschland soll das beantragte Projekt dazu beitragen, Rechtsklarheit zu schaffen. Es soll ein grundlegender Initialbeitrag zur Klärung der Bestimmung des Marktpreises von Strom und Gas geleistet werden und Kriterien aufgestellt werden, die vor allem im Bereich der Streitbeilegung, insbesondere der Schiedsgerichtsbarkeit, von erheblicher Bedeutung sein können. Denn Streitigkeiten zwischen Parteien über die Auslegung des Begriffes Marktpreis für Strom wie auch für Gas werden oft im Rahmen von Schiedsverfahren verhandelt. Aufgrund der erheblichen Unklarheiten handelt es sich meist um sehr langwierige und aufwändige Verfahren. Die im Rahmen des Projektes zu entwickelnden Guidelines zur Bestimmung von Marktpreisen für Strom und Gas können vor diesem Hintergrund eine erhebliche Verfahrensvereinfachung bewirken und damit einen Beitrag zur allgemeinen Rechtssicherheit leisten.

Das Projekt soll außerdem Erkenntnisse mit grenzüberschreitender Relevanz liefern, um die Rechtsvergleichung und Rechtsangleichung mit

den unterschiedlichen Rechtsordnungen auf den relevanten Märkten voranzutreiben und somit erhebliche Synergieeffekte erzielen zu können.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Januar 2010.

Im 1. Halbjahr wurde untersucht, wie sich der Preis für Strom bildet. In der Stromwirtschaft bestehen einige Besonderheiten, die bei anderen Handelsgütern nicht vorzufinden sind. Der Strompreis ist maßgeblich durch den Großhandelspreis geprägt. Dieser Preis bildet sich einerseits im bilateralen Handel, andererseits im börslichen Handel. Festgestellt wurde in diesem Zusammenhang, dass trotz dieser alternativen Handelsmöglichkeiten lediglich der institutionelle Börsenhandel Referenzcharakter aufweisen kann. Dies liegt daran, dass sich Strom nicht speichern lässt und jeder Händler über die Börse handeln würde, soweit dort bessere Angebote bestehen. In diesem Zusammenhang ist auch der Einfluss des Terminmarkts auf den Marktpreis von Strom zu berücksichtigen. Als erstes Ergebnis wird in naher Zukunft die Veröffentlichung einer Dissertation erwartet, in der sich Abhandlungen zu der Frage, in wieweit § 453 BGB (in der bis zum 31.12.2001 geltenden Fassung) – zumindest rechtsgedanklich – bei der Preisbestimmung heranzuziehen ist.

Derzeit wird untersucht, ob der Handel an der EEX bzw. EPEX und infolgedessen der Börsenpreis – zum Teil – manipuliert bzw. manipulierbar ist. Hierbei wird geprüft, inwieweit die allgemeinen börsenrechtlichen Vorschriften (BörsG, WpHG usw.) bei der Strombörse Anwendung finden. Eine weitere Untersuchung im Rahmen des Forschungsprojektes wird durch die Verlagerung des Spotbörsenplatzes von Leipzig nach Paris erfolgen. Neben der schrittweise

stattfindenden europäischen Preisharmonisierung, ist zu klären, inwieweit Preismanipulationen, die nun in Paris stattfinden, jedoch ihre Wirkung in Deutschland entfalten, aufsichtsrechtlich zu handhaben sind.

Für Anfang 2011 ist eine Veranstaltung der Kölner Energierechtgespräche in Planung sowie die Verfassung eines Aufsatzes, der sich inhaltlich mit den juristischen Fragen des Strompreises auseinandersetzt.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.01.2010-31.12.2011

Einfluss von Wassergehalten, Redoxpotenzialen und Temperaturen auf die Verflüchtigung von Quecksilber-Spezies aus kontaminierten Böden in Köln

Antragsteller: Universität zu Köln, Geographisches Institut, Prof. Dr. Mansfeldt

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist die Bestimmung des Mobilisierungspotenzials von Quecksilber aus Auenböden in Abhängigkeit von unterschiedlichen Wassergehalten, Temperaturen und Redoxpotenzialen unter kontrollierten Bedingungen.

Mittels ungestörter Bodensäulen soll die Emission volatiler Quecksilberspezies aus den Böden in Abhängigkeit von gesteuerten Bodentemperaturen und -wassergehalten und den sich daraus ergebenden Redoxpotenzialen ermittelt werden.

Das Projekt soll dazu beitragen, eine Abschätzung potenzieller Gefahren, welche von den relativ großflächig verbreiteten, quecksilberkontaminierten Auenböden ausgehen, zu optimieren. Im Fokus steht dabei die Aufdeckung bodenphysikalischer und redoxchemischer Zusammenhänge, welche bis dato als ungenügend geklärt gelten.

Weiterhin sollen die Ergebnisse in die Planung seitens der Stadt Köln zur Wiedervernässung der Flehbachau einfließen. Die Ergebnisse können dazu beitragen, besonders gefährdete Bereiche von einer geplanten Wiedervernässung auszuschließen.

Das Arbeitsprogramm beinhaltet Probennahme, Vorversuche, Analytik des Bodens, Säulenversuche, Auswertung der Versuche und Verfassen eines Endberichtes.

Projektverlauf: Für das Projekt, das im April 2010 startete, wurden zunächst die benötigten Laborgeräte angeschafft, der benötigte Boden erprobt, vorbereitet und charakterisiert und Vorversuche mit den Säulen durchgeführt. Die nächsten Schritte im Projekt sind die Durchführung der Säulenversuche bei unterschiedlichen Temperaturen. Anfängliche Probleme in der Quecksilberspeziesanalytik konnten behoben werden, sodass mit den Säulenversuchen begonnen werden kann. Diese dienen dazu ein Verständnis der ablaufenden Prozesse, welche zur Ausgasung von Quecksilber führen, zu erhalten.

Parallel sind Versuche zum grundlegenden Verhalten von Quecksilber in Böden gelaufen. Diese Laborversuche sind von großer Bedeutung, da nur durch sie klar wird, wie das Verhalten von Quecksilberspezies in der Fest- und Flüssigphase abläuft. Diese bilden die Grundlage für das Verständnis der im Boden ablaufenden Prozesse, welche schließlich zur Ausgasung von Quecksilber führen können.

Die Zielsetzung des Projektes ist die Optimierung der potenziellen Gefahrenabschätzung von quecksilberkontaminierten Böden und die Aufdeckung bislang unzureichend geklärte bodenphysikalischer und redoxchemischer Zusammenhänge. Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es erste Erkenntnisse zum Verhalten von Quecksilber in Böden.

Durch das Projekt werden junge Wissenschaftler und Studenten an die Arbeit in der Forschung herangeführt. Es ermöglicht die Erstellung einer Promotion und einer Diplomarbeit.

Fördervolumen: EUR 70.000

Förderzeitraum: 01.04.2010-31.03.2012

Traumafolgen und Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen

Antragsteller: Universität zu Köln,
Universitätsklinikum Köln (AÖR), Dr. Maya
Krischer

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 1.10.2010-31.12.2012

Zielsetzung: Folgestörungen nach traumatischen Lebensereignissen sind bei Kindern und Jugendlichen bisher noch unzureichend erforscht. Sowohl die Diagnosestellung einer psychischen Belastungsstörung, als auch Modelle zum Verständnis der Traumafolgen basieren weitgehend auf Erkenntnissen aus dem Erwachsenenalter. Diese sind jedoch nicht ohne Weiteres auf Kinder und Jugendliche übertragbar.

Die Ziele dieses Pilotprojektes bestehen darin, die Symptome infolge unterschiedlicher traumatischer Belastungsereignisse in den drei Altersphasen Kleinkindzeit, mittlere Kindheit und Adoleszenz im Verlauf zu erfassen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen zu einem besseren Verständnis für Belastungsstörungen und somit zu einer differenzierteren Diagnostik führen sowie bei der Auswahl geeigneter Therapieverfahren je nach Alter, Traumastörung und nach Art der Traumatisierung helfen.

Angestrebt ist eine nachhaltige Verbesserung der Versorgung Kölner traumatisierter Kinder und Jugendlicher, die potentiell als Untersuchungsgruppe auch langfristig begleitet werden können.

Ein weiteres Ziel dieses Projekt besteht in der Entwicklung eines Kölner Netzwerkes zur Versorgung traumatisierter Kinder und Jugendlicher unter Einbeziehung der entsprechenden Kölner Stellen und Institutionen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Oktober 2010.

Mädchen- und Frauenkriminalität im deutsch-griechischen Vergleich

Antragsteller: Universität zu Köln, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. jur. Frank Neubacher

Zielsetzung: Das Projekt widmet sich der Frage, wie sich der niedrige Anteil der Kriminalität sowie die geringere Schwere der begangenen Delikte von Mädchen und Frauen an der gesamten registrierten Kriminalität erklären lässt. Soweit Dunkelfelddaten aus Selbstberichten vorhanden sind, die sich auf den Behörden nicht bekannt gewordene Taten beziehen, zeigen sie, dass Mädchen bzw. Frauen im Bereich leichter Kriminalität nicht weniger auffällig sind als ihre männlichen Altersgenossen.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die in amtlichen Statistiken registrierte Kriminalität nicht die Kriminalitätswirklichkeit widerspiegelt, sondern das Ergebnis eines Selektionsprozesses ist, soll untersucht werden, inwieweit das Geschlecht des Tatverdächtigen Auswirkungen auf die gesellschaftliche Verarbeitung strafrechtlich relevanter Konflikte hat.

Besonderheiten weist das Projekt dadurch auf, dass eine interkulturelle Überprüfung der Annahmen in unterschiedlichen Ländern möglich wird und dass der Aspekt der Schwereinschätzung als maßgeblicher Faktor für die Anzeigerstattung einbezogen ist.

In beiden Punkten Kriminalität im deutsch-griechischen Vergleich und Schwereinschätzung von Delikten im deutsch-griechischen Vergleich kann das Projekt auf Forschungen zurückgreifen, die von den Projektpartnern bereits in der Vergangenheit gemeinsam durchgeführt wurden.

In einem ersten Schritt sollen zunächst die jeweiligen amtlichen Kriminalitätsstatistiken in Deutschland und Griechenland sowie die Befunde vorhandener Dunkelfeldstudien in beiden Ländern miteinander verglichen werden. Darauf aufbauend schließen sich eine Täter-Opfer-Befragung sowie eine Untersuchung zur Schwereinschätzung an.

Projektverlauf: Das Projekt startet im Februar 2011.

Fördervolumen: EUR 31.000

Förderzeitraum: 01.02.2011-31.01.2013

Text – Information – Wissen

Antragsteller: Universität zu Köln, Institut für Linguistik, Abteilung Sprachliche Informationsverarbeitung, Prof. Dr. Jürgen Rolshoven

Zielsetzung: Untersuchungsgegenstand dieses Projektes ist es, dass durch die Verbreitung des Internets eine schier unbegrenzte Menge textueller Quellen zur Verfügung steht, deren Anzahl sich stetig vergrößert.

Dabei tritt das Problem auf, dass relevante Informationen mit Hilfe gängiger Technologien immer schwieriger auffindbar werden. Aufgabe der Informationsextraktion (IE) ist es, gezielt domänenspezifische Informationen aus Texten zu finden und strukturieren zu können und im Zuge dessen irrelevante Informationen zu ignorieren.

Ziel ist die Bereitstellung generischer Systemkomponenten, die in dem speziell entwickelten Framework Tesla (Text Engineering Software Laboratory) zu spezialisierten Verfahren kombiniert und zur Bearbeitung von Extraktionsaufgaben aus drei exemplarischen Domänen (Gene Mention Extraction, Temporal Relation Extraction und Opinion Extraction) eingesetzt werden.

Das Projekt ist domänenoffen, d. h. es ermöglicht die Verarbeitung von Texten aus sehr unterschiedlichen textbasierten Bereichen der Geistes- und Kulturwissenschaften und der Genetik. Zudem ist es anwenderoffen, d. h. dass es aufgrund der graphischen Programmierbarkeit in einem visuellen Interface auch von Nutzern verwendet werden kann, die keine Programmierkenntnisse haben.

Die innovative Qualität des Projekts liegt im Einsatz des Tesla-System, welches als Open Source Software jedem Wissenschaftler zur Verfügung steht. Die in dem Projekt gewonne-

nen Werkzeuge und Erfahrungen sollen u.a. auch den an der Philosophischen Fakultät geplanten Forschungsverbänden sowie den dort bestehenden Zentren (u. a. Zentrum für Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit, Cologne Center for e-Humanities) zur Verfügung gestellt werden.

Projektverlauf: Das Projekt startet im März 2011.

Fördervolumen: EUR 28.000

Förderzeitraum: 01.03.2011-29.02.2012

Sonderprojekte

Sonderprojekt „Körbe für Köln“: Gemeinschaftsprojekt der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, dem Sportamt der Stadt Köln, dem Stadtsportbund und der Sportjugend Köln.

Zielsetzung und Projektverlauf: Der Verein Körbe für Köln e.V. verfolgt das Ziel, benachteiligten jungen Menschen am Übergang Schule / Beruf niederschwellig über das Medium Basketball zu erreichen und in Angebote zur Berufsorientierung zu vermitteln. Weiterhin sind Gewaltprävention, Integration und Gesundheitsförderung durch Sport wichtige Zielsetzungen des Vereins. Um bessere Chancen und Integrationsmöglichkeiten für die Zielgruppe zu erreichen, schafft der Verein spezielle Nischenangebote mit berufsorientierten Angeboten.

Basketball ist Medium und Kontaktforum zugleich: Medium, da die Jugendlichen in bestehende Bildungs- und Freizeitangebote sowie Angebote zur Berufsorientierung vermittelt werden, Kontaktforum, weil über offene Trainings und das Spiel soziale Kontakte aufgebaut, Bindungsverhalten eingeübt sowie Werte und ein soziales Miteinander vermittelt werden. Körbe für Köln e.V. holt die benachteiligten Jugendlichen in ihren Lebenswelten ab und schafft für sie bedarfsgerechte Angebote für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und zur Berufsvorbereitung. Neben offenen, zielgruppengerechten und fachlich betreuten Streetball- und Hallenangeboten an sieben Standorten in Köln (Chorweiler, Ehrenfeld, Kalk, Mülheim, Nippes (2x), Porz) bietet der Verein regelmäßige Events (Körbe für Köln – Cup-Reihe) und die aktive Beteiligung an Ausbildungsbörsen, Stadtteilstesten, Schulfesten und anderen großen Aktionen an.

Zudem arbeitet der Verein mit Netzwerkpartnern aus der Arbeit zur Berufsorientierung, Jugendeinrichtungen und Sportvereinen vor Ort, um die Jugendlichen nachhaltig in vorhandene Angebotsstrukturen zu vermitteln.

Das Projekt wendet sich an weibliche und männliche Heranwachsende, vorwiegend im Alter von zwölf bis 20 Jahren (offen auch für junge Erwachsene bis 27 Jahren am Übergang Schule/ Beruf, Ausbildung/Beruf).

Die Angebote werden bei Bedarf ganz im Sinne eines Diversity Managements zielgruppengerecht nach Alter und Geschlecht gestaltet. Zudem setzt der Verein selbst bei ca. 50% der Angebote Betreuer/innen mit Migrationshintergrund ein. Zusätzlich gibt es Hallenangebote für Mädchen, um ihnen unter weiblicher Betreuung im „geschützten Raum“ bessere Entfaltungsfreiheiten zu ermöglichen.

Die Jugendlichen nahmen das Angebot an den Plätzen, aber auch bei den Ausbildungsplatzbörsen, Cups und Events in 2010 gut an. So konnten in 2010 über die externen und internen Vereins-events rund 3.000 aktive Kontakte gezählt werden. Ein besonderes Ereignis im Rahmen dieser Events war die Koordination und Teilnahme an der Ferienaktionswoche in Nippes mit allein 650 Kontakten.

Eine wesentliche Grundlage der positiven Resonanz durch die Jugendlichen, vor allem an den Plätzen, ist die Annahme der Übungsleiter als Basketballtrainer, Ansprechpartner und Helfer zugleich. Die andere Erfolgsebene ist in der zielgerichteten Vernetzung von Institutionen und Akteuren auf der kommunalen Ebene zu finden. Leistungsfähige Kooperationsstrukturen wurden zwischen Körbe für Köln, Bezirksjugendpflegern, Sozialraumkoordinatoren, lokalen

Jugendeinrichtungen, Schulen sowie weiteren Partnerorganisationen mit Angeboten zur Berufsorientierung in 2010 weiter ausgebaut und gefestigt.

Auch nach Auslaufen der 4-jährigen Förderung im Jahr 2006 unterstützt die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft das Projekt ideell, so u.a. durch die Übernahme der Vereinsgeschäftsführung seit 2008. Dank des großen Engagements der Projektleiterin konnte das Angebot von Körbe für Köln in 2010 weiter stabilisiert werden. Wichtig war auch, dass das Projekt – neben weiteren Unterstützern – mit Congstar und der Stadt Köln wichtige Förderer gefunden hat.

Stiftungstopf

Durch Zuwendungen aus dem Stiftungstopf können neben den eigentlichen Projekten einzelne Veranstaltungen und Aktionen unterstützt werden, die der grundsätzlichen Zielsetzung der Stiftung entsprechen. Durch einstimmigen Beschluss des Vorstandes

können, gemäß den Förderrichtlinien, Summen bis zu 1.000 Euro vergeben werden.

Für den Bewilligungszeitraum 2010 wurden 10 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 10.000 Euro aus dem Stiftungstopf gefördert.

Nr.	Antragsteller	Projekt	Zeitraum	Förderbetrag
1	Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.	IBIS – Integration von Menschen mit Behinderung in die Gesundheits- und Sozialwirtschaft	2010	EUR 1.000
2	LAG Arbeit Bildung Kultur NRW e.V.	Krach und Streitereien bei den Simpsons und in unserem Alltag	August/ Dezember 2010	EUR 1.000
3	IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.	h.u.b. – Hinführen – unterstützen; betriebsnah!	2010	EUR 1.000
4	Netzwerk e.V.	Stadtteil als begehbare Kunstraum	2010	EUR 1.000
5	Deutsche Sporthochschule Köln	Kongress „Markenmanagement im Sport“	2010	EUR 1.000
6	Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät	Kongress „Kölner Forum Frühe Kindheit“	28.06.2010 - 30.10.2010	EUR 1.000
7	Universität zu Köln, Kunsthistorisches Institut	Internationale Fachtagung „Die Entgrenzung der Kunstgeschichte“	07.05.2010 - 09.05.2010	EUR 1.000

Nr.	Antragsteller	Projekt	Zeitraum	Förderbetrag
8	Universität zu Köln, Geographisches Institut	Kongress „International Geographical Congress 2010“	26.08.2012 - 30.08.2012	EUR 1.000

Impressum

RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft

Kontakt:
Maarweg 161
50825 Köln

Telefon: 0221 178-3674
Telefax: 0221 178-2284
E-Mail: info@rheinenergiestiftung.de
Internet: www.rheinenergiestiftung.de

RheinEnergie
Stiftung | **Jugend | Beruf
Wissenschaft**

Maarweg 161
50825 Köln
info@rheinenergiestiftung.de

Internet:
www.rheinenergiestiftung.de